

azubitest
Der kostenlose
Online-Einstellungstest

Wie fit sind Ihre Bewerber?

- 18 kostenlose Tests
- 15 Fragen
- 20 Minuten Zeit
- Vollständig aktualisiert

azubitest.online

Deutsches Handwerksblatt

AUSGABE DER HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN

Sicherheit ist,
wenn man sich
von Anfang an auf
einen erfahrenen
Partner verlassen
kann.

Infos unter www.signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA
gut zu wissen

3283 Verlagsanstalt Handwerk GmbH, 40042 Düsseldorf,
PF105162

Politik & Gesellschaft Seite 2

Galerie Seite 12

Kammerseite 1

Kammerseite 2

Interview: Handwerk mit Schlüsselrolle bei Nachhaltigkeit

Ausstellung: Tutanchamun kommt nach Mannheim

Kreishandwerkerschaften rücken zusammen

Mehr neu abgeschlossene Lehrverträge in Rheinhessen

Freitag, 3. September 2021 Nr. 14

ZEITUNG FÜR HANDWERK, HANDEL UND GEWERBE IN DEUTSCHLAND

ISSN 1435-3830

Deutschland hat die Wahl

BUNDESTAGSWAHL: Das fordert das Handwerk. Das sagen die Parteien.

Mit Blick auf die Bundestagswahl fordert das Handwerk einen Gestaltungsplan für Deutschland, einen positiven Entwurf für die Zukunft. Die Herausforderungen seien enorm, und Corona hat es für die Wirtschaft noch schwieriger gemacht. Damit das Handwerk wettbewerbsfähig bleiben kann, müsse die Politik die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Der ZDH hat Forde-

rungen in vier verschiedenen Bereichen formuliert: Betriebe stärken, Fachkräfte qualifizieren, Digitalisierung vorantreiben und Nachhaltigkeit gestalten. Wir haben sechs Parteien nach ihren Plänen in diesen Bereichen gefragt. Fünf haben geantwortet, die AfD hat es nicht geschafft, uns ihre Antworten vor Redaktionsschluss zuzusenden. **LO**
Mehr dazu auf den Seiten 6 bis 9.



Sechs Prozent Steuerzinsen sind Geschichte

URTEIL: Die Wirtschaft begrüßt das Urteil des Bundesverfassungsgerichts: Sechs Prozent für Verzugszinsen sind in der anhaltenden Niedrigzinsphase „realitätsfern“.

Sparer bekommen so gut wie gar keine Zinsen, der Fiskus verlangt aber sechs Prozent im Jahr an Steuerzinsen. Und das seit 60 Jahren. Das galt schon lange nicht mehr als zeitgemäß. Der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichts hat entschieden, dass die hohe Verzinsung von Steuernachforderungen und Steuererstattungen nach Paragraph 233 ff. der Abgabenordnung ab 2014 verfassungswidrig ist. Der Zinssatz von 0,5 Prozent im Monat sei spätestens seit der Finanzkrise und dem darauf folgenden Niedrigzinsniveau „evident realitätsfern“. Die Wirtschaft hat schon lange eine Korrektur der Regelung gefordert. Hauptsächlich müssen diejenigen die hohen Zinsen zahlen, die einer Betriebsprüfung unterliegen, denn Steuernachforderungen werden erst nach Ablauf einer Karenzzeit von 15 Monaten verzinnt. Für die Festsetzung der Einkommensteuer genügt normalerweise die Karenzzeit.



Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts dürfen Finanzämter nicht mehr sechs Prozent Zinsen für Steuernachzahlungen verlangen.

jenigen Steuerzahler erwarten, deren Bescheide noch nicht rechtskräftig sind. Da die Finanzämter seit Mai 2019 die Zinsen in den Bescheiden nur vorläufig festgesetzt haben, dürfte das in einigen Fällen so sein. Wer Erstattungsinsen bekommen hat, muss diese entsprechend zurückzahlen. Die Politik soll nun bis zum

31. Juli 2022 einen neuen Zinssatz für die Verzugs- und Erstattungsinsen festlegen. Wie hoch dieser sein darf, hat das Gericht nicht festgelegt. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks hat bereits angekündigt, sich gemeinsam mit anderen Wirtschaftsverbänden für eine deutlich verbesserte Neuregelung einzusetzen. **KF**

Ausbildungsbereitschaft trotz Corona hoch

BILDUNG: Handwerker finden pragmatische Wege, um weiter auszubilden. 30.000 Stellen sind noch offen.

Jugendliche, die in diesem Jahr eine Ausbildung beginnen möchten, haben gerade im Handwerk allerbeste Möglichkeiten. Das wissen die Betriebe am besten und zeigen deshalb trotz der Corona-Ausnahmesituation eine ungebrochen hohe Ausbildungsbereitschaft. Nach Angaben des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) sind zum Start des neuen Ausbildungsjahres 2021/2022 bundesweit noch etwa 30.000 Ausbildungsplätze frei. „Corona mag vieles schwieriger gemacht haben, doch in der dem Handwerk eigenen Weise sind pragmatische Wege gefunden worden, um Ausbildung weiter möglich zu machen“, sagte ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer anlässlich der Veröffentlichung des Ausbildungsreports der DGB-Jugend am vergangenen Mittwoch.

Um die noch offenen Ausbildungsplätze im Handwerk jetzt zeitnah zu besetzen, sei eine Unterstützung durch die Politik gefordert. Eine Ausbildungsgarantie wie in Österreich, wo die Verantwortung für die Ausbildung nicht bei den Ausbildungsbetrieben, sondern beim Staat liegt, lehnt das deutsche Handwerk ab. „Vielmehr müssen alle Anstrengungen unternom-

men werden, die von unseren Betrieben bereitgestellten und vorhandenen Angebote mit Bewerberinnen und Bewerbern zusammenzubringen“, so Wollseifer.

Die Suche nach passenden Auszubildenden war und ist für die Betriebe in Pandemiezeiten eine enorme Herausforderung. Die sonst üblichen Ausbildungsmessen, Betriebsbesuche oder Praktika konnten gar nicht oder nur sehr eingeschränkt stattfinden. Die Handwerksorganisationen vor Ort haben deshalb digitale Formate entwickelt, damit Bewerber und Betriebe doch noch zueinander finden: Azubi-Speed-Datings, WhatsApp-Sprechstunden oder Betriebsführungen in 3D. Der Zug sei auch im September noch nicht abgefahren, betont Wollseifer. Weder für die Betriebe noch für die Jugendlichen. Das Handwerk setze alles daran, im Rahmen des vom Handwerk ins Leben gerufenen „Somers der Berufsbildung“ unter dem Motto #AusbildungSTARTEN noch viele junge Menschen gezielt anzusprechen. Für das Erfolgsmodell duale Ausbildung warben der ZDH und das Bundesbildungsministerium am 1. September beim gemeinsamen Aktionstag zur Berufsorientierung. **KF**

Stets tagesaktuell informiert mit
handwerksblatt.de

Fahrberichte: Viele Hersteller bringen gerade neue Modelle auf den Markt oder haben ihren Klassikern ein Facelift gegönnt. In unserer Rubrik „Mobilität“ finden Sie jetzt auch Video-Fahrberichte. Dazu gibt es viele Neuheiten rund um Pkw, kleine Lieferwagen und größere Nutzfahrzeuge für den Einsatz im Handwerksbetrieb.
handwerksblatt.de/mobilitat

Flutkatastrophe: Bund und Länder haben einen Hilfsfonds für die Hochwasserkatastrophengebiete beschlossen. Die Hilfen müssen jetzt schnell ankommen – auch um betroffene Betriebe vor der Pleite zu retten. Unterdessen packen Handwerksbetriebe aus dem gesamten Bundesgebiet weiter mit an, um den Menschen vor Ort zu helfen.
handwerksblatt.de/hochwasser

Ihr Kontakt zum
Deutschen Handwerksblatt

Telefon
Redaktion 0211/3 90 98-47
Anzeigenabteilung 0211/3 90 98-62
Vertrieb/Zustellung 0211/3 90 98-20

Fax
Redaktion 0211/3 90 98-39
Anzeigen 0211/30 70 70
Vertrieb/Zustellung 0211/3 90 98-79

E-Mail
Redaktion: info@handwerksblatt.de
Anzeigen: zerbe@verlagsanstalt-handwerk.de
Vertrieb/Zustellung: service@verlagsanstalt-handwerk.de

Online auf
hwk.de

Ehrungen: Ob Arbeitsjubiläen, Goldene Meisterbriefe oder Betriebsjubiläen – Ehrungen durch die Handwerkskammer haben eine lange Tradition. Doch in vielen Fällen muss die Auszeichnung erst von Verwandten, Freunden oder Kollegen des zu Ehrenenden beantragt werden. Um diesen Schritt in Zukunft zu erleichtern, hat die Handwerkskammer Rheinhessen auf ihrer Internetseite

ein Online-Formular freigeschaltet, mit dessen Hilfe der Antrag schnell und ohne große Hürden ausgefüllt werden kann.
Rubrik: Servicecenter

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

INTERVIEW

Schlüsselrolle auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit

Bernd Wegner, Präsident der Handwerkskammer des Saarlandes, über die zentrale Rolle des Handwerks in gesellschaftlichen Fragen

Schuhmachermeister und Handwerksunternehmer Bernd Wegner ist seit 2014 Präsident der Handwerkskammer des Saarlandes. Besonders beschäftigen ihn derzeit die Materialknappheit, der Mangel an handwerklichen Nachwuchsfachkräften sowie die Pläne der saarländischen Landesregierung, den Kommunen mehr Spielraum für eigene wirtschaftliche Tätigkeiten zu gewähren.

DHB: Die Entwicklung der Pandemie und die Hochwasserkatastrophe haben das Thema Materialknappheit zuletzt etwas in den Hintergrund treten lassen. Aber die Problematik beschäftigt Ihre Mitgliedsunternehmen doch sicher nach wie vor?

Wegner: Ja, die Lieferengpässe bei diversen Rohstoffen und Baumaterialien wie zum Beispiel Holz, Metall und Kunststoff belasten unsere Mitgliedsunternehmen immer noch stark und erschweren die Angebotserstellung und Angebotskalkulation, die Auftragsplanung und natürlich auch die Durchführung der Arbeiten selbst. Ich kenne Unternehmen, die aufgrund der Materialengpässe darüber nachdenken, Kurzarbeit anzumelden. Als Auftraggeberin ist auch unsere Handwerkskammer unmittelbar von der Problematik betroffen. Wir wollen bis 2024 auf dem Grundstück gegenüber unserer HwK eine neue Bildungsstätte bauen und kalkulieren derzeit mit Kosten von rund 45 Millionen Euro. Zwar haben wir für die Bauphase einen zehnprozentigen Kostenpuffer eingerechnet, allerdings sind die Preise auf den Rohstoffmärkten so hoch, dass wir unser Budget sehr wahrscheinlich zwischenzeitlich aufstocken müssen. Wir haben allerdings das Glück, diese zusätzliche finanzielle Last nicht allein tragen zu müssen, da der Bund mit 60 und das Land mit zehn Prozent an den Gesamtkosten beteiligt sind.

DHB: Ist es der Politik aus Ihrer Sicht gelungen, die Schwierigkeiten, die sich durch die Materialengpässe ergeben, für die Betriebe zumindest zu mildern?

Wegner: Ich meine, die Politik hat gut und richtig gehandelt, indem sie öffentliche Auftraggeber aufgerufen hat, Preisgleitklauseln einzuführen und bei Terminverzögerungen, die sich direkt aus verzögerten Materialzulieferungen ergeben, auf Vertragsanktionen zu verzichten. Viele öffentliche Auftraggeber setzen diese Erleichterungen für die Betriebe bereits um, zum Beispiel das saarländische Innenministerium und zahlreiche saarländische Kommunen. Im Bereich der privaten Bauvorhaben haben wir uns kürzlich dafür ausgesprochen, das bereits recht attraktive staatliche Förderangebot für Bau- und Saniervorhaben aufgrund der stark gestiegenen Materialpreise nochmals auszuweiten. Dadurch könnten auch zusätzliche Anreize für Immobilienbesitzer geschaffen werden, ihre Gebäude mit Blick auf Klimaschutz und Energieeffizienz zu sanieren und damit attraktiven Wohnraum zu schaffen.

DHB: Gerade im Baubereich hilft das sicherlich, weil die Auftragslage doch gut aussieht.

Wegner: Richtig! In vielen saarländischen Handwerksunternehmen, insbesondere in den Bereichen Bauhaupt- und Ausbau, liefen die Geschäfte 2020 trotz Corona verglichen mit anderen Branchen durchaus gut. Da Urlaube nur mit großen Einschränkungen möglich waren und auch im Alltag viele Freizeitangebote nicht oder nur kaum genutzt werden konnten, entstand bei vielen Eigentümern der Wunsch, es sich in den eigenen vier Wänden schön zu machen. Es wurde investiert und renoviert. Natürlich haben sich dadurch auch viele Aufträge für unsere Handwerksunternehmen ergeben.

DHB: Wie ist es denn im Saarland um die Fachkräfte bestellt, die nötig sind, um Aufträge überhaupt ausführen zu können? Es gibt Betriebe, die können Aufträge nicht annehmen, weil ihnen Fachkräfte fehlen.

Wegner: Ja, qualifizierte Handwerkerinnen und Handwerker fehlen überall. Aktuell könnten insbesondere die Bauhandwerke schneller Aufträge abarbeiten, wenn sie die



Bernd Wegner, Präsident der Handwerkskammer des Saarlandes, sieht in der Sicherung der Fachkräfte eine ganz zentrale Herausforderung.

Fachkräfte dazu hätten. Für die kommenden Jahre ist die Sicherung der Fachkräfteversorgung eine ganz zentrale Herausforderung. Die Konkurrenz um Auszubildende ist heute viel größer als noch vor 20 Jahren. Hier muss es das Handwerk nicht nur mit vielen anderen Wirtschaftsbereichen wie etwa der Industrie aufnehmen. Noch immer wird leider von vielen ein Studium als die Karrierechance schlechthin gesehen und einer Karriere im Handwerk bei der beruflichen Orientierung zu wenig Beachtung geschenkt. Aufgabe unserer Handwerkskammer ist es vor diesem Hintergrund, für eine handwerkliche Ausbildung zu werben und Schulabgänger dafür zu begeistern. Um dieses Ziel zu erreichen, informieren wir die Jugendlichen auf allen Kanälen über die vielen abwechslungsreichen Tätigkeitsfelder und Zukunftsperspektiven, die ihnen das Handwerk bietet, und informieren die jungen Menschen darüber hinaus in individuellen Beratungsgesprächen zu den Karriereoptionen, die das Handwerk für sie bereithält.

DHB: Welchen Beitrag kann der laufende Sommer der Berufsausbildung dabei leisten?

Wegner: Im Rahmen dieser bundesweiten Initiative bringen wir uns mit Aktionen wie „Walk and Talk“ ein. Dabei beantworten unsere Ausbildungscoaches in saarländischen Innenstädten Fragen junger Menschen zur handwerklichen Ausbildung. Ergänzend stellt unsere HWK auf ihrem YouTube-Kanal „Mach Dein Ding!“ ganz unterschiedliche Handwerksberufe vor. Und auch unsere Betriebe können selbst aktiv werden: Über die Online-Plattform „Praktikumswoche Saarland“ haben sie die Möglichkeit, eintägige Schnupperpraktika anzubieten.

DHB: Wie sieht es bei Ihnen im Saarland mit den grenzüberschreitenden Tätigkeiten der Handwerker aus?

Wegner: Leider haben die Auslandsaktivitäten unserer Betriebe seit der Pandemie abgenommen. Insbesondere die Anzahl der Entsendungen nach Luxemburg ging zurück. Dasselbe galt auch für die Leistungserbringung in Frankreich. Da unsere Mitgliedsunternehmen in beiden Ländern stark gefragt sind und bei unseren Nach-



Es kann und darf nicht sein, dass die öffentliche Hand auf Märkten tätig ist, dort Erträge abschöpft und damit marktwirtschaftliches Unternehmertum abwürgt, das uns in unserer sozialen Marktwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten den Wohlstand verschafft hat, den wir heute genießen dürfen.

BERND WEGNER,
PRÄSIDENT DER HANDWERKSAMMER
DES SAARLANDES

barn einen hervorragenden Ruf genießen, bin ich zuversichtlich, dass die Anzahl der Auslandsaufträge wieder zunehmen wird. Insbesondere in Luxemburg zeichnet sich das zum Glück auch bereits ab. Die Aktivitäten in Frankreich laufen etwas schleppender an.

DHB: Sind die Formalitäten immer noch so große Hürden im grenzüberschreitenden Verkehr?

Wegner: Ja, leider. Im Schulterschluss mit der Politik setzen wir uns dafür ein, den bürokratischen Aufwand zu reduzieren. Das würde natürlich auch deutliche Erleichterungen für französische Unternehmen bedeuten, die Aufträge bei uns ausführen möchten. Der nun zwei Jahre alte Aachener Vertrag, der den Elysee-Vertrag, also den

deutsch-französischen Freundschaftsvertrag von 1963 fortschreibt und die Grundlage für die Zusammenarbeit der beiden Länder bildet, ist ein guter Ausgangspunkt, um im Bereich der Entsendungen Erleichterungen für Betriebe auf den Weg zu bringen.

DHB: Ist die Sprache ein Hindernis?

Wegner: Grundsätzlich sind gute Fremdsprachenkenntnisse ein wichtiger Baustein für den wirtschaftlichen Erfolg auf ausländischen Märkten. 2014 hat das Saarland deshalb auf Initiative der damaligen Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer unter dem Namen „Frankreichstrategie“ eine Sprachstrategie ins Leben gerufen. Das Projekt zielt darauf ab, die Saarländerinnen und Saarländer binnen einer Generation, also in den nächsten 25 Jahren, zweisprachig zu machen. Deswegen werden mittlerweile in zwei Drittel unserer Kindergärten auch französische Muttersprachlerinnen und Muttersprachler eingesetzt, um den Kindern so früh wie möglich auf spielerische Weise die Sprache beizubringen.

DHB: Wie ist denn der Stand der Dinge bei der wirtschaftlichen Betätigung von Kommunen? Da soll es eine Gesetzesänderung geben, die den Kommunen einen etwas größeren Spielraum gibt, dem Handwerk ins Handwerk zu pfuschen.

Wegner: Was Sie ansprechen, ist ein echtes Problem. Ich war sehr stolz darauf, dass ich in meiner Funktion als Landtagsabgeordneter am Kommunalselbstverwaltungsgesetz im Jahre 2004 mitarbeiten durfte. Damals wurde ein sehr restriktives Gesetz geschaffen, das klare Grenzen für die wirtschaftlichen Aktivitäten der Kommunen, wie beispielsweise kommunalen Versorgern (Stadtwerken), setzt. Jetzt deutet sich nach starker Lobbyarbeit durch den Verband der kommunalen Unternehmen an, dass der wirtschaftliche Freiraum für die öffentliche Hand deutlich und ganz erheblich zulasten des Handwerks ausgeweitet werden soll. Die Folgen dieser Gesetzesänderung für die private Wirtschaft sind nicht zu unterschätzen. Alle privaten Unternehmen, alle Start-ups und Gründer im Handwerk und darüber hinaus in der gesamten Wirtschaft müssten es dann hinnehmen, dass die öffentliche Hand in Konkurrenz zu ihnen träte und ih-

nen Aufträge und Umsätze streitig machte. Das gefährdet nicht nur Arbeits- und Ausbildungsplätze in privaten Unternehmen, sondern stellt auch eine Bedrohung für die Existenz kleiner und mittlerer Handwerksbetriebe dar.

DHB: Wie gehen Sie dagegen vor?

Wegner: Unsere HWK hat in einer Stellungnahme zum Gesetzentwurf die Position des Handwerks zu dieser Thematik deutlich gemacht. Wir meinen, dass dort, wo es private Angebote auf Märkten gibt oder künftig solche entstehen könnten, ein ordnungspolitischer Rahmen benötigt wird, der kreatives privates Unternehmertum unterstützt und private Unternehmen im nötigen Umfang vor der wirtschaftlichen Konkurrenz durch den Staat schützt. Es kann und darf nicht sein, dass die öffentliche Hand auf Märkten tätig ist, dort Erträge abschöpft und damit marktwirtschaftliches Unternehmertum abwürgt, das uns in unserer sozialen Marktwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten den Wohlstand verschafft hat, den wir heute genießen dürfen.

DHB: Zumal das Handwerk ja ein wichtiger Begleiter des Strukturwandels ist.

Wegner: Ganz genau. Das Handwerk leistet seit Jahrzehnten einen unverzichtbaren Beitrag zum Strukturwandel. Es schafft Arbeitsplätze, bildet qualifizierte Fachkräfte aus und treibt selbst Innovationen voran. Im Zuge des Strukturwandels wurde das Thema Nachhaltigkeit immer wichtiger. Heute stehen, auch vor dem Hintergrund des Klimawandels, Themen wie Umweltschutz, Ressourceneffizienz und Energieeffizienz ganz oben auf der Agenda. Nachhaltigkeit ist aber schon seit vielen Jahren ein wichtiges Charakteristikum des Handwerks. Wir produzieren Qualität und damit echten Mehrwert. Mit unserem Wissen sind wir in der Lage, die Dinge zu reparieren und reparaturwürdige Produkte zu schaffen, also das Gegenteil von schnelllebigem Wegwerfware. Das Handwerk spielt auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft eine Schlüsselrolle. Das sollte die Politik noch stärker honorieren und auch fördern.

DAS INTERVIEW FÜHRTE STEFAN BUHREN.

BERLIN INTERN

Es braucht einen positiven Zukunftsentwurf

Bei der Bundestagswahl im September entscheidet sich, wer unser Land in den kommenden Jahren steuert – und wohin. Von der künftigen Bundesregierung wird nicht nur abhängen, wie wir nach Corona zügig wieder in eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Normalität zurückfinden. Sondern die künftige Regierung sehe ich in der Verantwortung, einen positiven Zukunftsentwurf für unser Land und unsere Betriebe zu erarbeiten und mit entsprechenden politischen Weichenstellungen zu versehen, damit wir zukunftsfest aufgestellt sind: beim Klimaschutz, der Energiepolitik, der Steuer- und Finanzpolitik, bei den sozialen Sicherungssystemen.

Die großen Zukunftsfelder liegen auf der Hand: Wir brauchen mehr Wettbewerbsfähigkeit für die deutsche Wirtschaft, mehr Wachstum, wir brauchen starke Regionen, soziale Sicherung und dabei Generationengerechtigkeit, wir müssen bei der Digitalisierung endlich das aufholen, was wir in den vergangenen Jahren versäumt haben, und wir

müssen das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz mit noch wesentlich größerer Anstrengung voranbringen. Das Handwerk ist Gestalter und Problemlöser – die Politik sollte das auch sein.

Nachhaltiges Wirtschaften und Leben wird zukunftsentscheidend sein. Dabei wird es aber wichtig sein, Wege zu finden, die Klimaschutz und wirtschaftlichen Erfolg gleichermaßen ermöglichen. Für das Handwerk ist klar: Nur mit einer starken Wirtschaft werden wir in der Lage sein, die Klimaschutzherausforderung zu finanzieren und zu bewältigen. Es gilt, technologieoffene Lösungen zu finden, bei denen Klimaschutz und Wirtschaftserfolg im Einklang sind. Dass wir dieses Problem unabdingbar angehen müssen, damit uns unsere Lebensgrundlagen nicht unter den Füßen entzogen werden, das haben die Menschen in den Flutgebieten in den vergangenen Wochen schmerzhaft erfahren müssen.

In den kommenden Jahren braucht es eine Politik, die unsere Betriebe entlastet und stärkt: Steuern müssen zu verkraften



Foto: © Bens-Trenkel
Hans Peter Wollseifer

sein, Sozialbeiträge nicht weiter ansteigen und Bürokratie darf unsere Betriebe nicht erdrücken. Nur so sichern wir die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe, ermöglichen den Beschäftigten ein auskömmliches Nettoeinkommen und setzen Impulse für mehr Beschäftigung und Ausbildung. Und nur so werden wir auch die finanziellen Ressourcen haben, um den Klimaschutz voranzubringen. Klare Erwartungen hat das Handwerk auch beim Thema Digitalisierung. Hier muss die künftige Bundesregierung zügig Versäumnisse aufholen. Dazu gehört etwa die Versorgung mit schnellem Internet, eine umfassende Digitalisierung staatlicher Verwaltungen und Genehmigungsprozesse sowie das Sorgetragen für einen fairen Datenzugang auch kleiner und mittlerer Betriebe.

A und O allen handwerklichen Schaffens wird sein, dass es ausreichend Fachkräfte gibt. Nur so wird sich der Wohlstand und die Wirtschaftskraft unseres Landes auch in der Zukunft sichern lassen. Für alle Zukunftsaufgaben brauchen

wir Handwerkerinnen und Handwerker. Daher muss die Politik ihren Fokus noch stärker auf die berufliche Ausbildung lenken und dieser eine auch finanzielle Wertschätzung entgegenbringen, die der des akademischen Bereiches gleichwertig ist. Wir brauchen leistungsfähige Bildungsstätten, mehr digitale Bildungsangebote und eine echte Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Fachkräftesicherung im Handwerk ist Zukunftssicherung für unser Land und unsere Betriebe.“

Hans Peter Wollseifer
ZDH-Präsident

MELDUNGEN

Hochwasser Handwerk koordiniert Hilfe

Die Handwerkskammer Koblenz ordnet mit der neuen Online-Plattform baut-mit-auf.de das Krisenmanagement im Ahrtal nach der Hochwasserkatastrophe. Hier werden alle Leistungen des helfenden Handwerks präzise und übersichtlich vorgestellt, Betroffene können nach den erforderlichen Gewerken ganz einfach filtern. „Nach der ersten Blaulichtphase haben sich nun alle Koordinatoren an einen Tisch gesetzt und über Möglichkeiten einer optimalen und durchorganisierten Hilfestellung nachgedacht“, erklären Ralf Hellrich und Kurt Krautscheid, Hauptgeschäftsführer und Präsident der Kammer. Beteiligt sind unter anderem die Krisenstäbe der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion, das Technische Hilfswerk, Energieversorger, Handwerksorganisationen und regionale Unternehmen. Entstanden ist so ein Netzwerk, das in alle Bereiche handwerklicher Leistungen und ihrer organisatorischen Zuordnung hineinreicht. Aktuell stehen Versorgungsleistungen ganz oben auf der Agenda. Die Haushalte müssen wie auch die Betriebe entlang der Ahr wieder an Stromnetze angeschlossen werden. Hier arbeiten Energieversorger und Elektrohandwerk Hand in Hand und kommen zügig voran. Parallel werden betroffene Gebäude getrocknet. Sie müssen neue Türen und Fenster wie auch Heizungen erhalten. Im ersten Schritt können sich Betriebe auf der neuen Plattform registrieren. Diese werden für die Betroffenen nach Gewerk in einer Art Marktplatz veröffentlicht. So kann dann der direkte Kontakt zu den Handwerkern erfolgen. Die Plattform wächst ständig weiter und es wird bereits an einer eigenen App gearbeitet, mit der im zweiten Schritt der Wiederaufbau von einzelnen Objekten – privat wie gewerblich – organisiert werden kann.

E-Mobilität

„Förderung schnell auf den Weg bringen“

Anlässlich des Spitzengesprächs „Konzertierte Aktion Mobilität der Zukunft“ der Bundesregierung mit Vertretern der Automobilwirtschaft forderte das Kfz-Handwerk eine schnelle Umsetzung des Förderprogramms für nicht-öffentliche Ladeinfrastruktur. Die Belange der Autohäuser und Kfz-Werkstätten müssten auf jeden Fall einbezogen werden, erklärte Jürgen Karpinski, Präsident des Zentralverbands Deutsches Kraft-

fahrzeuggewerbe (ZDK). Mit Blick auf Mobilitäts- und Fahrzeugdaten sei besonders im Fahrzeugservice der unabhängige und direkte Zugang zu diesen Daten wichtig. Karpinski: „Hier muss politisch ein offenes und diskriminierungsfreies Konzept umgesetzt werden.“ Für die Stärkung der E-Mobilität wünscht sich der ZDK, dass das bereits angekündigte Förderprogramm für nicht-öffentliche Ladeinfrastruktur zur gewerblichen Nutzung schnell umgesetzt wird. „Wir verzeichnen in unseren Autohäusern ein hohes Interesse von Gewerbetunden an Ladelösungen für Mitarbeiter- und Dienstfahrzeuge“, so Karpinski. Sinnvoll sei deshalb ein zeitlich unbegrenzter Förderaufruf und eine höhere Fördersumme als die vorgesehenen 350 Millionen Euro. Autohäuser und Werkstätten dürften nicht von Förderaufrufen ausgeschlossen werden.

Standmiete

Zuschuss für die Messebeteiligung

Auch bei Deutschlands Messen dreht sich alles um den Neustart. Um kleinen und mittleren Unternehmen die Teilnahme als Aussteller zu erleichtern, gibt der Bund bis zu 12.500 Euro zu Standmiete und Standbau dazu. Das neue Förderprogramm hat das Ministerium in Zusammenarbeit mit dem Verband der deutschen Messegewirtschaft „Auma“ aufgesetzt. Das Programm fördert Einzelbeteiligungen von Ausstellern an ausgewählten Messen im Inland. Unternehmen können im Zeitraum von Oktober 2021 bis Dezember 2022 einen Zuschuss in Höhe von 40 Prozent zu messebezogenen Kosten erhalten. Seit Anfang August 2021 können Anträge über die Website des Bafa gestellt werden. bafa.de

Vorsicht, Abzocke!

„Energieberater“ ist nicht von der HWK

Betrüger geben sich am Telefon als Energieberater der Handwerkskammer aus, um so in die Wohnungen von Bürgern kommen. Sie unterdrücken ihre Rufnummer, sprechen gutes Hochdeutsch und verfügen offenbar auch über Detailwissen zur Wohnsituation der Angerufenen. Die Handwerkskammer Köln rät dringend zur Vorsicht! Die HWK bietet keine Energieberatungen vor Ort an und kommt daher auch nicht zum Hausbesuch. Sie warnt davor, diese Fremden ins Haus zu lassen!

RÜCKENWIND FÜR SELBSTSTÄNDIGE

Mit unserem Business-Kredit

- Einfach beantragt mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

TARGO BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

#chefsein
targobank.de/geschaeftskunden



Leonie Münster, Maler- und Lackierermeisterin in Mönchengladbach, ist 26 Jahre alt und auf dem Weg, die jüngste öffentlich bestellte Sachverständige im Kammerbezirk Düsseldorf zu werden.

Fachwissen für die Gerichte

GUTACHTER: Nachwuchs für das wichtige Amt des öffentlich bestellten Sachverständigen wird knapp. Eine junge Malermeisterin macht die Fortbildung aus Überzeugung und mit viel mit Elan.

VON ANNE KIESERLING

Öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige, das klingt nach verstaubter Bürokratie und Amtsschimmel. Aber hinter dem sperrigen Begriff steckt ein interessantes Berufsbild, das auch jungen Handwerkern eine Zukunft bietet. Leonie Münster, Maler- und Lackierermeisterin in Mönchengladbach, ist 26 Jahre alt und auf dem Weg, die jüngste Sachverständige in ihrem Kammerbezirk zu werden. „Ich fand, dass im Sachverständigenwesen etwas Pfiffiges fehlt. Der Altersdurchschnitt ist zu hoch“, begründet sie ihre Entscheidung. Seit sie mit 21 Jahren den väterlichen Betrieb übernahm, konnte sie viel Erfahrung in ihrem Beruf sammeln. Den Sprung ins kalte Wasser hat die junge Frau nie bereut, heute führt sie neun Mitarbeiter. Die Begeisterung für ihr Metier will sie als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige weitergeben. „Wenn ich durch die Stadt laufe, fallen mir so viele Arbeiten auf, die falsch gemacht wurden. Das sind Ärgernisse für die Bauherren“, erklärt Münster ihre Motivation. „Heutzutage wird alles komplizierter für alle. Das Streitpotenzial wird dadurch immer größer. Da will ich Vermittlerin sein. Denn gerade alte Handwerker und junge Bauherren haben oft Verständigungsprobleme.“ Münster sieht sich hier quasi als Dolmetscherin zwischen den Generationen: „Ich habe total Spaß daran, Lösungen für Probleme zu finden.“ Und sie setzt auf Innovation: „Neue Anwendungsformen begeistern mich. Mit den modernen Verfahren gehen natürlich auch Fehler einher. Zum Beispiel bei der Wärmedämmung: Styropor hat zwar einen tollen Dämmwert, ist aber für die Umwelt sehr schädlich. Besser wären alternative Baustoffe wie Steinwolle oder Hanfplatten. Das interessiert mich sehr, denn ich achte auf Nachhaltigkeit.“

Junge Menschen ernster nehmen

Die Malermeisterin kritisiert, dass ihre Generation von den Kollegen häufig nicht so richtig ernst genommen wird: „Die Älteren unterschätzen die Jüngeren noch immer, auch deren Lerngeschwindigkeit und Wissensbegier. Unsere Gesellschaft entwickelt sich rasant, wir müssen schneller werden mit allem“, betont Münster. „Wenn ein junger Mensch sich am Bau mit neuen Vorschlä-

gen einbringt, wird er aber meistens abgeschmettert. Die Alten sagen dann: ‚Das haben wir schon immer so gemacht‘. Neue, frische Ideen werden so erst gar nicht ausprobiert“, ärgert sie sich. „Da gehen Chancen verloren!“

Sehr ernst genommen hingegen werden öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige vor Gericht. Ihre Fachkunde ist oft entscheidend für den Ausgang eines Prozesses. Für dessen Beteiligte geht es meistens um viel Geld, diese Position bringt also große Verantwortung mit sich. Deshalb ist die Fortbildung zu diesem Amt auch gründlich und nicht mit einem Wochenendseminar erledigt.

Zu wenig Frauen

Das mag ein Grund dafür sein, warum es vielen Handwerkern an Zeit und Motivation fehlt, sich zum Sachverständigen auszubilden zu lassen. „Der Nachwuchsmangel ist ein großes Thema, die Zahlen gehen kontinuierlich zurück“, erklärt Claudia Toeller von der Handwerkskammer Düsseldorf. „In unserem Kammerbezirk gibt es mit derzeit 350 noch die meisten öffentlich bestellten Sachverständigen im Handwerk in Deutschland. Der Altersdurchschnitt ist hoch, 50 Prozent sind über 60 Jahre alt, Tendenz steigend. Frauen sind deutlich unterrepräsentiert“, bedauert sie. Umso mehr freut sie sich über die Bewerbung von Leonie Münster und deren Engagement. „Man muss schon eine gewisse Passion mitbringen“, sagt Toeller. „Das ist eine Aufgabe, für die man sehr motiviert sein muss und man darf da nicht blauäugig reingehen.“

Den Juristen die Technik erklären

Im Gegenzug gewinnt man mit dem Titel auch viel Reputation. „Ein öffentlich bestellter Sachverständiger genießt ein hohes Ansehen“, weiß die Expertin, „die Öffentlichkeit und die betroffenen Kreise wissen, dass das ein Qualitätsmerkmal ist.“ Denn neben Fachwissen muss man auch ein Gespür für Kommunikation mitbringen. „Ein öffentlich bestellter Sachverständiger muss Juristen den technischen Zusammenhang so erklären, dass diese daraus ein Urteil bilden können. Die Anforderungen sind hoch, weil man den Gerichten gerecht werden muss“, betont Toeller. Sie und ihre Kollegen kümmern sich um die Anwärter und beraten sie zu ihren neuen Aufga-



Ein öffentlich bestellter Sachverständiger genießt ein hohes Ansehen. Die Öffentlichkeit und die betroffenen Kreise wissen, dass das ein Qualitätsmerkmal ist.

CLAUDIA TOELLER,
BERATERIN BEI DER
HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF

ben: „In unserem persönlichen Gespräch erzählen wir auch mal Anekdötchen, um die Kandidaten darauf vorzubereiten, dass auch schon mal unangenehme Dinge auf einen Sachverständigen zukommen können – zum Beispiel, dass ein Anwalt einen Befangenheitsantrag stellt, um den Sachverständigen loszuwerden.“ Hier ist also Selbstbewusstsein gefragt.

Neuerungen in Sicht

Um das Sachverständigenwesen insgesamt attraktiver zu machen, erarbeitet der zuständige Arbeitskreis des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) derzeit eine neue Muster-Sachverständigenordnung. „Darin werden die Passagen zu den Voraussetzungen für die öffentliche Bestellung und Vereidigung sprachlich deutlich vereinfacht“, weiß Toeller.

Übrigens: Schon länger können auch angestellte Betriebsleiter Sachverständige werden. Und dass die Altersuntergrenze von 30 Jahren für das Amt vor ein paar Jahren aufgehoben wurde, hat sich wohl noch nicht so richtig rumgesprochen. Malermeisterin Leonie Münster weiß es und will ihre Chance nutzen. Die Handwerkskammer unterstützt sie dabei.
kieserling@handwerksblatt.de

ÖFFENTLICH BESTELLTE UND VEREIDIGTE SACHVERSTÄNDIGE IM HANDWERK

Diese Gutachter werden nach § 91 Handwerksordnung öffentlich bestellt und vereidigt und unterliegen einer Sachverständigenordnung, die von ihrer Handwerkskammer als Aufsichtsbehörde überwacht wird.

- Sie sind in Gerichtsverfahren bevorzugt zur Gutachtenerstattung heranzuziehen; andere Sachverständige sollen in Gerichtsverfahren nur dann mit der Erstattung eines Gutachtens beauftragt werden, wenn besondere Umstände dies erfordern.
- Sie müssen einen Eid ablegen, dass sie ihre Gutachten und sonstigen Aufgaben unparteiisch, weisungsfrei, unabhängig, gewissenhaft und persönlich erstatten.
- Sie werden nur dann öffentlich bestellt und vereidigt, wenn sie besondere Sachkunde nachweisen und keine Bedenken gegen ihre persönliche Integrität bestehen.
- Sie müssen nach Ablauf der befristeten Bestellung erneut ihre besondere Sachkunde und persönliche Eignung nachweisen.

Die öffentliche Bestellung und Vereidigung ist die öffentlich-rechtliche Zuerkennung einer überdurchschnittlichen Qualifikation und Seriosität. Gutachten unparteiisch und absolut unabhängig von den Interessen seines Auftraggebers zu erstatten, gehört zu den Hauptpflichten der Experten. Wegen der öffentlichen Bestellung und Vereidigung genießen diese Sachverständigen in der Gesellschaft besonderes Vertrauen.

Die Bezeichnung „öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger“ genießt strafrechtlichen Schutz nach § 132 a Strafgesetzbuch. Wer sich so nennt, ohne qualifiziert zu sein, begeht eine Amtsmaßnahme. (Quelle: IfS)

KOSTENLOSES WEBINAR

Am 21. September 2021 um 16 Uhr bieten Handwerkskammer Düsseldorf und IfS ein kostenloses Webinar für alle Interessierten. Anmeldung bitte über den Weblink.
ifsforum.de

SERVICE



Mit dem kostenlosen **Azubitest** von **handwerksblatt.de** und **Signal Iduna** können Betriebsinhaber ihre Bewerber testen und Schulabgänger vorab testen, wie fit sie für eine Ausbildung sind.
handwerksblatt.de/azubitest



Schnell und unkompliziert herausfinden, welche Tätigkeit infrage kommt und was sich genau dahinter verbirgt. Benutzen Sie dafür den **BerufsCheck**, der Ihnen von **handwerksblatt.de** und **Signal Iduna** zur Verfügung gestellt wird.
handwerksblatt.de/berufscheck



Der kostenlose Online-Service von **handwerksblatt.de** verschafft Ihnen einen Überblick über die **Meisterschulen** in Deutschland.
handwerksblatt.de/meisterschulen

REDAKTION



Stefan Bühren
Chefredakteur
E-Mail: buehren@handwerksblatt.de
Tel.: 0211/39098-0, Fax: 0211/39098-48
Fax: 0211/39098-39

Die Digitalisierung mit ihrer Innovationskraft wälzt einen Bereich nach dem anderen um, beeinflusst Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Wir begleiten diese Entwicklungen fachlich-kritisch und immer mit dem Fokus, was diese für das Handwerk bedeuten. Ein Thema berührt Sie besonders? Dann mailen, schreiben oder faxen Sie einfach!

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk, NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden

Zeitungsausgabe für die Handwerkskammern Dortmund, Düsseldorf, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinlatten, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

Magazinausgabe für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern und Potsdam

Verlag
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Teltberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-0, Fax: 0211/39098-79
E-Mail: info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

Redaktion
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-47, Fax: 0211/39098-39
Internet: www.handwerksblatt.de
E-Mail: info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Bühren (V. i. S. d. P.)
Redaktionsleitung: Dagmar Bachem
Print-Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Kirsten Freund, Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Fachredaktion Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Red.: Anne Kieserling
Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel, Marvin Lorenz
Redaktionsassistenz: Gisela Käunicke

Anzeigenverwaltung
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Teltberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/39098-85, Fax: 0211/3907070
E-Mail: jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 1. Januar 2021 (VWV)
Sonderproduktionen: Brigitte Klefisch, Rita Lansch, Claudia Sternick
Tel.: 0211/39098-60, Fax: 0211/3907070
E-Mail: sternick@verlagsanstalt-handwerk.de

Vertrieb
Harald Buck, Tel.: 0211/39098-20,
Fax: 0211/39098-79
E-Mail: vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de
Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)
verbreitete Auflage:
312.699 Exemplare (VWV II 2021)

Druck
Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG
An der Hansalinie 1, 48163 Münster
Tel.: 0251/690-0, Internet: www.aschendorff.de

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18 mal jährlich, als Magazin 11 mal jährlich. Bezugspreis Inland jährlich 30 Euro, einschließlich Mehrwertsteuer und Postkosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen. Für unvollständige Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammer wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Beilagenhinweis

Ein Teil dieser Ausgabe enthält eine Beilage der SIGNAL IDUNA. Wir bitten um freundliche Beachtung.



Kein Quarantäne-Geld bei abgelehnter Impfung

ARBEITSRECHT: Arbeitnehmer in Quarantäne bekommen keine Entschädigung nach dem Infektionsschutzgesetz, wenn sie zuvor ein Impfangebot ausgeschlagen haben. Eine Rechtsexpertin erklärt, warum.

Wer bekommt während einer Corona-Quarantäne eine Entschädigung nach dem Infektionsschutzgesetz und wer nicht? Die wichtigsten Antworten kennt Ecovis-Rechtsanwältin Anne-Franziska Weber. Bisher war es so: Schickt das Gesundheitsamt einen Arbeitnehmer nach dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) in Quarantäne, muss der Chef das Gehalt nicht weiterzahlen. Der Arbeitgeber ist aber verpflichtet, die Entschädigungsleistungen nach dem IfSG an den Mitarbeiter auszusuchen. Er bekommt dieses Geld inklusive der Sozialversicherungsbeiträge jedoch wieder erstattet. Und zwar für die ersten sechs Wochen in Höhe des Nettoehalts. Die Entschädigung sowie die gezahlten Sozialversicherungsabgaben kann sich der Arbeitgeber von den jeweiligen Behörden der Länder zurückholen.

Was ist, wenn der Mitarbeiter während der Quarantäne im Homeoffice arbeiten kann? Dann besteht kein Anspruch auf Entschädigung.

Was hat sich an dem Anspruch auf die Quarantäneentschädigung jetzt geändert? Schon zum 1. März 2020 hat der Gesetzgeber mit dem Masernschutzgesetz einen Zusatz in das Infektionsschutzgesetz aufgenommen: Diejenigen bekommen keine Quarantäneentschädigung, „die durch Schutzimpfung (...) eine Absonde-

rung“ – also Quarantäne – „hätten vermeiden können“ (§ 56 IfSG). Für die Corona-Entschädigungen spielte der Zusatz damals noch keine große Rolle. Denn durch eine Impfung konnte man im März 2020 keine Quarantänepflicht wegen Verdacht auf Covid-19 umgehen.

Mit dem wachsenden Impfangebot und dem zunehmenden Impffortschritt sind die Quarantänebestimmungen angepasst. Und das wiederum wirkt sich auf den Anspruch auf Entschädigung aus.

Wo erfahren Arbeitgeber, welche Quarantänebestimmungen aktuell gelten? Die Quarantänebestimmungen sind Ländersache. Details finden sich auf den Websites der Gesundheitsministerien der Länder.

Wenn Mitarbeiter bisher noch keinen Impftermin bekommen haben oder sich aus gesundheitlichen Gründen nicht impfen lassen können, haben sie dann Anspruch auf Quarantäneentschädigung? Ja, sie haben einen Anspruch auf Entschädigung. Allerdings wird es dann natürlich etwas aufwendiger: Arbeitnehmer müssen dann in der Erklärung zur Schutzimpfung gegen Covid-19 angeben, warum sie sich bisher nicht impfen lassen konnten. Ist ein Arbeitnehmer unverschuldet ungeimpft, hat er Anspruch auf Quarantäneentschädigung; somit hat auch der Arbeitgeber einen Anspruch auf die Erstattung seiner Aufwendungen, wenn er seinem Mitarbeiter



Eine Impfung schützt nicht nur vor einer Covid-Infektion, sondern auch vor einer Quarantäne.

hier der Fall. Der Arbeitgeber kann sich die Auskunft nicht anderweitig beschaffen. Der Arbeitnehmer muss dem Arbeitgeber also Auskunft über seinen Impfstatus geben und gegebenenfalls begründen, warum er nicht geimpft ist.

Gibt es weitere Gründe, warum Arbeitnehmer keinen Anspruch auf Quarantäneentschädigung haben? Wenn es keinen Verdienstausschluss gibt, weil Arbeitnehmer während der Quarantäne von zu Hause aus arbeiten können, gibt es keinen Anspruch auf Quarantäneentschädigung. Oder wenn Arbeitnehmer wegen einer vermeidbaren Reise in Quarantäne gehen müssen.

Können Arbeitgeber bei einer Corona-Erkrankung die Entgeltfortzahlung verweigern, wenn Mitarbeiter eine angebotene Corona-Impfung abgelehnt haben? Dies wäre durchaus vertretbar. Aber: Entgeltfortzahlung steht allen zu, die unverschuldet krank werden. Den Einzelfall müsste auf jeden Fall ein Rechtsanwalt prüfen. Klarheit wird hier erst die Rechtsprechung schaffen können. **AKI**

die Entschädigung während der Quarantäne auszahlt.

Damit Arbeitgeber den Anspruch auf Quarantäneentschädigungen prüfen können, müssen sie wissen, ob ihr Mitarbeiter geimpft ist. Haben sie Anspruch auf diese Auskunft? Rein arbeitsrechtlich gesehen

könnten Arbeitgeber in diesem Fall Anspruch auf eine Auskunft haben. Begründet ist dieser Anspruch im Bürgerlichen Gesetzbuch (§ 242 BGB). Das Bundesarbeitsgericht stützt diesen Anspruch (Urteil vom 27. Mai 2020, Az. 5 AZR 387/19). Voraussetzung ist, dass ohne die Auskunft Nachteile entstehen können. Und das ist

URTEILE

Banken

Dispozinsen sind zu intransparent

Banken müssen die Zinssätze für Diskontokredite in der Werbung und im Preisverzeichnis klar und deutlich hervorheben. Die Aussage „bis zu 10,90 Prozent“ reicht nicht. Das hat der Bundesgerichtshof in zwei Verfahren gegen die Deutsche Bank und die Sparda-Bank Hessen entschieden. Der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzb) hatte bei beiden Banken beantragt, dass die Dispozinssätze nicht hervorgehoben waren. Bei der Deutschen Bank kritisierte der Verband außerdem die ungenaue Zinsangabe. Die Bundesrichter stellten klar: Dispozinssätze müssen deutlich gegenüber den anderen Angaben zum Girokonto hervorgehoben sein. Nur dann werden Kunden in auffälliger Weise über die Kosten der Kontoüberziehung informiert, wie es gesetzlich vorgeschrieben ist. Das Gericht urteilte außerdem, dass es nicht klar und eindeutig ist, wenn eine Bank nach Kundengruppen differenzierte Dispozinssätze hat, aber lediglich einen Zinssatz „bis zu ... Prozent“ nennt (Bundesgerichtshof, Urteile vom 29. Juni 2021, Az. XI ZR 46/20 (Deutsche Bank) und XI ZR 19/20 (Sparda-Bank Hessen)). **AKI**

Dieselskandal

Schadensersatz auch bei Weiterverkauf

Auch wer ein betroffenes Fahrzeug weiterverkauft, erhält Schadensersatz von VW, sagt der Bundesgerichtshof (BGH). Allerdings ist der Preis, der beim Weiterverkauf des Autos erzielt wird, davon abzuziehen. Eine Wechselprämie hingegen ist für den Schadensersatz ohne Bedeutung. Es ging erneut um Wagen mit dem Motortyp EA189, der mit manipulierter Software ausgestattet ist. Dass VW mit dem Einbau der Abschalteinrichtungen seine Käufer vorsätzlich

sittenwidrig schädigte, hatte der BGH schon im Mai 2020 entschieden. Anders war hier: Die Kunden hatten ihre Autos weiterverkauft. Schadensersatz muss VW auch in diesen Fällen leisten, urteilte der BGH, aber der Verkaufserlös müsse davon abgezogen werden. In einem der beiden Verfahren ging außerdem noch um eine Wechselprämie, die der Autofahrer nach dem Verkauf seines VW erhalten hatte. Diese Wechselprämie bleibt bei der Berechnung jedoch außen vor, so die Richter. Denn sie soll den Autokäufer für den Markenwechsel belohnen, nicht den Schädiger Volkswagen (Bundesgerichtshof, Urteile vom 20. Juli 2021, Az. VI ZR 533/20 und VI ZR 575/20). **AKI**

Corona I

Maske verweigert: fristlos gefeuert



Ein Servicetechniker weigerte sich hartnäckig, bei Kundenterminen eine Maske zu tragen. Erst viel später reichte er ein auf Blankopapier ausgestelltes ärztliches Attest ein, mit dem Betreff „Rotzlappenbefreiung“. Das Attest erkannte der Chef mangels konkreter nachvollziehbarer Angaben nicht an. Der Techniker stellte sich weiter stur. Daraufhin kündigte man ihm fristlos. Das Arbeitsgericht Köln bestätigte die Kündigung. Mit seiner hartnäckigen Weigerung habe der Mann wiederholt gegen seine arbeitsvertraglichen

Verpflichtungen verstoßen. Eine Rechtfertigung hierfür ergebe sich auch nicht aus dem Attest. Zum einen sei es nicht aktuell gewesen. Zum anderen sei es ohne konkrete Diagnose eines Krankheitsbildes nicht hinreichend aussagekräftig (Arbeitsgericht Köln, Urteil vom 17. Juni 2021, Az. 12 Ca 450/21). **AKI**

Corona II

Entgeltfortzahlung trotz Quarantäne

Wird ein Arbeitnehmer vom Gesundheitsamt in Corona-Quarantäne geschickt, stellt sich aber heraus, dass er nur „normal“ krank war, muss der Chef weiter das Gehalt zahlen. Der Mann hatte seinen Hausarzt aufgesucht, weil er unter Kopfschmerzen und Magenproblemen litt. Der Mediziner schrieb den Patienten krank. Außerdem führte er einen Covid-19-Test durch und informierte das Gesundheitsamt. Sofort ordnete die Behörde häusliche Quarantäne an. Nachträglich stellte sich heraus, dass der Patient sich nicht mit dem Corona-Virus infiziert hatte. Als der Chef von der Quarantäne erfuhr, zog er bei der Gehaltsabrechnung die Summe ab, die er während der Krankheit nach dem Entgeltfortzahlungsgesetz gezahlt hatte. Stattdessen überwies das Unternehmen nur die niedrigere Verdienstausschüttung nach dem Infektionsschutzgesetz. Das ist unzulässig, entschied das Arbeitsgericht Aachen. Sei ein Arbeitnehmer, wie hier, tatsächlich wegen einer Erkrankung arbeitsunfähig, bestehe weiterhin Anspruch auf die Entgeltfortzahlung. Da spiele die Quarantäne keine Rolle. Umgekehrt sei die Verdienstausschüttung nach dem Infektionsschutzgesetz auch nicht für arbeitsunfähige Kranke gedacht. Anspruch auf die Entschädigung bestehe daher nur, wenn wirklich eine Corona-Infektion vorliege oder vorliegen könnte (Arbeitsgericht Aachen, Urteil vom 30. März 2021, Az. 1 Ca 3196/20). **AKI**

HORNBACH
Es gibt immer was zu tun.

Der Partner für Dein Gewerbe.

PROFI SERVICE
Geballter Service für Gewerbekunden.
Jetzt Vorteile nutzen.
Infos im Markt oder auf hornbach-profi.de

„Deutschland braucht einen Gestaltungsplan“

WAHL: Der ZDH hat seine Erwartungen formuliert. Die Herausforderungen seien groß, dafür brauche es einen Plan auf Basis der sozialen Marktwirtschaft.

VON LARS OTTEN

Die Corona-Pandemie mit Lockdown, Kontaktbeschränkungen, geschlossenen Betrieben und Schulen hat die Welt beinahe zum Stillstand gebracht. Um mehr Bewegung in die Wirtschaft zu bringen, sei es wichtig, die Betriebe und deren Beschäftigte zu unterstützen. Doch das allein reiche nicht aus. Das betont der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). Der Verband hat seine Erwartungen zur jetzt anstehenden Bundestagswahl veröffentlicht. Auch ohne Corona-Pandemie seien die Herausforderungen für die Zukunft gewaltig. „Wer Verantwortung übernehmen will, braucht einen positiven Entwurf für die Zukunft. Einen Gestaltungsplan für unser Land, mit dem Ziel, Wohlstand und Beschäftigung langfristig zu sichern. Natürlich auf der Grundlage unserer sozialen Marktwirtschaft“, fordert der ZDH.

Auf 24 Seiten fasst der ZDH seine Forderungen in vier Bereichen zusammen. Der Titel lautet: „Wissen, was zu tun ist. Für uns. Für alle. Für eine gute Zukunft“. Den Anfang macht der ZDH mit dem Bereich „Betriebe stärken“. Auf die richtigen Rahmenbedingungen komme es hier an, damit das Handwerk auch künftig wettbewerbsfähig bleiben kann. Ein „wesentlicher Belastungsfaktor“ seien etwa die Lohnnebenkosten. Der ZDH fordert: Die Beiträge zu den Sozialversicherungen dürften auch über 2021 hinaus nicht über 40 Prozent steigen und Betriebe müssten mit ihren Beschäftigten stärker entlastet werden. „Belastbarkeit und soziale Absicherung müssen für heutige und künftige Generationen in Einklang gebracht werden.“

Ebenso wichtig dafür seien Wachstumsimpulse für eine schnelle Erholung der Konjunktur und Bürokratieentlastungen. Im Mittelpunkt der Arbeitsmarktpolitik müsse die Sicherung und der Aufbau von Beschäftigung stehen. Die Betriebe bräuchten einen rechtssicheren Rahmen, der bürokratische Belastungen auf ein notwendiges Maß beschränkt und Freiräume zur Ausschöpfung wirtschaftlicher und innovativer Potenziale unter Wahrung von Arbeitnehmerrechten gewährleistet. „Eine passgenaue, auf die überwiegend kleinbetrieblichen Strukturen der Handwerksbetriebe und ihrer Beschäftigten ausgerichtete Rechtssetzung ist hierfür ebenso unerlässlich wie mehr Vertrauen in die Rechtstreue der Betriebe“, betont der ZDH.

Betriebe stärken:

- Konsequenter Abbau unnötiger Bürokratie,
- Belastungsmoratorium für eine schnelle Erholung in der Corona-Pandemie,
- verpflichtender KMU-Test für Gesetzesvorhaben auf europäischer Ebene,
- Erleichterung von Dokumentationspflichten,
- Gesetzgebung praxistauglich gestalten,
- dauerhafte Beitragsstabilität bei den Sozialversicherungen,
- Finanzierbarkeit der Rentenversicherung zukunftssicher gestalten,

- obligatorische Pflegevorsorge mit staatlicher Förderung für Arbeitnehmer einführen,
- Vorfälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge zurücknehmen,
- flexiblere Regelungen im Arbeitsgesetz,
- Unternehmenssteuerreform, steuerliche Belastung auf 25 Prozent reduzieren,
- Steuererhöhungen und Vermögensteuer vermeiden,
- Verlustrücktrag ausweiten,
- keine Hürden für handwerkstypische Kreditfinanzierung,
- Anhebung der 450-Euro-Grenze für Minijobs auf 600 Euro,
- Fach- und Teillosvergabe bei öffentlichen Aufträgen stärken,
- öffentliche Aufträge nur an tarifgebundene Unternehmen vergeben,
- ÖPP-Modelle begrenzen,
- Katalog unzulässiger AGB-Klauseln erweitern,
- nationale Normungsstrategie Handwerk umsetzen.

Im zweiten Themenkomplex geht es um die Qualifizierung von Fachkräften. Angesichts des demografischen Wandels stehe das Handwerk vor Schwierigkeiten bei der Fachkräftesicherung. Ein essenzieller Faktor sei hier die Ausbildung, die mit der Corona-Pandemie zusätzlich unter Druck gerät. Dennoch hielten die Betriebe an ihrem Ausbildungsengagement fest. Damit das so bleibt, gelte es, die Ausbildungsstrukturen fair und angemessen zu finanzieren. „Für eine nachhaltige Fachkräfteversorgung braucht es zudem mehr Wertschätzung für die berufliche Bildung und eine Gleichwertigkeit mit der akademischen Bildung“, fordert der ZDH. Die Politik müsse Ausbildungsbetriebe und Auszubildende entlasten, etwa mit einer bundesweiten Ausweitung des Azubitickets oder dem Ausbau von Azubi-Wohnangeboten. Die Konditionen verschiedener Förderprogramme müssten verbessert werden, ebenso wie die technische Ausstattung der überbetrieblichen Lehrstätten und Berufsschulen.

Fachkräfte qualifizieren:

- Gleichwertigkeit der Bildungssysteme rechtsverbindlich regeln,
- Exzellenzstrategie und Ausweitung der Aufstiegsfortbildungsförderung,
- frühzeitige Berufsorientierung an allen Schulen,
- Qualitätsberater und ehrenamtliches Mentorenprogramm unbefristet fördern,
- Fachkräftesicherung in strukturschwachen, ländlichen Räumen stärken,
- Drittfinanzierung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung umsetzen,
- Investitionen in Berufsbildungsstätten erhöhen,
- Zugang von Handwerksbetrieben zu EU-Förderprogrammen sichern,
- Förderung von Weiterbildungen auf kleine Betriebe und deren Mitarbeiter zuschneiden,
- Digitalisierung in der Berufsbildung antreiben,
- Zuwanderung beruflich qualifizierter Fachkräfte praxistauglich steuern,
- Westbalkanregelung verlängern,
- Dienstleistungsfreiheit in der EU stärken.

Weiter geht es mit dem Bereich Digitalisierung. Der damit einhergehende Strukturwandel werde durch die Pandemie noch einmal beschleunigt, und die Betriebe des Handwerks versuchten die Chancen des technologischen Wandels zu nutzen. Sie seien dabei aber auf die richtigen Rahmenbedingungen angewiesen. Handlungsbedarf bestehe bei der flächendeckenden Versorgung mit digitaler Infrastruktur, digitalen Kompetenzen und fairen Datenzugängen. „Öffentliche und private Investitionen sind für die Sicherung von Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand in Deutschland unverzichtbar und für das Handwerk ein zentrales Element seiner Standortqualitäten.“ Wichtig für die Unternehmen sei auch, dass die öffentliche Verwaltung der Digitalisierung nicht hinterherläuft. Viele Anträge könnten nicht digital gestellt und bearbeitet werden. Dies führe zu langen Bearbeitungszeiten. Der ZDH fordert: „Hier muss schnell nachgebessert werden, indem die Digitalisierung der Verwaltung vorangetrieben wird.“

Digitalisierung vorantreiben:

- Flächendeckender Zugang zu schnellem Internet,
- Unterstützungsangebot des Kompetenzzentrums Digitales Handwerk weiter fördern,
- fairer Datennutzungszugang auf nationaler und europäischer Ebene,
- öffentliche Verwaltung digitalisieren,
- Verwaltungsverfahren verschlanken,
- Grundsatz der einmaligen Datenerfassung umsetzen,
- elektronische Kommunikation mit der Finanzverwaltung ausbauen,
- digitale Geschäftsmodelle angemessen besteuern,
- das bestehende Informations-, Beratungs- und Technologietransfernetzwerk des Handwerks ausbauen und die beihilferechtlichen Anforderungen vereinfachen,
- kleinbetriebliche Strukturen bei der rechtlichen Arbeitsgestaltung berücksichtigen.

Den Abschluss macht das Thema Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit sei in verschiede-

nen Bereichen Teil der DNA des Handwerks: generationenübergreifende Betriebsführung, Fachkräfteausbildung, Wissenstransfer. Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft. „Dieses Engagement muss bei der Debatte über die nachhaltige Entwicklung Deutschlands stärker einbezogen werden“, so der ZDH. Klimapolitische Ziele fänden große Zustimmung, allerdings seien die dazugehörigen Maßnahmen oft praxisfern und mit steigendem Bürokratieaufwand verbunden. Der Verband fordert deswegen einen Kurswechsel. „Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und Nachhaltigkeit müssen gleichgewichtige Ziele der Energiepolitik darstellen.“ Erfolgreich könne Klimapolitik nur mit weitergehenden internationalen Absprachen sein. Auf regionaler Ebene sei das Handwerk auf lebendige Innenstädte, starke Ballungszentren und ländliche Räume sowie eine leistungsfähige Infrastruktur angewiesen, um seiner wichtigen Rolle für die Nahversorgung gerecht werden zu können.

Nachhaltigkeit gestalten

- Nachhaltigkeitspotenziale der Handwerksbetriebe stärker berücksichtigen,
- technologieoffenen Marktrahmen schaffen,
- CO₂-Bepreisung und Emissionsminderungsziele handwerksgerecht festlegen,
- EEG-Umlage aus dem Bundeshaushalt finanzieren,
- EEG-Umlage auf Eigenstromverbrauch abschaffen,
- Stromsteuer auf europarechtlichen Mindestsatz reduzieren,
- Entorgungsmöglichkeiten einfach gestalten,
- Auswirkungen von Vorgaben für Klimaziele auf Handwerksbetriebe frühzeitig prüfen,
- Zugang zu Finanzierungen für Investitionen in Klimaschutz und Energiewende erleichtern,
- 50-km-Begrenzung bei der Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur abschaffen,
- bezahlbaren Wohnraum sicherstellen,
- Baurecht und Städtebauförderung handwerksgerecht für eine verträgliche Nutzungsmischung weiterentwickeln,
- staatliche Kinderbetreuung ausbauen.



POSITIONEN DER PARTEIEN

Bundestagswahl 2021: Fragen des Handwerks an die Parteien

Bürokratie: Bürokratiepflichten treffen die überwiegend kleinbetrieblich strukturierten Betriebe des Handwerks besonders empfindlich. Wie wollen Sie dafür sorgen, dass Bürokratie künftig auf ein notwendiges Maß beschränkt und unnötige Bürokratie abgebaut wird?



Wer Verantwortung übernehmen will, braucht einen positiven Entwurf für die Zukunft. Einen Gestaltungsplan für unser Land, mit dem Ziel, Wohlstand und Beschäftigung langfristig zu sichern. Natürlich auf der Grundlage unserer sozialen Marktwirtschaft.

ZDH,
ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN
HANDWERKS

ZUR HANDWERKSPOLITIK



CDU und CSU werden Unternehmen von Bürokratiekosten in Milliardenhöhe entlasten. Der Abbau überflüssiger Bürokratie wirkt wie ein Konjunkturprogramm und stärkt den Standort Deutschland. Dazu werden wir unter anderem die steuerlichen Betriebsprüfungen beschleunigen und modernisieren, damit sie zeitnah, effizient und unbürokratisch erfolgen. Wir werden die Schwellenwerte für die Abgabe von Umsatzsteuervoranmeldungen erhöhen, die Ist-Versteuerung ausweiten und die Informations- und Statistikpflichten begrenzen. Bei den Ausfuhrkontrollen wollen wir eine feste Bearbeitungsfrist von 30 Tagen einführen. Im Arbeits- und Sozialrecht wollen wir die Schwellenwerte, die sich an der Betriebsgröße orientieren, so weit wie möglich vereinheitlichen und vereinfachen. Die von uns eingeführte Bürokratiebremse, das One-in-one-out-Prinzip, ist erfolgreich. Mit der Ausweitung zu einer One-in-two-out-Regel sorgen wir für einen Entfesselungsschub. Und um vor allem Mittelstand und Familienunternehmen zu entlasten, sollen Erfolgskontrolle, Praktikabilität und Erfüllungsaufwände von Gesetzen durch einen Praxis-Check – bei frühzeitiger Beteiligung der Wirtschaft – geprüft werden. Innovative und weniger stark beschränkende Regelungen sollten in begrenzten Testräumen zunächst erprobt werden können.



Die Qualität von Staat und Verwaltung wird im 21. Jahrhundert zum entscheidenden Standortfaktor. Wir wollen die Bürokratie modernisieren und ertüchtigen, nicht abbauen. Ein zentraler Aspekt ist hierbei die Vollzugsebene. Das heißt konkret: bürger- und wirtschaftsfreundliche Erreichbarkeit (Öffnungszeiten, digitale Erreichbarkeit, Möglichkeit zur elektronischen Abwicklung von Verwaltungsvorgängen), Umfang, Verständlichkeit und Ausgestaltung von Formularen sowie die Bündelung der Verwaltungskontakte und keine Irrwege von „Pontius nach Pilatus“.



Wir Freie Demokraten wollen durch eine umfassende Föderalismus- und Verwaltungsreform einen modernen, unbürokratischen und handlungsfähigen Staat schaffen. Wachsende Bürokratie trifft vor allem kleine und mittlere Unternehmen und ist ein Wettbewerbshemmnis. Daher fordern wir einen Entfesselungspakt für die deutsche Wirtschaft. Initiativen wie das Bürokratienteilnahmegesetz IV, die Strategie „Einheitliche Ansprechpartner 2.0“ und eine Verlegung der Sozialversicherungsbeiträge in den Folgemonat müssen zu einer Gesamtstrategie gebündelt werden. Das gilt auch für schlankere Vergabe-, Register- und Informationsbestimmungen. Für jede neue Belastung durch geplante Regelungen sollen im doppelten Umfang Belastungen abgebaut werden („One in, two out“) – auch auf europäischer Ebene.



Wir Grüne wollen die Abläufe und Regeln vereinfachen und so mehr Zeit für die eigentliche Arbeit schaffen. Digital und personell gut aufgestellte Verwaltungen ermöglichen schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren. Nachweise und Unterlagen, über die Behörden bereits verfügen, sollen nicht erneut vorgelegt werden müssen. Wir wollen einfachere Steuerregeln: Anschaffungen bis 1.000 Euro sollen sofort abschreibbar sein und die Umsatzsteuer soll erst entrichtet werden müssen, wenn der Kunde bezahlt hat (für Unternehmen mit weniger als zwei Millionen Euro Jahresumsatz). Auch junge Unternehmen wollen wir besser unterstützen: In den ersten zwei Jahren befreien wir Gründungen weitgehend von Melde- und Berichtspflichten und bieten Information, Beratung und Anmeldung aus einer Hand an (One-Stop-Shop).



Die Klimaziele der Energiewirtschaft werden durch den europäischen Emissionshandel sicher erreicht. Wir werden auch die Ziele Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit stärker in den Fokus rücken. Dazu wollen wir die Energiewende durch mehr Wettbewerb und weniger staatliche Detailsteuerung insgesamt effizienter gestalten und Kosten senken. Die Förderung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) möchten wir beenden. Kohle- und Atomausstieg stellen durch das Abschalten gesicherter Kraftwerksleistung neue Herausforderungen für die Versorgungssicherheit. Wir wollen daher das Monitoring der Versorgungssicherheit weiterentwickeln und setzen auch auf den Zubau neuer Gaskraftwerke, die perspektivisch mit klimaneutralen Brennstoffen wie Wasserstoff betrieben werden können.



Bis Redaktionsschluss wurde keine unserer Fragen beantwortet.

Weitere Fragen und Antworten auf den nächsten Seiten.

Anzeige

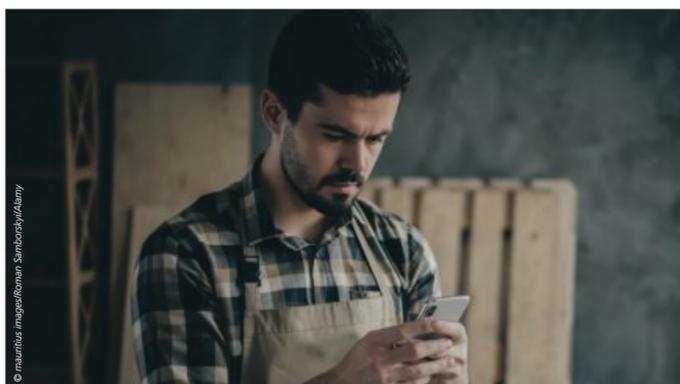
Digitale Präsenz: Beratungsbedarf bei Handwerksbetrieben groß

Bei der Wahl des Beratungsdienstleisters setzen Handwerksbetriebe auf Anbieter, die ein gutes Preis-Leistungsverhältnis haben und die Anforderungen des Unternehmens verstehen

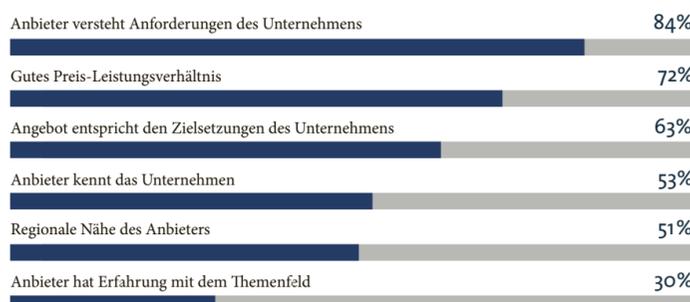
Der Digitalisierungsrückstand hat in Zeiten der Corona-Pandemie viele Handwerksbetriebe zu Investitionen in digitale Tools und Kanäle gezwungen. Laut einer aktuellen Repräsentativbefragung von Das Örtliche haben 38% der Gewerbetreibenden während der Pandemie etwas oder deutlich mehr in digitale Kanäle investiert, als in der Zeit vor Corona. Auch nach der Pandemie bleibt die Investitionsbereitschaft hoch: 51% möchten künftig deutlich oder etwas mehr investieren und nur 17% weniger.

Effizienz und Nähe – Top-Kriterien bei der Auswahl von Beratungsangeboten

Mit 56% schätzen Handwerksbetriebe ihre eigene digitale Präsenz häufiger als eher oder sehr schlecht ein. Damit liegen sie über dem Durchschnitt aller befragten Gewerbetreibenden (47%). Dabei geben 84% an, dass das Internet eines ihrer wichtigsten Instrumente zur Kundenansprache ist. Ihre eigene Webseite pflegen alle Betriebe mindestens häufig. Allerdings ist für 53% der Befragten die Undurchschaubarkeit der Vielfalt an digitalen Möglichkeiten und Angeboten eine große Herausforderung. Nicht zuletzt fehlt 31% der befrag-



Top-Kriterien bei der Auswahl von Beratungsangeboten



Quelle: Mente>Factum Umfrage „Digitale Präsenz“ im Auftrag von Das Örtliche – Befragungszeitraum: Q3 2021 n=200 Betriebe mit bis zu 25 Mitarbeitern, Mehrfachantworten möglich

ten Gewerbetreibenden die Zeit, sich mit den digitalen Möglichkeiten auseinanderzusetzen. Entsprechend hoch ist der Bedarf an qualifizierten Beratungsangeboten. Am wichtigsten ist es den Handwerkern, dass der Anbieter die Anforderungen versteht und ihre Sprache spricht (84%). Außerdem schätzen die Handwerksbetriebe Angebote mit gutem Preis-Leistungsverhältnis (72%) und die den Zielsetzungen entsprechen (63%).

Bewährte Tools und Anbieter als Leuchtturm in Zeiten der digitalen Angebotsvielfalt

Gerade in Zeiten der unüberschaubaren digitalen Angebotsvielfalt setzen Handwerksbetriebe verstärkt auf gelernte und bewährte Tools: Die eigene Webseite hat für die befragten Handwerksbetriebe die größte Relevanz. Knapp dahinter liegen Anbieterverzeichnisse wie Das Örtliche (91%). Die bloße Online-Präsenz ist allerdings zielgruppenübergreifend nicht die Lösung. Wie die im Rahmen der Studie durchgeführte Endverbraucherbefragung zeigt, fällt es 53% der Befragten über 45 Jahren schwer, lokale Betriebe bzw. Handwerksunternehmen im Internet zu finden. Bei den 16- bis

29-Jährigen zeigt sich ein entgegengesetztes Bild – hier geben 59% an, dies leicht oder eher leicht zu bewerkstelligen. Eine gute Mischung hilft also, die eigene Wettbewerbsposition zu stärken und auch die finanziell potenten älteren Bürger zu erreichen. Das Örtliche schafft dabei mit seinem vertrauensvollen Print- und Online-Angebot eine essenzielle Brücke.

Studiendesign

Die Umfrage wurde von Mente>Factum im Auftrag von Das Örtliche durchgeführt. Der Endverbraucher-Teil mit 1.000 Befragten bildet einen repräsentativen Querschnitt Deutschlands ab. Für den KMU-Teil wurden 200 Entscheider aus Unternehmen der Branchen Handwerk, Garten- und Landschaftsbau, Bestattung, Heilberufe sowie Senioren-Einrichtungen befragt.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was

Bei Rückfragen oder für Beratung in Sachen „digitale Präsenz“ finden Sie auf dasoertliche.de/werben Ihren regionalen Partner vor Ort!

POSITIONEN DER PARTEIEN ZUR HANDWERKSPOLITIK (Fortsetzung von Seite 7)

Bundestagswahl 2021: Fragen des Handwerks an die Parteien

Lohnzusatzkosten: Ein wesentlicher Belastungsfaktor für die personalintensiven Unternehmen sind die Lohnzusatzkosten. Das Handwerk befürchtet einen weiteren Anstieg und fordert eine Begrenzung der Sozialversicherungsbeiträge auf 40 Prozent. Was planen Sie, um den Anstieg der Lohnnebenkosten zu begrenzen?

Unternehmenssteuern: Im internationalen Vergleich liegt Deutschland im Bereich der Unternehmenssteuer auf einem Spitzenplatz. Das Handwerk fordert, die steuerliche Belastung auf 25 Prozent zurückzuführen. Was planen Sie?

Berufsbildung: Die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung ist wichtig für die Fachkräfteversorgung im Handwerk. Was plant Ihre Partei, um die Berufsbildung attraktiver zu machen?

Infrastruktur: Um den durch die Digitalisierung bedingten wirtschaftlichen Strukturbruch zu meistern, sind Handwerksbetriebe auch auf die richtigen Rahmenbedingungen angewiesen. Wie wollen Sie eine flächendeckende Versorgung mit digitaler Infrastruktur sicherstellen?

Digitalisierung: Mit welchen Maßnahmen wollen Sie besonders die kleinen und mittleren Betriebe des Handwerks beim Aufbau digitaler Kompetenzen und bei der technischen und finanziellen Umsetzung von Digitalisierungsstrategien unterstützen?

Klimaschutzpolitik: Das Handwerk begrüßt das Ziel der Klimapolitik, die Erderwärmung zu begrenzen. Die bisherige Klimapolitik beruhe jedoch auf einem markt- und praxisfernen Instrumentarium. Gefordert wird ein Stilwandel der deutschen Klimaschutzpolitik hin zu einem marktwirtschaftlichen Gestaltungsrahmen. Was tun Sie?

Energiepolitik: Aus Sicht des Handwerks zählen bei der Energiepolitik besonders die Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und Nachhaltigkeit. Wie wollen Sie dafür sorgen, diese Ziele gleichberechtigt umzusetzen?

CDU CSU

- Für uns ist klar: Damit die Wirtschaft wieder in Schwung kommt und wir gemeinsam neuen Wohlstand schaffen können, dürfen Unternehmen keine neuen Belastungen auferlegt werden. Wir wollen die Lohnzusatzkosten auf einem stabilen Niveau von maximal 40 Prozent halten. Dazu sind in der kommenden Legislaturperiode Reformen in allen Zweigen der Sozialversicherung nötig. Dabei stellt uns der demografische Wandel vor große Herausforderungen. Bei der Pflege sind wir hier bereits einen ersten Schritt gegangen, weitere müssen folgen.

- Deutschland droht mit einer der höchsten Unternehmensbelastungen der Welt zurückzufallen. Weltspitze bei der Steuerbelastung und Weltspitze bei der Wettbewerbsfähigkeit – das passt auf Dauer nicht zusammen. Wir werden daher mit einer Unternehmenssteuerreform die Besteuerung modernisieren und wettbewerbsfähig machen. Unser Ziel ist eine wettbewerbsfähige Unternehmensbesteuerung. Wir wollen die Steuerlast für Gewinne, die im Unternehmen verbleiben, auf 25 Prozent deckeln. Das schafft Investitions- und Innovationskraft für die anstehenden Herausforderungen. Dabei wollen wir Rechtsformneutralität herstellen, ob für Einzelunternehmer, Personengesellschaft oder Kapitalgesellschaft.

- Die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung ist uns ein Herzensanliegen. Daher werden wir wieder mehr Gewicht auf die Ausbildung junger Menschen als Facharbeiter und Handwerker legen, um dem Fachkräftemangel in diesen Bereichen wirksam zu begegnen. Damit eine Karriere in der beruflichen Bildung als gleichwertige Alternative zum Studium für jeden und jede erkennbar ist, wollen wir den Deutschen Qualifikationsrahmen als bildungspolitisches Transparenzinstrument stärken. Zudem werden wir das Aufstiegs-BaFöG fortentwickeln. Dass sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Selbstständige auch während ihres Berufs weiterqualifizieren können, ist ein Schlüssel zur Chancengerechtigkeit sowie zur Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung.

- Wir wollen ein Modernisierungsjahrzehnt anstoßen. Das Rückgrat hierfür ist eine gute Infrastruktur im gesamten Land. Unser Ziel ist es, bis spätestens 2024 alle weißen Flecken mit stationären oder mobilen Masten zu beseitigen und das Prinzip „neue Frequenzen nur gegen flächendeckende Versorgung“ gesetzlich festzuschreiben. Dazu werden wir mit der von uns gestarteten Mobilfunkinfrastrukturgesellschaft bis 2025 ein flächendeckendes 5G-Netz in ganz Deutschland schaffen und bis 2025 insgesamt 15 Milliarden Euro für Gigabit-Netze bereitstellen. Wir werden den Netzausbau durch eine unbürokratische, digitale und rasche Genehmigungspraxis beschleunigen. Durch verstärkte Mitarbeiterweiterbildungen und Unterstützung durch Experten des Bundes und der Länder werden wir die Ressourcen aufseiten der kommunalen Verwaltungen steigern. Über die Beschleunigung der Verfahren hinaus müssen wir Engpässe beim tatsächlichen Ausbau in Angriff nehmen. Die Möglichkeiten für alternative Verlegeverfahren müssen stärker genutzt werden.

- Gerade die kleinen und mittleren Betriebe des Handwerks brauchen Unterstützung beim Aufbau digitaler Kompetenzen sowie bei der technischen und finanziellen Umsetzung der für sie passfähigen Digitalisierungsstrategien. Die digitale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft bietet enorme Chancen – wenn wir sie aktiv gestalten. Digitalisierung darf nicht als Ziel, sondern muss als Instrument verstanden werden, den Wohlstand in Deutschland und Europa zu bewahren und zu steigern. Notwendig ist daher eine Verstärkung erfolgreicher Unterstützungsangebote – besonders für die Finanzierung betrieblicher Digitalisierungsstrategien. Kompetenzen müssen weiterhin bei der Ausbildung einen Schwerpunkt setzen und bei Aus- und Fortbildungsverordnungen berücksichtigt werden. Wir treten dabei für eine Gesetzgebung ein, die nutzerzentriert ist, kleinen und mittleren Unternehmen faire Bedingungen im digitalen Wettbewerb garantiert und Raum für Innovationen schafft.

- Besonders unsere Handwerksbetriebe sind mit ihrer Expertise für die Energiewende entscheidend. Wir werden sie dabei unterstützen, genügend Fachkräfte auszubilden und zu gewinnen. Hier kommt es besonders auf Aus- und Weiterbildung im Bereich neuer Technologien an. Wir wollen, dass Klimaneutralität ein Wettbewerbsvorteil unserer Wirtschaft wird. Investitionen in Klimotechnologien und Energieeffizienz zur CO₂-Reduktion sollen künftig steuerlich besser abgesetzt werden können. Im Rahmen einer Klimaeffizienzreform wollen CDU und CSU auf das Klimapaket aufbauen und energiebezogene Steuern, Umlagen und Entgelte stärker auf CO₂-Ausstoß ausrichten.

- Auf dem Weg zur Klimaneutralität setzen wir auf effiziente marktwirtschaftliche Instrumente als Leitinstrumente innerhalb eines Instrumentenmixes – heute schon und in Zukunft, um Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Wir setzen auf den Emissionshandel als Leitinstrument, den wir europäisch und sektorübergreifend gestalten wollen. Die Einnahmen aus dem Emissionshandel werden wir in vollem Umfang an die Bürgerinnen und Bürger und an die Betriebe durch Stromverbilligung zurückgeben. Als erstes schaffen wir die EEG-Umlage ab. Wer CO₂ spart, soll es auch im Geldbeutel merken. Wir werden beim Klimaschutz entscheidend weiterkommen, wenn wir auf Innovationen und neue Technologien setzen. Dabei wollen wir sowohl Unternehmen als auch Verbraucherinnen und Verbraucher unterstützen. Eine sichere, bezahlbare und klimafreundliche Energieversorgung ist für unser Land Pflicht, nicht Kür. Wir werden den Ausbau der erneuerbaren Energien entscheidend voranbringen, damit der stark steigende Energiebedarf gedeckt wird. Wir setzen auf einen intelligenten und diversifizierten Energiemix, der nachhaltig und sicher ist. Hierbei wird die Akzeptanz der Bevölkerung ebenso entscheidend für den Ausbau der erneuerbaren Energien sein wie Planungssicherheit und wenig Bürokratie.

SPD

Bereits seit 2005 verfolgen wir erfolgreich das Ziel, die Summe der Sozialversicherungsbeiträge auf unter 40 Prozent des Bruttolohns zu begrenzen. Die SPD steht für stabile Sozialversicherungsbeiträge. Die Beitragsstabilität wird durch eine solide Arbeits- und Lohnpolitik sowie durch die Fortentwicklung der solidarischen Versicherungen und Strukturanpassungen im Gesundheitswesen unterstützt.

Im internationalen Vergleich der nominalen Steuersätze (Kapitalgesellschaften) liegt Deutschland mit knapp unter 30 Prozent zwar im oberen Bereich, allerdings können bei Vergleichen über eine steuerliche Gesamtbelastung erst im Zusammenspiel von nominalen Steuersätzen und unterschiedlich ausgestalteten Bemessungsgrundlagen sinnvolle Schlussfolgerungen gezogen werden. Grundsätzlich gilt: den Steuern stehen in Deutschland umfangreiche öffentliche Leistungen gegenüber. Gerade in der derzeitigen Corona-Krise hat sich die Leistungsfähigkeit Deutschlands auch im internationalen Vergleich gezeigt. Davon haben gerade auch Unternehmen aller Größenordnungen profitiert, auch im Handwerk. Steuersenkungen für Unternehmen lehnen wir in dieser Situation ab. Die steuerliche Belastung von Unternehmen bedarf derzeit keiner generellen Reduktion. Einzelunternehmen bzw. Personengesellschafter werden im Rahmen unserer geplanten Einkommensteuerreform entlastet werden.

Wir werden das Handwerk fördern, indem wir Gebühren für Techniker*innen- und Meister*innenkurse abschaffen und uns für die Tarifbindung im Handwerk einsetzen. Wir unterstützen das Handwerk in dem Bemühen, mit neuen Ausbildungskonzepten dem Fachkräftemangel zu begegnen und berufliche Ausbildung praxisnah mit Schule und Hochschule zu verknüpfen. Wir fördern und erkennen die Rolle des Handwerks bei der Ausbildung und Integration junger Menschen aus allen Teilen der Welt an.

Ein schneller, sicherer und bezahlbarer Internetzugang ist im 21. Jahrhundert unverzichtbar. In den 2020er Jahren muss Deutschland zur „Gigabit-Gesellschaft“ werden. Gerade mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe sind auf schnelles Internet angewiesen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Um dieses Versprechen einzuhalten, werden wir die Versorgung aller Haushalte und Unternehmen mit einer Bandbreite von mindestens einem Gigabit pro Sekunde garantieren – durch konkrete, gesetzlich festgelegte Ausbau- und Versorgungsverpflichtungen und entsprechende Zwischenziele. Hier stehen auch die Netzbetreiber in der Verantwortung.

Wir wollen kleine und mittlere Betriebe umfassend darin stärken, digitale Kompetenzen so auszubauen, dass ihre Geschäftsmodelle davon profitieren. Wir werden hierfür die Ausgaben für Forschung und Entwicklung weiter erhöhen und in den nächsten Jahren mindestens 3,5 Prozent des BIP hierfür einsetzen. Wir werden dazu die Innovationsförderung aufstocken, die Forschung in die mittelständische Praxis mit Partnerschafts- und Kooperationsförderungen vorantreiben und die Förder- und Kreditprogramme für den Mittelstand im Bereich Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz ausbauen. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) werden einen niederschweligen Zugang zu Fördermitteln erhalten. Dem Austausch von wissenschaftlichen Erkenntnissen mit der Gesellschaft kommt eine besondere Bedeutung zu. Wir werden deshalb mehr Fördergelder für Open Science und Wissenschaftskommunikation bereithalten.

Den Klimawandel zu stoppen, ist eine Menschheitsaufgabe. Darum haben wir uns zum Ziel gesetzt, in Deutschland bis spätestens 2045 komplett klimaneutral zu sein und ab 2040 Strom vollständig aus erneuerbaren Energien zu beziehen. Wir brauchen deshalb ein Jahrzehnt des entschlossenen Ausbaus der erneuerbaren Energien. Dafür müssen jetzt die richtigen Entscheidungen getroffen werden: beim Ausbau der erneuerbaren Energien und der Digitalisierung der Stromnetze, bei der Steigerung der Energieeffizienz, beim Aufbau von Speichertechnologien und einer Wasserstoffproduktion sowie eines Transportnetzes, bei Investitionen in klimafreundliche Produktionsprozesse in der Industrie, bei der Modernisierung von Wohngebäuden, Fabriken und Schulen. Das wird eine Kraftanstrengung, die nur im Schulterschluss von Staat, Unternehmen und Zivilgesellschaft gelingen wird.

Der entschlossene Ausbau der erneuerbaren Energien ist die wichtigste industrie- und klimapolitische Aufgabe unserer Zeit. Wir brauchen 100 Terrawattstunden mehr Strom bis 2030 aus erneuerbaren Energien. Dazu brauchen wir eine Politik des Machens. Seit dem 1. Januar 2021 wird für jede Tonne CO₂ im Bereich Wärme für Gebäude (Heizöl, Erdgas) und Verkehr (Benzin, Diesel) ein CO₂-Preis fällig. Er beträgt derzeit 25 Euro pro Tonne. Mit dem CO₂-Preis und dem geplanten moderaten Anstieg werden die richtigen Anreize gesetzt: Was gut ist für das Klima, soll günstiger werden – was schlecht ist, teurer. Schließlich werden wir die EEG-Umlage bis 2025 abschaffen. Das kommt allen Bürger*innen und auch dem Handwerk zugute, da jede und jeder Strom verbraucht und die Umlage von allen gezahlt wird. So wird Strom günstiger – auch für kleine und mittelständische Unternehmen, die häufig im Wettbewerb mit Unternehmen aus anderen Ländern stehen, in denen die Energiekosten geringer sind.

Freie Demokraten FDP

Wir Freie Demokraten wollen eine Trendwende bei der Abgabenquote erreichen und die Abgabenbelastung für die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber wieder auf unter 40 Prozent senken. Unter Angela Merkel als Bundeskanzlerin stieg die Abgabenquote (Steuerquote plus Sozialbeitragsquote) in Deutschland auf 41,4 Prozent – bei ihrem Amtsantritt lag diese noch bei 38,8 Prozent. Wir Freie Demokraten wollen diesen Irrweg verlassen, denn die Leistungsträgerinnen und Leistungsträger unseres Landes dürfen nicht durch immer höhere Abgaben daran gehindert werden, unseren Wohlstand zu sichern.

Wir Freie Demokraten wollen die steuerliche Belastung von Unternehmen auf den OECD-Durchschnitt (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) von rund 25 Prozent senken. Unser Ziel ist es, im Zuge der angestrebten Harmonisierung der Unternehmensbesteuerung in Europa den deutschen Sonderweg der Gewerbesteuer zu beenden. Das heißt zugleich, dass die Finanzierung der Kommunen auf eine neue Grundlage gestellt werden muss – etwa durch einen kommunalen Zuschlag mit eigenem Hebesatzrecht auf die Körperschaftsteuer und auf die zuvor abgesenkte Einkommensteuer sowie einen höheren Anteil der Kommunen an der Umsatzsteuer. Zudem wollen wir uns gemeinsam mit den USA für eine globale Mindestbesteuerung für Unternehmen einsetzen. So sorgen wir für mehr Fairness im Wettbewerb zwischen großen internationalen Konzernen, die aggressive Steuervermeidung betreiben, und Mittelständlern.

Wir Freie Demokraten wollen unser erfolgreiches berufliches Bildungssystem stärken und fit für die Zukunft machen. Dafür wollen wir eine Exzellenzinitiative berufliche Bildung auf den Weg bringen. Analog zur Exzellenzinitiative für Hochschulen soll diese einen bundesweiten Wettbewerb um die besten Ideen zur Zukunft der beruflichen Bildung anregen. Ein Zentrum für digitale Berufsbildung soll berufsbildende Schulen und ausbildende Betriebe in der Konzeption und Umsetzung digitaler Ausbildungsangebote unterstützen. Schulen der beruflichen Bildung wollen wir um kreative Makerspaces und offene Werkstätten (FabLabs) erweitern. Auch wollen wir der beruflichen Bildung den gleichwertigen Zugang zu den Begabtenförderungswerken und zum Deutschlandstipendium ermöglichen.

Eine hochleistungsfähige Mobilfunkabdeckung sowie ein flächendeckendes Glasfasernetz ist unser Ziel. Dafür wollen wir unter anderem Gigabit-Gutscheine für Privathaushalte und kleine und mittlere Unternehmen einführen, mit denen ein Teil der Kosten für die Umstellung auf Gigabit erstattet wird. So wollen wir den Ausbau von Hochgeschwindigkeitsnetzen nachfrageorientiert und kosteneffizient beschleunigen. Damit schaffen wir einen wirksamen Anreiz für Investitionen in den Gigabit-Netzausbau.

Es gibt heute bereits eine Vielzahl von Programmen zur Förderung der digitalen Transformation von kleinen und mittelständischen Unternehmen. Auf Länderebene sind dies allein 72 verschiedene Förderprogramme (Stand März 2021), beim Bund sind wir auch schon im zweistelligen Bereich. Die vielen verschiedenen Förderprogramme wollen wir vereinfachen und vereinheitlichen, damit die Fördermittel nicht bei den findigsten Betrieben ankommen, sondern bei denen, die sie wirklich benötigen.

Wir Freie Demokraten fordern einen marktwirtschaftlichen Klimaschutz, der verbindliche Klimaschutzziele setzt, jedoch maximale Freiräume bei deren Umsetzung einräumt. Wir wollen einen alle Sektoren einschließenden Emissionshandel einführen. Mit einem Treibhausgasdeckel erfüllen wir unseren Beitrag zur EU-Klimaneutralität bis 2050. Durch den Emissionshandel werden die Treibhausgasemissionen dort reduziert, wo die geringsten Kosten entstehen. Gleichzeitig werden wirksame technologieneutrale Innovationsanreize gesetzt. Die Einnahmen aus der Versteigerung der knappen Emissionsberechtigungen wollen wir für die Entlastung der Bürger vor steigenden Energiepreisen einsetzen. So soll die Stromsteuer gesenkt, die EEG-Umlage abgeschafft und eine Klimadividende an alle Bürger ausgezahlt werden.

Die Klimaziele der Energiewirtschaft werden durch den europäischen Emissionshandel sicher erreicht. Wir werden auch die Ziele Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit stärker in den Fokus rücken. Dazu wollen wir die Energiewende durch mehr Wettbewerb und weniger staatliche Detailsteuerung insgesamt effizienter gestalten und Kosten senken. Die Förderung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) möchten wir beenden. Kohle- und Atomausstieg stellen durch das Abschalten gesicherter Kraftwerksleistung neue Herausforderungen für die Versorgungssicherheit. Wir wollen daher das Monitoring der Versorgungssicherheit weiterentwickeln und setzen auch auf den Zubau neuer Gaskraftwerke, die perspektivisch mit klimaneutralen Brennstoffen wie Wasserstoff betrieben werden können.



Die Corona-Pandemie und die damit verbundene wirtschaftliche Krise haben gezeigt, wie sehr sich ein leistungsfähiges Sozialversicherungssystem in Deutschland bewährt hat. Uns geht es um eine verlässliche soziale Absicherung für die Menschen in unserem Land, deshalb schlagen wir Grüne Strukturreformen in den Sozialversicherungen vor und wollen die Weichen für einen prosperierenden Arbeitsmarkt stellen. Stabile Beiträge sind uns wichtig mit Blick auf Beschäftigung (Lohnnebenkosten) und die verfügbaren Einkommen der Beschäftigten. Die 40 Prozent als Obergrenze für den Gesamtsozialversicherungsbeitrag sind für uns aber nicht in Stein gemeißelt, denn wir wissen, dass den Ausgaben auch Leistungen gegenüberstehen, die uns allen zugutekommen.

Wir Grüne wollen Steuererleichterungen dort, wo sie nachhaltig und zielgerichtet sind. Deshalb wollen wir gezielte Investitionsanreize setzen. Mit einer degressiven Abschreibung von mindestens 25 Prozent fördern wir gezielt Investitionen in die digitale und ökologische Modernisierung unserer Wirtschaft, auch über das Jahr 2021 hinaus. Für kleinere Unternehmen werden wir das Ansparen auf diese Investitionen durch eine temporäre Erweiterung des Investitionsabzugsbetrags erleichtern. Ebenso wollen wir bei kleinen und mittelständischen Unternehmen die Eigenkapitalbasis stärken, indem wir die Besteuerung nicht entnommener Gewinne bei Personengesellschaften verbessern wollen. Durch gezielten Bürokratieabbau und die Senkung der EEG-Umlage senken wir die Belastung der Unternehmen zusätzlich.

In Deutschland gibt es hochwertige Bildungswege, sowohl an Hochschulen als auch im dualen Berufsbildungssystem. Wir Grüne setzen uns für echte Wahlfreiheit ein. Dafür müssen alle beruflichen Schulen gut ausgestattet sein. Ausbildungen sollen ein eigenständiges Leben ermöglichen. Abschlussvoraussetzungen für die Eingruppierung in Entgeltgruppen des öffentlichen Dienstes im gehobenen und höheren Dienst wollen wir flexibilisieren und die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung bei Ausschreibungen stärken. Talentscouting-Programme und Begabtenförderung wollen wir unabhängig vom Bildungsgang ausbauen. Die Ausbildung für Menschen aus dem Ausland wollen wir erleichtern und ERASMUS+ aufstocken, um die berufliche Bildung zu internationalisieren.

Dafür wollen wir Grüne einen Rechtsanspruch auf schnelles Internet einführen. Grundlage sollte die Bandbreite sein, die heute schon überwiegend genutzt wird, statt Internetversorgung auf dem niedrigsten Niveau, das die EU-Vorgaben zulassen, wie es kürzlich von der Koalition beschlossen wurde. Die Bundesnetzagentur sollte verpflichtet werden, diese Bandbreite jährlich anzupassen.

Wir Grüne wollen Handwerk und Mittelstand bei der Digitalisierung besser unterstützen. Die Investitionsförderung für KMU „Digital Jetzt“ wollen wir vereinfachen und aufstocken, die Mittelstand 4.0 Kompetenzzentren als unabhängiges bundesweites IT-Berater*innenetz ausbauen und die gemeinsame und freiwillige Nutzung nicht personenbezogener Daten z.B. aus Entwicklungs- und Fertigungsprozessen rechtssicher und im Sinne der KMU ausgestalten. Das KI-Trainer*innenprogramm und die steuerliche Forschungsförderung wollen wir an die Bedürfnisse der KMU anpassen und ausbauen.

Wir Grüne wollen den Weg in die Treibhausgasneutralität durch einen klugen Mix aus Förderprogrammen, Ordnungsrecht und Preissignalen beschreiten. Marktwirtschaftliche Instrumente sind dabei ein wichtiger Teil des Instrumentenmixes in unserem Klimaschutzprogramm. Ein wirksamer CO₂-Preis auf fossile Energieträger macht Klimaschutz betriebswirtschaftlich sofort lohnend, Förderprogramme helfen beim Umstieg auf klimafreundliche Technologien und Verfahren und über das Ordnungsrecht setzen wir die notwendigen Standards, damit die zum Erreichen der Treibhausgasneutralität notwendigen Technologien auch angeboten werden.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist die Grundlage unserer Klima- und Energiepolitik. Mit einem massiven Ausbau der Erneuerbaren – bei dem das Handwerk eine tragende Rolle spielt – schaffen wir Grüne Versorgungssicherheit mit sauberem und klimafreundlichem Ökostrom. Wind- und Sonnenenergie sind dabei die tragenden Säulen: wir wollen Solar zum Standard auf den Dächern machen, aber auch die Freiflächenanlagen stärken sowie die Rahmenbedingungen für den Windenergieausbau verbessern. Begleitet von einer umfassenden Reform der Steuern und Abgaben sowie mit der Senkung der EEG-Umlage aus den Einnahmen der CO₂-Bepreisung sorgen wir für wettbewerbsfähige und faire Strompreise. So richten wir unseren Energiemarkt auf Erneuerbare aus und sorgen für saubere und kostengünstige Versorgung.

DIE LINKE.

Für die Höhe beziehungsweise Stabilität der Sozialbeiträge sind das Beschäftigungsniveau, die Überführung geringfügiger in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse und angemessene Bruttolöhne- und Gehälter ausschlaggebend. Grundsätzlich sollen alle Einkommensarten zur Finanzierung der Sozialversicherungen einbezogen, die Beitragsbemessungsgrenzen erhöht bzw. aufgehoben und die paritätische Beteiligung der Arbeitgeber garantiert werden.

Die Standortattraktivität Deutschlands ist vor allem durch unzureichende öffentliche Investitionen gefährdet. Aktuelle Studien weisen zudem nach, dass höhere Unternehmensgewinne durch Steuersenkungen nicht die Investitionen der Unternehmen vermehren, sondern die Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen erhöhen. Die Linke will bei der Einkommensbesteuerung niedrige und mittlere Einkommen entlasten, hohe Einkommen dagegen belasten. Als Faustregel gilt: Wer als Single weniger als 6.500 Euro Bruttoeinkommen im Monat hat, zahlt nach unserem Tarif weniger Steuern. Für Kapitalgesellschaften wollen wir den Satz der Körperschaftsteuer wieder auf 25 Prozent anheben. Megakonzerne wie Amazon und Co. sollen stärker am Ort ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten und der Umsätze besteuert werden.

Wir setzen uns für eine Mindestausbildungvergütung, die zum Leben unabhängig von den Eltern reicht, Lemmittelfreiheit, Azubi-Tickets und den Ausbau von Azubi-Wohnheimen insbesondere im ländlichen Raum ein. Wir wollen eine grundlegende Reform des BBlG, in der die Verbesserung der Ausbildungsqualität in den Mittelpunkt gerückt und ein Rechtsanspruch auf eine vollqualifizierende Ausbildung verankert wird. Die Mitbestimmungs- und Schutzrechte der Auszubildenden müssen ausgebaut und gestärkt werden. Wir wollen Unterstützungsinstrumente wie assistierte Ausbildung, Sozialarbeit und sozialpsychologische Begleitung ausbauen. Wir wollen einen Berufsbildungspakt, damit längst überfällige Investitionen für gute Qualität an beruflichen Schulen getätigt werden. Und es braucht deutlich mehr Personal.

Wir wollen gezielte öffentliche Investitionen und einen anderen Rechtsrahmen. Die digitale Infrastruktur in Deutschland ist ein „schlechter Witz“ und behindert die Entwicklung von Handwerk und KMU in der Fläche. Wir wollen dazu rund 10 Milliarden Euro jährlich mehr öffentliche Mittel zur Verfügung stellen für ein einheitliches Netz (Breitband und Funk) mit flächendeckender Abdeckung. Netzausbau und -betrieb gehören in öffentliche Hand. Digitale Dienstleistungen können dann durch private Unternehmen kostengünstig angeboten werden. Der Versuch, eine essenzielle gesellschaftliche Infrastruktur privat aufzubauen zu lassen ist gescheitert, zu teuer und befördert nur Rosinenpickerei (Übersversorgung in Metropolen, Unterversorgung in ländlichen Regionen).

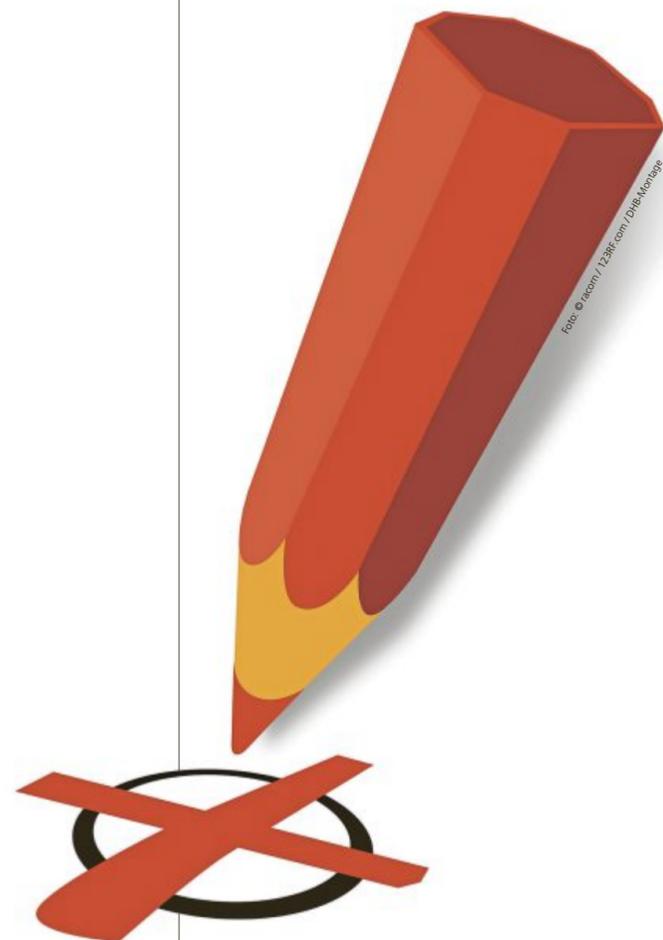
Wir wollen für KMU die Innovationsförderung in Forschungscustern konzentrieren. Zum Aufbau digitaler Kompetenzen und neuer Geschäftsfelder ist ein integrierender Ansatz notwendig. Für uns ist die Digitalisierung der KMU entscheidend für die sozial-ökologische Transformation regionaler Wirtschaftskreisläufe. Wir wollen unter dieser Zielsetzung für kleine Unternehmen den Zugang zu Förderprogrammen stark verbessern: mehr Transparenz, kürzere Verfahren, eindeutige Richtlinien, schnelle Entscheidungen und Limits bei der Förderung von Großunternehmen. Die Linke will zudem die Fördermittel aufstocken und deren Mängel beseitigen. Es muss überprüfbare Ziele geben und aussagefähige Indikatoren, um die Wirksamkeit des Mitteleinsatzes festzustellen und zu steuern.

Die Linke fordert eine sozial-ökologische Investitionsoffensive, von der vor allem das Handwerk im Bau- und Energiebereich wesentlich profitieren wird. Der Ausbau der erneuerbaren Energienutzung soll beschleunigt werden, denn Ökostrom ist heute schon die günstigste Energieform. Betriebe, die ihre Energieversorgung in die eigene Hand nehmen wollen, sollen verbesserte Rahmenbedingungen bekommen. Statt eines Dickichts aus Belastungen und Ausnahmen, von dem vor allem große Industriebetriebe profitieren (etwa bei Entlastungen von der EEG-Umlage und Netzentgelten), fordern wir ein bundeseinheitliches Netzentgelt und die Finanzierung der EEG-Vergütung vor allem aus dem Bundeshaushalt.

Bei der Versorgungssicherheit steht Deutschland nach wie vor an der Weltspitze. Damit das so bleibt, müssen die Stromnetze und der Stromverbrauch an die neuen Formen der Stromerzeugung angepasst werden mit Hilfe von Stromspeichersystemen und dezentraler Steuerung sowie durch die Nutzung der Flexibilitätsoptionen von Industrieanlagen und privaten Stromspeichern. Die Stromnetze müssen zurück in die öffentliche Hand, damit der Netzausbau sich an den tatsächlichen Bedarfen orientiert und nicht durch die Profitinteressen der Netzbetreiber zusätzlich erhöht wird.



Bis Redaktionsschluss wurde keine unserer Fragen beantwortet.



Öffentliche und private Investitionen sind für die Sicherung von Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand in Deutschland unverzichtbar und für das Handwerk ein zentrales Element seiner Standortqualitäten.

ZDH,
ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN
HANDWERKS

Nach dem Lockdown: Betriebsausflug in die Sonne

TEAMBUILDING: Warum Nadine Kasten, selbstständige Friseurmeisterin aus Leverkusen, ihre Mitarbeiter zu einer dreitägigen Incentive-Reise nach Gran Canaria einlud und das für alle Seiten ein Gewinn war.



Friseurmeisterin Nadine Kasten (4.v.l.) hat ihr Team nach der langen Lockdown-Zeit mit einer Kurzreise belohnt. Weiterbildung inklusive.

VON KIRSTEN FREUND

Ach wie idyllisch.“ Das kommt einem in den Sinn, wenn man den Friseursalon von Nadine Kasten zum ersten Mal besucht. In der ländlich-grünen Idylle von Imbach, einem Stadtteil von Leverkusen, gleich neben einer Pferdekoppel und einem Landcafé liegt das teilweise mit Schiefer verkleidete 130 Jahre alte Fachwerkhäus, das die 30-jährige vor sechs Jahren zum Friseursalon umgebaut hat. Wenn man die Räume betritt und Nadine Kasten kennenlernt, kann man sich den Salon und dessen Chefin auch in einem angesagten Stadtteil von London, in Kopenhagen oder auf Sylt vorstellen. Jung, stylish und zielstrebig geht die Unterneh-

merin ihren Weg. Angefangen hat sie 2017 mit zwei Mitarbeitern auf 75 Quadratmetern. Nach nur fünf Jahren ist der Salon auf 120 Quadratmeter gewachsen - die frühere Scheune des Bauernhauses kam nachträglich dazu - und das Team hat sich verdreifacht. Inklusiv Mama Renate (56), die für die Buchhaltung zuständig ist und zwei Auszubildenden. Nadine Kasten empfängt ihre Gesprächspartner in einer lindgrünen, offenen Küche im Obergeschoss, in der sie jeden Morgen ein gesundes Mittagessen für ihr Team kocht. „Healthy Food“, wie sie sagt.

Ein Spezialgebiet des Salons sind Brautfrisuren im Bohème-Look mit dem passenden Make-up. Dafür ist er weit über die Grenzen von Leverkusen hin-

aus bekannt. Viele Kundinnen kommen aus der benachbarten Metropole Köln. „Die Leute lieben die ländliche Atmosphäre hier und unsere Sonnenterasse“, erzählt die Friseurmeisterin. An manchen Wochenenden werden mehrere Bräute gleichzeitig gestylt, teilweise mit ihren Trauzeuginnen und Brautjungfern. Für sie gibt es einen eigenen Bereich. Nadine Kasten ist amtierende Deutsche Meisterin im Fach Brautfrisuren. „Da es den Wettbewerb 2020 wegen Corona nicht gab, darf ich den Titel seit 2019 tragen“, lacht die Unternehmerin.

Auf Instagram zeigt das Team die neuesten Trends, nicht nur was Brautfrisuren angeht. So ging es die letzten Jahre immer aufwärts. Doch dann kam ausgerechnet im

Jubiläumjahr der Lockdown. Die Corona-Bestimmungen machten nicht nur eine Feier unmöglich, auch das Schwerpunktgeschäft des Salons, das Brautstyling, fiel monatelang weg. Über Facebook-Seminare hielt der Salon den Kontakt zu seinen Kunden.

Weil Nadine Kasten sich aber unbedingt bei ihrem Team für den Einsatz in den letzten Jahren bedanken wollte, lud sie ihre Mitarbeiter im Mai über Pfingsten, wenige Wochen, nachdem die Friseure wieder öffnen durften, zu einer dreitägigen Incentive-Reise nach Gran Canaria ein. Finanziert aus eigener Tasche, wie sie erzählt. „Ich wollte meinem Team zeigen: Hey, ohne Euch hätte ich das alles nicht geschafft“. Wandertouren, ein Bootsausflug und entspanntes Miteinander standen auf dem Programm. Doch Nadine Kasten wäre nicht so eine erfolgrei-

che Unternehmerin, hätte sie den Betriebsausflug rein zum Vergnügen geplant. Die gemeinsame Zeit sollte effektiv zum Teambuilding genutzt werden, und um Strategien zu entwickeln, wie der Umsatzrückgang aus 2020 wieder aufgeholt werden kann.

„Für den ersten Vormittag habe ich ein Seminar zum Kundenumgang, zum Terminmanagement und zum professionellen Umgang mit Reklamationen vorbereitet“, erzählt sie. „Am zweiten Tag habe ich ein neues Modell zur Gewinnbeteiligung der Mitarbeiter vorgestellt.“ Laut der Chefin kommt das neue Bonussystem gut an und es hat den Ehrgeiz geweckt, gemeinsam mehr zu erreichen. „Wir haben die Zeit auf Gran Canaria effektiv genutzt und der Ausflug hat unser Team noch mehr zusammengeschweißt.“



Ich wollte meinem Team zeigen: Hey, ohne Euch hätte ich das alles nicht geschafft.

NADINE KASTEN, FRISURMEISTERIN



Der stylische Salon von Nadine Kasten befindet sich in einem historischen Fachwerkhäus.

Firmenfeier: Kosten nur auf Anwesende aufteilen

STEUERN: Firmen sollten aus steuerlichen Gründen bedenken, dass Kollegen bei einem Sommerfest oder bei der Weihnachtsfeier kurzfristig absagen.

Wer für seine Mitarbeiter nach der langen Coronazeit ein Sommerfest oder eine Weihnachtsfeier plant, muss jetzt aufpassen. Arbeitgeber dürfen die Gesamtkosten für eine Firmenfeier nicht mehr auf alle angemeldeten, sondern nur auf die tatsächlich anwesenden Teilnehmer der Feier aufteilen. Das hat der Bundesfinanzhof (BFH) entschieden.

Das Finanzgerichtes Köln hatte noch 2018 gesagt, dass Arbeitgeber die Gesamtkosten einer Betriebsveranstaltung auf die angemeldeten Mitarbeiter verteilen dürfen - unabhängig davon, ob diese tatsächlich zur Veranstaltung kommen oder nicht. Dieses Urteil hat das oberste Finanzgericht nun aufgehoben (Urteil vom 29. April 2021, VI R 31/81). „Der BFH schließt sich damit der Auffassung der Finanzämter an. Für Unternehmen bedeutet das mehr Planungsunsicherheiten bei Betriebsfeiern“, sagt Ecovis-Steuerberaterin Christiane Westermeyer in Memmingen.

Pauschalversteuerung nutzen

Das Urteil wirkt sich auf die Berechnung des zu versteuernden Lohns aus, berichtet Steuerberaterin Westermeyer. Bis zu einem Freibetrag je Veranstaltung von 110 Euro pro Arbeitnehmer bleibt der Arbeitslohn steuerfrei (für zwei Feiern im Jahr). Durch das neue Urteil wirken sich Absagen zu Betriebsveranstaltungen unter Umständen nachteilig auf die Mitarbeiter aus, die zur Feier kommen.

Ein Beispiel: In einem Handwerksbetrieb sind acht Mitarbeiter angestellt. Der Chef



Betriebsfeiern sind wieder möglich. Ein BFH-Urteil gibt Firmen mehr Planungssicherheit.

organisiert ein Sommerfest für 800 Euro. Zunächst sagen alle Mitarbeiter zu. Das sind dann 100 Euro pro Mitarbeiter. Drei von ihnen kommen aber kurzfristig doch nicht, sodass tatsächlich nur fünf Mitarbeiter teilnehmen. Dann kostet die Feier 160 Euro pro Mitarbeiter. Nach dem neuen Urteil müssen nun 50 Euro pro Mitarbeiter versteuert werden, insgesamt also 250 Euro.

Chefs sollten die Kosten für eine Feier nicht zu knapp kalkulieren.

CHRISTIANE WESTERMAYER, ECOVIS-STEUERBERATERIN

Um die Arbeitnehmer nicht zu belasten, kann der Arbeitgeber die 250 Euro mit 25 Prozent pauschal versteuern. Sozialversicherungsbeiträge fallen keine an. „Chefs sollten die Kosten für eine Feier nicht zu knapp kalkulieren“, rät Westermeyer. „Am besten ist es, von vornherein mit Absagen zu rechnen. Dann sind auch bei Absagen die Kosten für die Betriebsfeier je Mitarbeiter unter der Freigrenze von 110 Euro.“ **KF**

STEUERTIPP

Zwei Firmenfeiern, also Betriebsausflüge, Sommerfeste oder Weihnachtsfeiern, sind bis zu einem Betrag von jeweils 110 Euro pro Person im Jahr steuer- und sozialversicherungsfrei. Dabei handelt es sich um einen Freibetrag. Sollen mehr Veranstaltungen stattfinden, kann der Arbeitgeber entscheiden, für welche er den Freibetrag nutzt und für welche er eine Versteuerung ansetzt. Die meisten Firmen nutzen dann die Pauschalversteuerung von 25 Prozent.

In die Ermittlung der Gesamtkosten müssen Speisen und Getränke, Übernachtungs- und Fahrtkosten, Eintrittskarten (wenn der Besuch nicht der einzige Programmpunkt der Feier ist), Gagen für Künstler und gegebenenfalls Geschenke einbezogen werden. Auch Saalmieten und Gebühren für Event-Agenturen müssen nach einem BFH-Urteil seit 2015 brutto mit eingerechnet werden, sagt Entgelt-Expertin Birgit Ennemoser, Autorin des Ratgebers „Gehaltsextras“.

BUCHTIPP

Birgit Ennemoser
Ratgeber Gehaltsextras
Datev, 245 Seiten,
7. Auflage, 19,99 Euro
vh-buchshop.de/gehaltsextras

Praxishilfen für Elektro-Ausbildung

UNTERSTÜTZUNG: Bundesinstitut für Berufsbildung gibt vier kostenlose Umsetzungshilfen für Ausbilder heraus.

Die Ausbildungsordnungen der Berufe Elektroniker, Informations-elektroniker und Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik sind zum 1. August 2021 modernisiert worden. Außerdem ist mit dem Elektroniker für Gebäudesystemintegration ein neuer Beruf geschaffen worden.

Um das Ausbildungspersonal in den Betrieben, an den Berufsschulen und in den Prüfungsausschüssen in ihrer täglichen Ausbildungspraxis zu unterstützen, hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) vier neue Umsetzungshilfen für die modernisierten Berufe der elektro- und informationstechnischen Handwerke veröffentlicht.

Tipps für den Ausbildungsalltag

Die Publikationen aus der BIBB-Reihe „Ausbildung gestalten“ sollen Ausbildern, Lehrern und Prüfern die Neuerungen veranschaulichen und greifbar machen. In den vier Umsetzungshilfen erfahren sie, wie sich die Ausbildungsrahmenpläne sowie

die Prüfungsstruktur geändert haben und erhalten konkrete Hinweise, praktische Tipps und Beispiele für die Gestaltung des Ausbildungsalltags.

„Nach der Neuordnung der Berufe erhält das Ausbildungspersonal mit den aktuellen Veröffentlichungen des BIBB nunmehr die notwendige praktische Unterstützung, um Betriebe sowie Berufseinsteiger und Berufseinsteigerinnen im Elektrohandwerk fit für die Zukunft zu machen“, erklärt BIBB-Präsident Friedrich-Hubert Esser.

lorenz@handwerksblatt.de

PRAXISHILFEN

Die Veröffentlichungen in der Reihe „Ausbildung gestalten“ stehen mit umfangreichen Zusatzmaterialien beim Bundesinstitut für Berufsbildung online zum kostenlosen Download zur Verfügung. Außerdem sind sie als kostenpflichtige Printversionen beim BIBB bestellbar.

bibb.de/de/654.php



Um Ausbilder im Elektrohandwerk zu unterstützen, gibt das Bundesinstitut für Berufsbildung vier kostenlose Umsetzungshilfen zu den modernisierten Ausbildungsberufen heraus.

Azubi-Ticket für Auszubildende im Saarland

Seit dem 1. Juli gibt es im Saarland ein landesweit gültiges Azubi-Ticket. Das schlauVV Azubi-Abo richtet sich an Auszubildende und Freiwilligendienstleistende. Es kostet 59 Euro pro Monat und ist im ganzen Saarland gültig. Beteiligt sich der Arbeitgeber an den Kosten, sinkt der Preis erheblich. Der Zuschuss muss mindestens bei 20 Euro liegen. Im günstigsten Fall zahlen die Azubis nur noch 29 Euro pro Monat. Die Azubi-Abos werden als eTicket ausgegeben. Als Berechtigungsvoraussetzung ist dem Saarländischen Verkehrsverbund (saarVV) eine Arbeitgeberbescheinigung erforderlich. „Ich werbe dafür, sich möglichst schnell um das neue Abo zu kümmern. Und um möglichst viele Arbeitgeber, die sich an den Kosten des Azubi-Tickets beteiligen“, so die saarländische Verkehrsministerin Anke Rehlinger (SPD).

Neben dem Saarland bieten neun weitere Bundesländer ein landesweit gültiges, vergünstigtes Azubi-Ticket an. Eine Übersicht finden Sie online bei uns.

handwerksblatt.de/azubiticket

Prosit auf die Nachhaltigkeit

NOVELLE: Neue Ausbildungsordnung für Brauer und Mälzer seit 1. August in Kraft.

Für Brauer und Mälzer gilt seit dem 1. August 2021 eine neue Ausbildungsordnung. Inhaltlich wird mehr Wert auf die Nachhaltigkeit gelegt. Neu ist auch die gestreckte Abschluss- und Gesellenprüfung.

Die modernisierte Ausbildungsordnung für die angehenden Brauer und Mälzer geht dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) zufolge verstärkt auf die Nachhaltigkeit ein. Ab dem Ausbildungsjahr 2021/2022 werden sich die Auszubildenden wichtige Kompetenzen zum nachhaltigen Einsatz von Energie, Kohlendioxid, Druckluft, Kühlung und Wasser aneignen.

Neue Prüfungsstruktur

Auch der Trend zu alkoholfreien Bieren wird in der neuen Ausbildungsordnung aufgegriffen. Die Auszubildenden lernen die dazu erforderlichen Verfahren wie die gestoppte Gärung und den nachträglichen Alkoholentzug kennen. Darüber hinaus erfahren sie, wie sie Kunden situations- und adressatengerecht über den verantwortungsbewussten Umgang von Bier als Konsum- und Genussmittel beraten können.

Neuerungen gibt es bei der Struktur der Ausbildung mit der gestreckten Abschluss- und Gesellenprüfung. Dagegen sei die nicht praxisgerechte Sperrwirkung des

Prüfungsgebiets „In Betrieb nehmen und Übergeben einer Getränkechankanlage“ aufgehoben worden, so das BIBB. Da die dazu erforderliche Sachkunde nur für einen Teil der Auszubildenden von Bedeutung sei, könne diese durch eine zusätzliche Prüfung erworben werden.

Die modernisierte Ausbildungsordnung und der darauf abgestimmte Rahmenlehrplan für den schulischen Teil der dualen Ausbildung sind zum 1. August 2021 in Kraft getreten. Sie lösen die Verordnung aus dem Jahr 2007 ab.

Zur neuen Ausbildungsordnung gehören auch die neu gefassten Standardberufsbildpositionen. Sie beschreiben neue, berufsübergreifend geltende Ausbildungsinhalte zu den vier Bereichen Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Recht und Sicherheit.

lorenz@handwerksblatt.de

INFORMATIONEN

Die neue Ausbildungsordnung, der Rahmenlehrplan sowie weitere Informationen zur Aus- und Weiterbildung der Brauer und Mälzer hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) unter dem Pfad „Die Themen/Berufe/Berufesuche“ online zusammengetragen.

bibb.de

MELDUNGEN

Berufs-EM

Doppelkandidatur um EuroSkills 2027

WorldSkills Germany und WorldSkills Luxembourg wollen sich um die Austragung der EuroSkills 2027 bewerben. Dazu haben sie am 17. August ein Memorandum of Understanding unterzeichnet. Es ist das erste Mal in der 15-jährigen Geschichte von WorldSkills Europe, dass zwei Nationen gemeinsam kandidieren. Die Europameisterschaften der Berufe werden alle zwei Jahre ausgetragen. Dabei treten Fachkräfte bis maximal 25 Jahre in ihren jeweiligen Berufen gegeneinander an und kämpfen um Medaillen und EM-Titel.

Lernstandskontrolle

Azubi-Lern-Tool für SHK-Ausbildung

Mit dem „Azubi-Lern-Tool“ des Fachverbandes SHK NRW können Auszubildende des SHK-Handwerks ihren Wissensstand überprüfen. Das Programm enthält einen Pool von circa 5.000 Aufgabenstellungen. Interessierte können eine Demoverision des Azubi-Lern-Tools kostenlos testen. Die Nutzung der Vollversion ist kostenpflichtig. Mitglieder der SHK-Innung in NRW zahlen pro Einzellizenz jährlich 35 Euro, alle anderen Nutzer 55 Euro (jeweils zuzüglich Mehrwertsteuer).

lernwerk.digital

Handwerks Kochshow

Jetzt ANSCHAUEN und NACHKOCHEN Power People-YouTube-Channel

▶ AROMEN DER GROSSEN WEITEN WELT – BUNT UND VIELFÄLTIG

Spitzenköchin Julia Komp stellt ihre Lieblingsrezepte vom Orient bis Okzident vor.



▶ SCHNELL UND GESUND KOCHEN – LEICHT GEMACHT

Sternekoch Anthony Sarpong und Ernährungsmediziner Doc Leben zeigen die Basics einer gesunden Küche.



EINE AKTION VON:



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:



MELDUNGEN

Handwerksmesse
Zukunft Handwerk
in München

Im Vorfeld der Internationalen Handwerksmesse 2022 kündigt die Gesellschaft für Handwerksmessen mit „Zukunft Handwerk“ eine Premiere für Pioniere an. Seit Jahrzehnten ist die Münchener Messe der Treffpunkt für Profis, Praktiker und Politiker. Nach der Corona-bedingten Absage in den Jahren 2020 und 2021 rückt mit dem neuen Live Event ein neues Format nach. Vom 9. bis 11. März 2022 findet im ICM in München eine dreitägige Live-Veranstaltung mit einem zusätzlichen digitalen Angebot statt. Persönlich kennenlernen und online in Kontakt bleiben, lautet jetzt die größte Veranstaltung für Entscheider, Strategen, Meister und Macher, Praktiker und Start-ups sowie alle führenden Köpfe und Persönlichkeiten aus Handwerk, Politik, Verbänden, Kammern und Wirtschaft und Industrie. In einer neuen Folge des Podcasts „Handwerks Macher“ unter der Dachmarke Power People erläutert der Geschäftsführende Vorsitzende, Dieter Dohr, das neue, hybride Konzept der Messe fürs Handwerk.
powerpeople.de/digital

Umfrage

Stadion-Ranking:
Dortmund liegt vorne

In welches Stadion gehen Fußballfans besonders gerne? Das Verbraucherportal testbericht stellt diese Frage. Mit Beginn der neuen Saison sind endlich wieder Zuschauer in den Stadien zugelassen. Nach 2019 behauptet der Signal Iduna Park in Dortmund seinen Spitzenplatz mit einer durchschnittlichen Bewertung von 4,7 Sternen bei rund 28.000 Bewertungen. Die Fußballfans schätzen am Wohnzimmer des BVB vor allem die beeindruckende „gelbe Wand“, die Stadion-Tour, das freundliche Personal und die gute Erreichbarkeit. Neu und auf Platz zwei liegt das Rudolf-Harbig-Stadion in Dresden. Pluspunkte sammelte das Rund von Dynamo Dresden vor allem bei 7.000 Online-Rezensionen mit seiner guten Stimmung, bequemen Sitzplätzen und den akzeptablen Preisen für Bier und Krakauer. Ganz unten in der Gunst der Zuschauer liegt die BRITA-Arena in Wiesbaden. Mit 3,9 Sternen und 1.500 Bewertungen ist das Heimstadion des SV Wehen „etwas seltsam“, vor allem „wegen der Blechwände in den Ecken.“
handwerksblatt.de/stadionranking

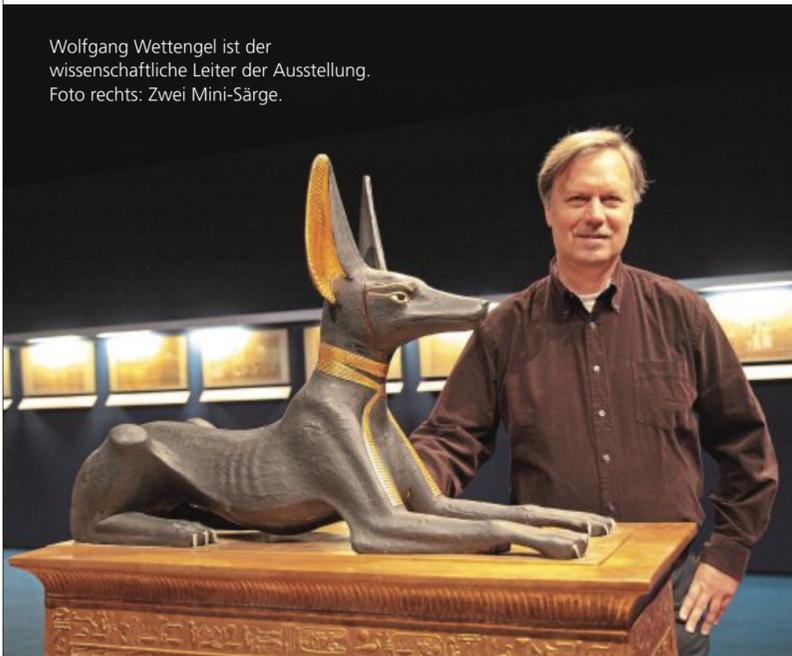
Ausstellung

An die
Schönheit

Noch bis zum 26. September lädt das Von der Heydt-Museum zu einem Rendezvous mit den „Stars der Sammlung“ ein. Das klassizistische Gebäude am Turmhof, einst das Rathaus Elberfelds, beherbergt kostbare Kunstschätze. Der Ausstellungs-Parcours führt durch die wichtigsten Epochen und Stilrichtungen der vergangenen 200 Jahre; vorgestellt werden Entwicklungen der Kunst vom 19. bis ins 20. Jahrhundert, von der Romantik zum Biedermeier, vom Impressionismus zum Expressionismus und Kubismus, über die Kunst der 20er/30er Jahre bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Den Ausklang bilden verschiedene Kunstströmungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Besondere Schwerpunkte bilden die Impressionisten, mit Bildern von Monet, Degas, Renoir oder Cézanne.
von-der-heydt-museum

Der Tut kommt nach Mannheim

ÄGYPTEN: Im Jahr 1922 wurde die Grabkammer von Tutanchamun entdeckt. Eine interaktive Ausstellung begleitet die einzigartige Geschichte der Entdeckung in das Jubiläumsjahr.



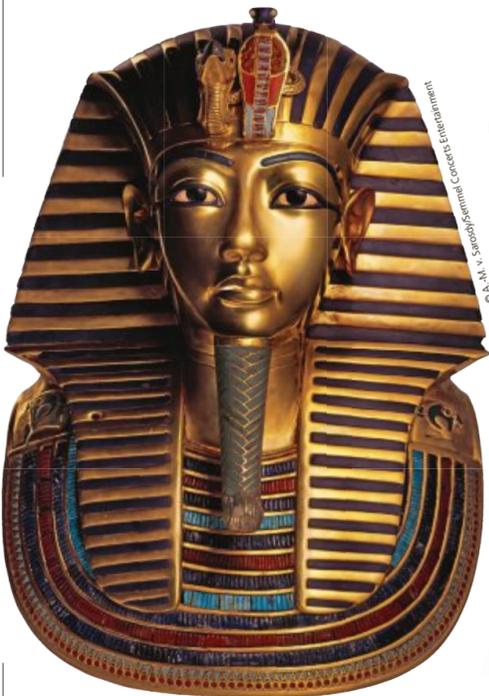
Wolfgang Wettengel ist der wissenschaftliche Leiter der Ausstellung. Foto rechts: Zwei Mini-Särge.

VON BRIGITTE KLEFISCH

Können Sie etwas sehen? – Ja, wunderbare Dinge.“ Am 4. November 1922 entdeckte Howard Carter im Tal der Könige das Grab des Pharaos Tutanchamun. Selbst der Fluch des Pharaos schreckte den Entdecker nicht ab, der Faszination von goldenen Särgen und Schreinen, Masken und dem Schmuck des Königs nachzugehen. Auf dem Weg ins Jubiläumsjahr kommt die spektakuläre Ausstellung „Tutanchamun – Sein Grab und die Schätze“ endlich nach Deutschland zurück. Dank des original- und maßstabgetreuen Nachbaus der Grabkammer wird der Moment der Entdeckungen hautnah spürbar.

Dann endlich, der Volltreffer. Am Morgen des 4. Novembers legen Arbeiter eine im Fels gehauene Stufe frei. Sofort eilt Carter an den Ausgrabungsort. Nach weiteren zwölf Stunden werden 16 Stufen freigelegt. Die enden vor einem gemauerten Eingang. Eine Inschrift in den Wänden im Eingangsbereich gibt einen ersten Hinweis darauf, dass es sich tatsächlich um das Grab des jungen Königs handeln musste.

Vorsichtig bohrte der britische Ägyptologe ein Loch in die Wand. Gerade groß genug, um mit einer Lampe einen Blick in den Innenraum zu werfen. Ausgestattet mit der größten Hoffnung seines Lebens, verschließt er zunächst wieder das Loch. Zuvor jedoch sendete er ein Telegramm an den Earl of Carnarvon: „Habe endlich wunder-



Die elf Kilo schwere Goldmaske des Pharaos gehörte zu den bedeutendsten Schätzen der Grabkammer.



bare Entdeckungen im Tal gemacht. Ein Grab mit unbeschädigten Siegel. Gratuliere.“

„Spannender lässt sich eine Ausgrabungsgeschichte wohl kaum erzählen“, sagt Wolfgang Wettengel, dass in der Ausstellung die Entdeckung im Tal der Könige 1:1 für die Besucher erlebbar wird. Auf Basis der Aufzeichnungen von Howard Carter erzählt ein Audioguide in der Ausstellung die Höhen und Tiefen der Ausgrabung und was sich damals alles abgespielt hat. „Die Entdeckung, die Bergung, die Spannung. Damals konnten nur ganz wenige Menschen diesen Moment miterleben“, weiß der wissenschaftliche Leiter. Es ist dem Metropolitan Museum zu verdanken, dass heute so viele Erkenntnisse vorliegen und die Ausstellung die ganze Pracht des Königsgrabes wiedergeben kann.

Denn mit Harry Burton gaben sie Carter einen hervorragenden Fotografen an die Seite. Dieser dokumentierte das



Grab von Tutanchamun lückenlos. Es sind seine Aufnahmen, die den Pharaos unsterblich werden ließen. „Auf Grundlage dieser Fotografien konnten wir die Ausstellung so aufbauen“, erklärt Wettengel, dass es quasi eine Reinszenierung der Entdeckung ist. Dank seiner Bilder war es möglich, dass die Grabbeigaben von ägyptischen Kunsthandwerkern unter wissenschaftlicher Leitung detailgetreu nachgebildet wurden. Objekte, die Carter bei der Entdeckung als „seltsames und wundervolles Durcheinander von außergewöhnlichen und wunderschönen Objekten“ bezeichnete.

Darunter das vielleicht berühmteste Stück, die elf Kilogramm schwere Totenmaske aus Gold. Doch auch die Gebrauchsgegenstände spiegeln eindrucksvoll das königliche Leben im alten Ägypten wider. Darunter 93 Teile von eleganten bis bequemen Sandalen, die in den Grabkammern gefunden wurden. Heute sagen wir Flip Flops dazu. Entwickelt vor über 3.000 Jahren von ägyptischen Schuhmachern.

Nach wie vor werden die beliebten Sommertreter nach dem gleichen Prinzip mit Zehensteg hergestellt. „Es gibt viele Designer, die durch die Grabbeigaben inspiriert wurden“, räumt Wolfgang Wettengel gerne ein, dass der junge Pharaos durchaus auch als Trendsetter verstanden werden kann. Hergestellt aus Binsen oder Leder gab es die besonderen Modelle mit magischen Darstellungen auf den Sohlen. „Sie zeigen die besieigten Feinde des Pharaos, der sie alle unter seinen Füßen zermalmt hat“, erklärt Wettengel die königlichen Schlappen mit Symbolcharakter.

Lehrreich und faszinierend

Mit einer Einführung in das ägyptische Leben, der Entdeckungsgeschichte und den Nachbildungen der Schätze ist die Mannheimer Ausstellung mit rund 1.000 Repliken lehrreich und entfacht erneut die Faszination der Grabentdeckung auf einer Fläche von 2.000 Quadratmetern. Vom 10. September bis zum 27. Februar sind im Reiss-Engelhorn-Museum drei der vier Schreine, alle Särge, die berühmte Goldmaske, der Sarkophag, Möbelstücke, ein Streitwagen, hundert kleine Gebrauchsgegenstände und natürlich die Flip Flops des Pharaonenkönigs Tutanchamun zu sehen.

Bis heute zählt der Grabschatz zu den bedeutendsten Entdeckungen der Menschheitsgeschichte. Mit neun Jahren bestieg Tutanchamun den Thron. Er folgte seinem Vater Echnathon.

DER TUT IN MANNHEIM

Tutanchamun – Sein Grab
und die Schätze

10.9.2021 – 27.2.2022
Reiss-Engelhorn-Museum,
Museum Zeughaus C 5,
68159 Mannheim

Öffnungszeiten:

10 bis 18 Uhr
(letzter Einlass 17 Uhr)
Montags geschlossen
Informationen über Kartenkauf und Führungen im Internet
tut-ausstellung.com

VERLOSUNG

Das Deutsche Handwerksblatt und Sessel Concerts Entertainment verlosen Familientickets für die Ausstellung. Mit dem Familienticket können maximal zwei Erwachsene und 2 Kinder pro Familienticket auf Entdeckertour gehen. Die Tickets sind frei vom Termin und können an allen Öffnungstagen eingelöst werden. Einsendeschluss ist der 9.9.2021.
vh-kiosk.de/tut

Darüber hinaus gibt es einen Rabatt von 20 Prozent auf Tickets für Erwachsene, Kinder oder Familientickets für Leser des Deutschen Handwerksblatts. Buchbar:
semmel.de/vorteile

Handwerk in Rheinhausen

Freitag, 3. September 2021

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER WWW.HWK.DE

Nr. 14

Handwerkskammer Rheinhausen

KURSANGEBOTE

Lehrgänge in Mainz:
Ausbildereignung nach AEVO
Vollzeitkurs (in Worms):
ab 15.11.2021

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)
ab 10.05.2022

Fachmann/-frau für kaufmännische Betriebsführung
Teilzeitkurs:
ab 24.02.2021
Vollzeitkurs:
ab 06.09.2021

AU-Schulung
ab 18.09.2021

Geprüfte/-r Gebäudeenergieberater/-in (HWK)
ab 16.10.2021

Der Fachbereich Weiterbildung der Handwerkskammer informiert im Internet unter hwk.de/weiterbildung über das aktuelle Weiterbildungsangebot.

Kontakt:

Ausbildungsberatung:

Bernhard Jansen, Tel.: 06131/99 92 361,
E-Mail: b.jansen@hwk.de
Ralf Weber, Tel.: 06131/99 92 362,
E-Mail: r.weber@hwk.de

Außenwirtschaftsberatung:

Jörg Diehl, Tel.: 06131/99 92 293,
E-Mail: j.diehl@hwk.de

Weiterbildung:

Oliver Schweppenhäuser,
Tel.: 06131/99 92 514,
E-Mail: o.schweppenhaeuser@hwk.de

Digitalisierungsberatung:

Marc Siebert, Tel.: 06131/99 92 275,
E-Mail: m.siebert@hwk.de
Julia Mehr, Tel.: 06131/99 92 276,
E-Mail: j.mehr@hwk.de

Rechtsberatung:

Dirk Cinquanta, Tel.: 06131/9992 333,
E-Mail: d.cinquanta@hwk.de
Koba Guzarauli, Tel.: 06131/9992 303,
E-Mail: k.guzarauli@hwk.de
Tarik Karabulut, Tel.: 06131/99 92 302,
E-Mail: t.karabulut@hwk.de

Unternehmensberatung:

Oliver Jung, Tel.: 06131/99 92 272,
E-Mail: o.jung@hwk.de
Rafaél Rivera, Tel.: 06131/99 92 274,
E-Mail: r.rivera@hwk.de
Tobias Hartmann, Tel.: 06131/99 92 273,
E-Mail: t.hartmann@hwk.de

Internet

hwk.de
handwerkskram.de

REDAKTION

Handwerkskammer Rheinhausen
Dagobertstraße 2, 55116 Mainz
Tel.: 06131/99 92 100
E-Mail: presse@hwk.de

Verantwortlich: Anja Obermann
Redaktion: Andreas Schröder
Tel.: 0179/90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Netzwerk für die Weiterbildung

NACHWUCHS: Handwerkskammer, VHS und VWA gründen gemeinsam die „Bildungsexperten Mainz“

VON ANDREAS SCHRÖDER

Es ist kein Geheimnis mehr: Die Fähigkeit und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen sind wichtige Bausteine jeder Karriere – auch im Handwerk. Die meisten Menschen haben das erkannt und sind bereit, mithilfe von Weiterbildungsmaßnahmen ihre Chancen in der Arbeitswelt zu verbessern. Angebote gibt es viele, doch bei welchen Fortbildungen die Qualität stimmt, ist für den Laien oft schwer zu erkennen. Hinzukommt, dass Preise für vergleichbare Angebote oft stark variieren. Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhausen, Christian Rausch, Direktor der Volkshochschule Mainz (VHS), und Prof. Dr. Philipp Harms, Studienleiter der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Mainz (VWA), sind überzeugt, dass nicht gewinnorientierte und dem Gemeinwohl verpflichtete Bildungsträger ihren Teilnehmern das beste Angebot bieten: zuverlässige Qualität zu fairen Preisen. Damit potenzielle Teilnehmer diese Angebote im Dschungel der kommerziellen Weiterbildung aber auch finden können, haben sie das Netzwerk „Bildungsexperten Mainz“ ins Leben gerufen.

Seit Jahrzehnten etabliert

„Alle drei Institutionen bieten gute Qualität und arbeiten nicht gewinnorientiert. Somit können wir ein optimales Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten. Wir sind seit Jahrzehnten in Mainz und Rheinhausen etabliert, mit der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung eng vernetzt, und haben über viele Jahre bewiesen, wofür wir in der Stadt stehen“, erläutert Anja Ober-



Drei Häuser, drei Bildungseinrichtungen: (v.l.n.r.) Die Handwerkskammer Rheinhausen, die Volkshochschule Mainz und die Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie mit ihrer Geschäftsstelle im Mainzer Stadthaus



mann das Selbstverständnis der drei Netzwerkpartner.

Über eine Internetplattform und mit gemeinsamen Werbematerialien wollen die Partner im Stadtgebiet und auf pfiffige Art und Weise auf ihre Angebote aufmerksam machen, wie Christian Rausch erklärt. Hinzu komme ein Beratungsaspekt: Findet ein interessierter Teilnehmer bei einem der drei Netzwerkpartner keine für ihn geeignete Weiterbildung, kann er an einen anderen Netzwerkpartner mit dem passenden Angebot verwiesen werden.

Ein weiteres Ziel des Netzwerkes sei es, Unternehmen noch mehr für das Thema Weiterbildung zu sensibilisieren. Die Bedeutung des lebenslangen Lernens sei längst in den Betrieben angekommen und viele Inhaber und Geschäftsführer unterstützen ihre Mitarbeiter, wenn diese sich beruflich weiterentwickeln wollten, berichtet Anja Obermann. Wenn es aber um die Suche nach Fachkräften gehe, würde die Weiterbildung von zu vielen Unternehmen noch immer recht stiefmütterlich behandelt. „Die meisten Betriebe richten erst den

Blick nach außen und schreiben die Stelle aus, bevor sie in der eigenen Belegschaft nach einer verlässlichen Kraft suchen, die man entsprechend weiterbilden könnte“, weiß Obermann.

„Der Fachkräftemangel ist ein Problem, das mittel- und langfristig bleiben wird“, betont Prof. Harms. Die Weiterbildung könne nicht die alleinige Lösung bieten, aber sie sei ein wichtiger Baustein, für den die Bildungsexperten werben möchten.

bildungsexperten-mainz.de

Kreishandwerkerschaften in Rheinhausen nähern sich an

SYNERGIE: Geschäftsführer der KHS Alzey-Worms bald auch für KHS Mainz-Bingen tätig

Mit einer Personalentscheidung nähern sich die Kreishandwerkerschaften Alzey-Worms und Mainz-Bingen weiter aneinander an. Ende August hat sich die Delegiertenversammlung der KHS Mainz-Bingen einstimmig dafür ausgesprochen, Dirk Egner als neuen Geschäftsführer zu berufen, wie der Vorsitzende Kreishandwerksmeister in Mainz-Bingen, Stefan Korus, im Anschluss an die Sitzung bestätigte. Egner ist in Rheinhausen kein unbeschriebenes Blatt. Seit mehreren Jahren ist er erfolgreich als Geschäftsführer der KHS Alzey-Worms tätig. Die kleine Sensation: Egner wird seine Stelle in Alzey-Worms keineswegs niederlegen, sondern soll in Zukunft die Geschäfte beider Kreishandwerkerschaften in Personalunion führen.

Der Vorstand der KHS Alzey-Worms hatte den Weg dafür schon vor einigen Wochen freigemacht, wie Bernd Kiefer, Kreishandwerksmeister in Alzey-Worms, bestätigt. „Ich sehe einen klaren Nutzen für beide Kreishandwerkerschaften“, betont Kiefer. Es gehe darum, die inzwischen gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit weiter zu vertiefen und Synergieeffekte zu nutzen. „Handwerk ist keine Konkurrenzveranstaltung“, so Kiefer.

Beide Kreishandwerksmeister erklärten, dass die inzwischen sehr enge Kooperation zwischen den beiden Kreishandwerkerschaften und der Handwerkskammer Rheinhausen diesen Schritt möglich gemacht hätte.

Lob gab es auch für die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstellen, ohne deren vorbildlicher Einsatz der jetzt eingeschlagene Weg nicht gangbar wäre.

Angedacht ist, dass Egner seine neue Stelle in Mainz-Bingen Anfang September von seinem Vorgänger Jean-Marie Manzke übernimmt. Die Delegiertenversammlung der KHS Mainz-Bingen hatte die Beendigung von Manzkes Angestelltenverhältnis ebenfalls ohne Gegenstimmen abgesegnet.

Dirk Egner soll seine Arbeitszeit in Zukunft zu 30 Prozent in Mainz-Bingen und zu 70 Prozent in Alzey-Worms verbringen. Das Arrangement wird also beide Kreishandwerkerschaften finanziell entlasten. Vor dem Redaktionsschluss für diese Ausgabe waren aber noch nicht alle vertraglichen Details beschlossen. Die Handwerkskammer Rheinhausen sei in den Vorgang eingebunden und werde ihn weiterhin betreuen, wie Dominik Ostendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer und Justitiar der Kammer, bestätigte.

Ängste, dass eine der beiden Kreishandwerkerschaften „zu kurz kommen“ könnte, hört man von keiner Seite. Denn das Po-



Dirk Egner

tenzial, Synergien zu nutzen, sei sehr groß. Waren in der Vergangenheit zum Beispiel bei einem Termin im Ministerium zwei Geschäftsführer anwesend, wird Dirk Egner diesen Termin in Zukunft alleine wahrnehmen. Ein Mehraufwand entstehe dadurch nicht. Auch ein Newsletter, der die Mitgliedsbetriebe über die neuesten Corona-Maßnahmen informiert, ist ebenso schnell an zwei wie an eine Kreishandwerkerschaft verschickt. Auch die Regionalität der Innungen bleibe erhalten.

Dependance in Mainz geplant

Seitens der Kreishandwerkerschaften hofft man sogar, dank des neuen Arrangements mittelfristig das Angebot für die Mitgliedsbetriebe ausbauen zu können. Konkret gäbe es Gespräche, neben den Geschäftsstellen in Alzey, Bingen und Worms in den kommenden Jahren eine gemeinsame Dependance in Mainz einzurichten. „Wir machen das nicht nur aus finanziellen Gründen“, betont Stefan Korus, der das neue Arrangement initiiert hatte. „Wir wollen vor allem einen Mehrwert für die Betriebe schaffen. Ich bin mir sicher, dass uns das mit Dirk Egner als unserem Geschäftsführer gelingen wird“. Bernd Kiefer teilt diese Einstellung. Der jetzt von den zwei Kreishandwerkerschaften eingeschlagene Weg sei vielversprechend und schaffe „Optionen für die Zukunft“ für Mainz-Bingen und Alzey-Worms.

MELDUNGEN

Bekanntmachung Sachverständiger legt Amt nieder

Manfred Lamberz aus Ober-Olm hat sein Amt als Sachverständiger niedergelegt. Er war von 1991 bis Frühjahr 2021 öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger der Handwerkskammer Rheinhausen für das Ofen- und Luftheizungsbaugewerbe, Teilgebiet Kachelofen- und Luftheizungsbau. Die Handwerkskammer Rheinhausen dankt Manfred Lamberz für sein langjähriges Engagement.

Bekanntmachung Kammer kündigt Konjunkturumfrage an

Die Handwerkskammer Rheinhausen führt demnächst wieder ihre regelmäßige Herbskonjunkturumfrage durch und bittet alle Handwerksbetriebe, sich an der Erhebung zu beteiligen. Die Umfrage wird Mitte September an die Mitgliedsunternehmen der Handwerkskammer verschickt.

Bekanntmachung Neuer Sachverständiger vereidigt

Am 9. August 2021 ist Cemal Seker als Sachverständiger der Handwerkskammer Rheinhausen für das Metallbauerhandwerk, Teilgebiet Konstruktionstechnik, von Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhausen, öffentlich bestellt und vereidigt worden. Die Handwerkskammer heißt Herrn Cemal Seker herzlich Willkommen und wünscht ihm für seine Tätigkeit viel Erfolg.



GESUNDHEIT
FÜR IHR
UNTERNEHMEN.
Jetzt aktiv werden
und vorbeugen!

Mit unseren
BGM-Angeboten
Herausforderungen
bewältigen und
Krisen meistern.

IKK
Südwest | **JOBAKTIV**

Mehr Infos unter bgm.ikk-suedwest.de

AUSBILDUNG

Damit die Ausbildung von Anfang an funktioniert

INTERVIEW: Ausbildungsberater Ralf Weber erklärt, wie Betriebe Azubis in den ersten Monaten unterstützen können

Am 1. August hat das neue Ausbildungsjahr begonnen. Der Einstieg in die Ausbildung ist für junge Menschen ein einschneidendes Erlebnis. Gerade die ersten Monate entscheiden häufig darüber, ob eine Ausbildung erfolgreich zu Ende gebracht oder vorzeitig aufgelöst wird. Im Gespräch mit dem Deutschen Handwerksblatt gibt Ralf Weber, Ausbildungsberater der Handwerkskammer Rheinhessen, Tipps, um die Probezeit im Betrieb gut zu gestalten.

DHB: Herr Weber, schon direkt beim Start gibt es in vielen Ausbildungsverhältnissen Schwierigkeiten. Warum ist das so?

Weber: Jugendliche erleben mit dem Eintritt in die Ausbildung häufig einen Praxisschock. Von einem Tag auf den anderen ändern sich ihr bisheriger Tagesablauf und ihr soziales Umfeld. Es fängt schon damit an, dass viele Jugendliche es nicht gewohnt sind, körperlich zu arbeiten oder etwa viele Stunden am Tag zu stehen. Das macht dann am Anfang auch einfach K.O. und viele fühlen sich dann nicht mehr in der Lage, abends noch etwas mit ihren Freunden zu unternehmen oder ihrer gewohnten sportlichen Aktivität nachzugehen. Besonders in den ersten Wochen haben die Azubis dann das Gefühl, dass die Ausbildung dazu führt, dass man keine Freizeit mehr hat und alles, was einem bisher Spaß gemacht hat, wegfällt.

DHB: Das ist verständlich, aber was kann der Ausbildungsbetrieb dagegen tun?

Weber: Es geht hier vor allem darum, dass die Betriebe und die Kollegen Verständnis für die Situation der neuen Azubis haben. Man sollte in Gesprächen formulieren, dass man weiß, wie anstrengend die neue Situation erst mal ist und dass das frühere Auszubildende ganz genau so erlebt haben. Nach ein paar Wochen lässt dann die körperliche Erschöpfung auch nach und es tritt ein Gewöhnungseffekt ein.

DHB: Welche Tipps haben Sie denn noch für die ersten Tage im Betrieb?

Weber: Wichtig ist, dass jemand den Azubi an die Hand nimmt und in der neuen Situation als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Das kann etwa ein Azubi sein, der schon länger im Betrieb ist und den man dann auch alles fragen kann. Den Chef selbst traut man sich häufig nicht direkt zu fragen. Es ist ja wirklich alles neu: die Namen der Kollegen, der Umgang mit Vorgesetzten und älteren Kollegen oder

der Umgangston in der Werkstatt oder auf der Baustelle. Viele Azubis gehörten bisher zu den ältesten Schülern ihrer Schule. Mit einem Mal sind sie in der Hierarchie ganz unten. In dieser neuen Rolle müssen sie sich erst einmal zurechtfinden.

DHB: Welche Aufgaben sind denn für die ersten Monate angemessen?

Weber: Wichtig ist, dass sich der Betrieb insgesamt einen guten Ablaufplan für die gesamte Ausbildungszeit macht. Für die Probezeit ist dies doppelt wichtig. Die Aufgaben zu Beginn sollten soweit möglich schon das gesamte Spektrum berufstypischer Tätigkeiten abdecken. Man sollte aufpassen, dass nicht einfach die ungeliebten Arbeiten wie etwa Reinigungsarbeiten auf die Azubis abgewälzt werden. Das sorgt für Frust. Es gilt auch eine gute Mischung zu finden zwischen einfachen Routinearbeiten, um die Azubis nicht zu überfordern und zunehmen anspruchsvolleren Dingen, die dann aber engmaschig kontrolliert werden, um größere Fehler gar nicht erst entstehen zu lassen.

DHB: Sie betonen immer wieder die Kommunikation mit den Azubis. Wie macht man das am besten?

Weber: Man sollte sich jeden Tag Zeit nehmen, um mit dem Azubi zu sprechen. Bewährt hat sich etwa die Routine des Fünf-Minuten-Gesprächs jeden Abend kurz vor Feierabend. Das Gespräch sollte in vertrauensvoller Atmosphäre stattfinden. So kann man schon zu Beginn verhindern, dass sich etwas aufstaut – beim Ausbilder oder bei dem oder der Auszubildenden.

AUSBILDUNGSBERATUNG

Sie möchten zum ersten Mal eine Lehrstelle anbieten, Azubis finden oder haben Fragen zur Ausbildung? Die Ausbildungsberater der Handwerkskammer geben Auskunft über die Rechte und Pflichten des Ausbildungsbetriebes und kommen als neutrale Berater bei Konflikten auch gerne in den Betrieb, um vor Ort bei der Lösung der Probleme zu helfen. Für alle Fragen vor und während der Ausbildung stehen sie zur Verfügung. Sie erhalten Anregungen, Hilfestellungen und Informationen.

Bernhard Jansen, Tel. 06131/99 92 361, E-Mail: b.jansen@hwk.de

Ralf Weber, Tel. 06131/99 92 362, E-Mail: r.weber@hwk.de

Mehr Azubis in der Region trotz Corona

NACHWUCHS: Rheinhessen verzeichnet 14,5 Prozent mehr neu abgeschlossenen Lehrverträge

VON ANDREAS SCHRÖDER

Trotz der Coronakrise ist der Fachkräftemangel im rheinhessischen Handwerk keinesfalls in Vergessenheit geraten. Daher wirken die Ausbildungszahlen, die die Handwerkskammer Rheinhessen Mitte August veröffentlichten durfte, wie Balsam für die Handwerkerseele. Zu Beginn des Ausbildungsjahres – Stichtag ist 1. August – lag die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge mit 878 um 14,5 Prozent über dem Vorjahr (765). Noch erfreulicher: Im Vergleich zum 1. August 2019, also einem guten halben Jahr vor Beginn der Pandemie, ist die Zahl der neu eingestellten Auszubildenden sogar um 16 Prozent angestiegen. Damit liege man deutlich über dem Landes- und auch Bundestrend.

„Dies zeigt, dass das Handwerk gerade in Rheinhessen strukturell sehr gut aufgestellt ist und stabil in die Zukunft geht“, betont Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Kammer. „Für uns ist dies Bestätigung und Ermutigung, unseren Kurs der intensiven, individuellen und praxisorientierten Berufsorientierung konsequent fortzuführen und auszubauen.“ Die Frage, ob die Ausbildungsumlage, die die Handwerkskammer Rheinhessen vor kurzem eingeführt hat, einen Anteil am guten Start des Kammerbezirks ins Ausbildungsjahr hat, wollte Anja Obermann nicht quantitativ beantworten. Einen „gewissen Anreiz“ habe die Umlage aber vermutlich gegeben, so die Hauptgeschäftsführerin. Ein Indikator sei, dass den knapp 900 neu abgeschlossenen Lehrverträgen alleine 140 Anträge auf erstmalige Ausbildung gegenüber stünden. „Das ist ein relativ hoher Wert“, so Obermann. Hinzukommen Betriebe, die in diesem Jahr einen Azubi zusätzlich eingestellt hätten. Die Vermutung liege nahe, dass sich das inzwischen aufgrund der Ausbildungsumlage rechne. Die Ausbildungsumlage entlastet ausbildende Betriebe in den Gewerken, in denen die Handwerkskammer Rheinhessen eine überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (Ülu) anbietet. Die ausbildenden Firmen tragen die finanzielle Last dafür nicht mehr alleine. Dafür werden über die Umlage alle Betriebe im jeweiligen Gewerk solidarisch an den Kosten für die Ülu beteiligt. Auf diese Weise solle ein finanzieller



Vor allem die Maler und Lackierer durften sich in diesem Jahr über deutlich mehr Azubis als 2020 freuen

ler Anreiz für die Ausbildung geschaffen werden.

Einige Handwerksberufe konnten besonders von der aktuellen Entwicklung am Ausbildungsmarkt profitieren. So durften sich die Hochbaufacharbeiter und Maurer über einen Zuwachs von satten 32 Prozent freuen. Bei den Dachdeckern lag der Zuwachs sogar bei 55 Prozent und im Bereich Anlagenmechaniker SHK konnte die Kammer noch immer einen Zuwachs von 20 Prozent verzeichnen. Spitzenreiter sind die Maler und Lackierer, bei denen sich die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge mit einem Zuwachs von 87 Prozent fast verdoppelt hat.

Die Frisüre hatte die Coronakrise besonders stark getroffen. Lockdowns und

eine Obergrenze der Personenzahl in den Salons machte eine Ausbildung in vielen Betrieben für lange Zeit so gut wie unmöglich. Es spräche für die Attraktivität des Ausbildungsberufs, dass die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge im Vergleich zum Vorjahr gehalten werden konnte.

Die Handwerkskammer erinnert, dass ein Einstieg in die Ausbildung weiterhin möglich ist. Betriebe können ihre Lehrstellen im Login-Bereich auf der Homepage der Handwerkskammer unter hwk.de anmelden. Die Abteilung Berufsorientierung kümmert sich um die Vermittlung von Ausbildungssuchenden an die Betriebe. Die Abteilung ist telefonisch erreichbar unter **06131/9992 949** oder per E-Mail unter ausbildung@hwk.de.

Rückvermeisterung: Wann droht der Verlust des Bestandsschutzes?

HANDWERKSROLLE: Zwischen 2004 und Anfang 2020 gegründete Betriebe genießen Bestandsschutz vor den Folgen der Rückvermeisterung, aber Änderungen im Betrieb können dazu führen, dass dieser Schutz erlischt – Zukunftssicherheit bringt der Meisterkurs

Mit den Änderungen der Handwerksordnung hat der Bundesgesetzgeber zum 14. Februar 2020 unter anderem für die Handwerksberufe des Fliesen-, Platten- und Mosaiklegers sowie des Raumausstatters die Meisterpflicht wieder eingeführt, die 2004 aufgehoben worden war. Aktuell sind in der Handwerksrolle, die bei der Handwerkskammer Rheinhessen geführt wird, insgesamt 1.150 Betriebe mit 2.350 Handwerkern mit Bestandsschutz eingetragen. Die höchsten Zahlen entfallen hierbei auf das Fliesen-, Platten- und Mosaikleger- (735) sowie das Raumausstatter-Handwerk (625).

Wer in der Zeit von 2004 bis 2020 einen zulassungsfreien Betrieb gegründet hat, benötigt auch trotz der Wiedereinführung der Meisterpflicht keinen Meistertitel. Diese Betriebe genießen Bestandsschutz und dürfen wie bisher ohne eingetragenen Meister weiterarbeiten. Dieser Bestandsschutz ist zwar grundsätzlich an den Betrieb und nicht an die Person gebunden, aber auch bei Änderungen im Betrieb ist Vorsicht geboten, denn bestimmte Änderungen können dazu führen, dass der Bestandsschutz verfällt und die Meisterpflicht doch zu tragen kommt.

In folgenden Fällen kann ein Meister in bestehenden Betrieben erforderlich werden:

Betriebsnachfolge/Betriebsübergabe

Soll ein vor dem Stichtag des 14. Februar 2020 ohne Meistertitel gegründeter Betrieb nach dem Stichtag an einen neuen Betriebsinhaber übergeben werden, so entfällt der bisherige Bestandsschutz, sodass der neue Inhaber zwingend einen Meisterbrief gegenüber der Kammer nachweisen muss.

Juristische Personen und Handelsgesellschaften

Der Bestandsschutz bei juristischen Personen oder Handelsgesellschaften erstreckt sich nur auf den Gesellschafterbestand zum 14. Februar 2020. Scheiden Gesellschafter später aus, berührt das den Bestandsschutz nicht. Kommt aber ein neuer Gesellschafter hinzu, entfällt der Bestandsschutz und ein Betriebsleiter muss nachgewiesen werden.

Zerschlagung von Gesellschaften

Entschließen sich zwei Gesellschafter einer GbR, die Gesellschaft aufzulösen und den Betrieb jeweils alleine fortzuführen, entfällt

der Bestandsschutz ebenfalls. Der Nachweis einer Meisterqualifikation wird notwendig.

Löschung und Wiedereintragung

Genießt ein Betrieb Bestandsschutz und lässt sich aus der Handwerksrolle löschen, um sich später wieder eintragen zu lassen, so ist der Bestandsschutz entfallen, sodass bei der Wiedereintragung eine Meisterpräsenz nachgewiesen werden muss.

Umzug

Verlegt ein Betrieb seinen Sitz in einen anderen Kammerbezirk, bleibt der Bestandsschutz erhalten, wenn Löschung und Neueintragung ohne Unterbrechung des Betriebsablaufes vorgenommen werden.

Verliert ein Betrieb den bisherigen Bestandsschutz, ist zeitnah ein eintragungsfähiger Meister nachzuweisen. Erfolgt dieser Nachweis nicht fristgerecht, wird der Betrieb aus der Handwerksrolle gelöscht mit der Folge, dass das Unternehmen nicht mehr legal am Markt tätig sein kann. Wird der Betrieb dennoch fortgeführt, liegt eine unerlaubte Handwerksausübung vor, die als Ordnungswidrigkeit mit einem Bußgeld

von bis zu 10.000 Euro und der Schließung des Betriebes geahndet werden kann.

Sollten Sie sich unsicher sein, ob Änderungen im Betrieb zum Wegfall des Bestandsschutzes führen, dann kontaktieren

MEISTERKURSE

Die **Handwerkskammer Rheinhessen** bietet zur Sicherstellung der Zukunft der Betriebe **Meisterkurse** für das **Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk** sowie das **Raumausstatter-Handwerk** an. Eine erfolgreiche Teilnahme führt zur Erlangung des Meistertitels im betreffenden Handwerk, befreit die Betriebsinhaber und Betriebsübernehmer von den Unwägbarkeiten von Ausnahmeregelungen und schafft so Zukunftssicherheit.

In den Kursen werden fachliche Inhalte hin zum Meisterniveau vermittelt und auch die rechtliche und kaufmännische Betriebsführung und die für die Ausbildung erforderlichen Kenntnisse werden behandelt.

Die Teilnahme an den Vorbereitungskursen zum Handwerksmeister wird in vielen Fällen

Sie vorab die Handwerksrolle der Handwerkskammer Rheinhessen per E-Mail unter handwerksrolle@hwk.de oder telefonisch unter der Rufnummer **06131/ 9992 490**.

durch das Aufstiegs-BAFöG des Bundes und den Aufstiegsbonus des Landes so stark gefördert, dass nur geringe Eigenkosten anfallen. Informieren Sie sich dazu unter: hwk.de/meisterkurse/

Eine Anmeldung ist möglich unter **hwk.de/seminare**. Gerne können Sie sich auch vorab persönlich oder telefonisch bei der Abteilung Weiterbildung der Handwerkskammer Rheinhessen informieren.

Kontakt: Weiterbildungsabteilung der Handwerkskammer Rheinhessen

E-Mail: seminare@hwk.de
Tel.: 06131/ 9992 515.

Land strebt Klimapakt mit Kommunen an

„Die Zunahme an Extremwetterereignissen wie der verheerenden Katastrophe im Norden des Landes in Folge des Klimawandels lassen sich langfristig nur mit konsequentem Klimaschutz und Hochwasservorsorge abfedern“, erklärte Klimaschutzministerin Anne Spiegel. „Wir wollen in Rheinland-Pfalz zwischen 2035 und 2040 Klimaneutralität erreichen. Dieses Ziel erreichen wir nur mit Verbündeten – Klimaschutz ist eine gesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe. Zentrale Schlüsselakteure sind dabei unsere Städte und Gemeinden, denn die Umsetzung von Energiewende und Klimaschutz findet vor Ort in den Kommunen statt. Deswegen wollen wir unsere Städte und Gemeinden beim Klimaschutz und bei der Klimawandelfolgenanpassung in konzentrierter Aktion mit den relevanten Institutionen im Land unterstützen und dazu die Kräfte für mehr Klimaschutz systematisch bündeln: Mit optimierten Förderungen beim Klimaschutz und der Klimafolgenanpassung sowie gezielten und aufeinander abgestimmten Beratungsleistungen durch die Energieagentur Rheinland-Pfalz und das Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen“, so Spiegel weiter. Die Landesregierung hat deshalb beschlossen, gemeinsam mit den Kommunalen Spitzenverbänden einen „Kommunalen Klimapakt“ anzustreben.

Geplant ist: Mit den drei kommunalen Spitzenverbänden, dem Verband kommunaler Unternehmen (VKU), den zuständigen Ministerien, der Energieagentur Rheinland-Pfalz sowie dem Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen sollen zeitnah Ziele, Maßnahmen und konkrete Meilensteine zum Gelingen von Klimaschutz und Energiewende definiert werden. Die Landesregierung will die Kommunen darin unterstützen, die vielen guten Ansätze, die bereits kommunal laufen, zu intensivieren. Dabei kann auch das Land vom Know-How der Kommunen profitieren. Der Ministerrat hat das Klimaschutzministerium in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause beauftragt, entsprechende Verhandlungen aufzunehmen.

Modellregion für grünen Wasserstoff

Ein weiteres Thema, von dem Kommunen und kommunale Unternehmen langfristig profitieren können, ist die Weiterentwicklung von Rheinland-Pfalz zur Modellregion für grünen Wasserstoff. „Treibhausgasneutral erzeugter Wasserstoff wird uns dabei unterstützen, unsere Klimaschutzziele zu erreichen und unsere Wirtschaft zu dekarbonisieren. So wollen wir die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit unseres Bundeslandes mit dem Klimaschutz verbinden. Der Vorteil: Wasserstoff ist vielfältig einsetzbar – als Energieträger im Strom-, Wärme- und Verkehrssektor, als Energiespeicher, aber auch als Rohstoff in der Industrie. Diesen ‚Grünen Schatz‘ wollen wir für Rheinland-Pfalz heben: Eine solide Grundlage dafür wird die gerade beauftragte Wasserstoffstudie mit Umsetzungs-Roadmap für das Land schaffen“, so die Ministerin weiter.



Nach 100 Tagen zieht die Ampelkoalition in Mainz Bilanz

100 Tage im Zeichen von Flut und Corona

POLITIK: Hochwasser und Pandemie dominieren die Agenda der neuen Landesregierung

VON ANDREAS SCHRÖDER

Die Coronakrise und die Hochwasserkatastrophe im nördlichen Rheinland-Pfalz haben die Arbeit der Landesregierung in den ersten 100 Tagen der neuen Legislatur stark geprägt, bestätigten Ministerpräsidentin Malu Dreyer, Wirtschafts- und Verkehrsministerin Daniela Schmitt und Klimaschutzministerin Anne Spiegel bei einer Bilanzpressekonzferenz der Ampelkoalitionäre Ende August in Mainz. Trotzdem habe man es geschafft, auch ersten geplanten Projekt auf den Weg zu bringen. Als Beispiele nannten die Vertreter der Ampel unter anderem das Solargesetz, die Ausschreibung der Transformationsagentur und die Gründung der Innovationsagentur.

„Oberste Priorität“ habe aber die akute Krisenbewältigung und der Aufbau der zerstörten Region. „Wir wollen gemeinsam mit den Menschen eine Region mit Zukunft aufbauen – widerstandsfähig gegen Extremwetterereignisse und innovativ“, sind sich Dreyer, Spiegel und Schmitt einig. „Es wird ein anderes Ahrtal, aber es kann mit den Mitteln des Aufbausfonds eine Modellregion werden.“

„Die Flut hat Unternehmen zerstört, Weinberge und Felder verwüstet, Straßen und Brücken vernichtet. Wir waren deshalb früh vor Ort, um die Schäden zu erfassen, zu bewerten und den Aufbau zu planen“, so Wirtschaftsministerin Schmitt. Um das Krisenmanagement zu erleichtern, habe man umgehend reagiert und das Vergabericht vereinfacht, damit Kommunen Auf-



Es wird ein anderes Ahrtal, aber es kann mit den Mitteln des Aufbausfonds eine Modellregion werden.

MALU DREYER,
MINISTERPRÄSIDENTIN VON
RHEINLAND-PFALZ

träge schnell und unbürokratisch vergeben können. Die Soforthilfen für Unternehmen in Höhe von 5.000 Euro seien ein wichtiges Signal gewesen. „5.000 Euro reichen nicht, um einem Betrieb eine Perspektive zu geben, sie sind aber wichtig als ein Zeichen der Solidarität der Gesellschaft: Wir lassen die Betriebe in den Regionen nicht im Stich“, betonte die Wirtschaftsministerin. „Wir werden alles tun, damit die Hilfgelder, die Bund und Länder über den Wiederaufbausfonds auf den Weg bringen, auch schnellstmöglich vor Ort ankommen.“

Unterdessen sei die Ausschreibung für die angekündigte Transformationsagentur in Arbeit. Die Agentur solle künftig die Beschäftigten und vor allem die kleinen und mittelständischen Unternehmen unterstützen. „Die Transformationsagentur hilft,

Förderprogramme zu bündeln, Interessierte zu passgenauen Angeboten zu lotsen, Transformationsprozesse früh zu erkennen und vorausschauend zu gestalten“, erklärte die Ministerpräsidentin. Mit der Innovationsagentur will das Wirtschaftsministerium Wirtschaft und Wissenschaft besser verzahnen und Impulse setzen. Innovation bedeute neue Produkte, aus denen neue Unternehmen mit Arbeits- und Ausbildungsplätzen für die Menschen im Land hervorgehen könnten. Das Projekt steckt aber noch in den Kinderschuhen. Das Ministerium habe in einem ersten Schritt eine Studie in Auftrag gegeben, die aufzeigen soll, wie die Agentur ausgestattet werden soll.

Die Coronakrise habe Kinder und Jugendliche besonders hart getroffen. Die Landesregierung tue daher alles, um das Aufholen von Lernrückständen zu ermöglichen. Malu Dreyer nannte zum Beispiel die Sommerschule mit ihren 300 Angeboten im Bundesland. Des Weiteren seien zusätzliche Mittel in die Schulsozialarbeit geflossen. Insgesamt stünden 80 Millionen Euro aus Landesmitteln und 63 Millionen aus dem Aufholprogramm des zur Verfügung.

Kritik gibt es erwartungsgemäß von der Opposition: CDU-Generalsekretär Jan Zimmer lässt an der 100-Tage-Bilanz und vor allem an der Reaktion der Landesregierung auf die Hochwasserkatastrophe kein gutes Haar. Malu Dreyers „Schönwetter-Regierung“ versage „in der größten Krise des Landes Rheinland-Pfalz, der Flutkatastrophe“. Es herrsche große Unzufriedenheit mit dem Krisenmanagement in Mainz, so der Christdemokrat.



Schmitt ruft Handwerker zur Unterstützung auf

„Der Herbst steht vor der Tür. Die Menschen im Katastrophengebiet brauchen jetzt dringend jede Hilfe. Dabei geht es um Materialien, Spezialmaschinen und fachkundige Handwerkerinnen und Handwerker, die mit anpacken können“, sagte Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt und rief Handwerker bundesweit zur Unterstützung auf. Betriebe könnten sich im Internet über hwk-koblenz.de/hochwasserhilfe an die Handwerkskammer Koblenz wenden. Des Weiteren hat die Handwerkskammer mit weiteren Handwerksorganisationen die Plattform baut-mit-auf.de eingerichtet, über die Hilfsangebote langfristig koordiniert werden sollen.

Schmitt begleite den Wiederaufbau der Katastrophengebiete weiterhin eng. Die Ministerin hatte in Mayschoß gemeinsam mit Kurt Krautscheid, Präsident der Handwerkskammer Koblenz, und Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich eine Metzgerei, eine Bäckerei und einen Heizungsbauer besucht, die alle schwer von der Flut getroffen sind. Die Unternehmer arbeiten derzeit an der Instandsetzung ihrer Werkstätten.

Das Engagement der vielen privaten Helferinnen und Helfer sei eindrucksvoll. „Handwerker, Landwirte, Winzer oder Bauunternehmen helfen sich untereinander. Für die Unterstützung der Betriebe möchte ich mich auch als Wirtschaftsministerin ganz ausdrücklich bedanken“, so Schmitt. Kurt Krautscheid hatte schon vor einigen Wochen betont, dass die Welle der Hilfsbereitschaft nicht vorschnell versickern dürfe. Viele Handwerkerleistungen würden erst in Wochen oder Monaten benötigt. Ohne sie sei der Wiederaufbau nicht zu schaffen.

Die Kammer Koblenz hat zudem einen wöchentlichen Jour fix initiiert, um die dringend benötigte Hilfestellung im Ahrtal direkt mit den Beteiligten vor Ort zu koordinieren und Schnittstellen zu bilden. Der wöchentliche Austausch ermöglicht eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit der derzeitigen Schlüsselsortors für den Wiederaufbau des Ahrtals. **AS/MWVLW**

LANDESREDAKTION

Anja Obermann
Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder
Tel: 0179 / 90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de



Mitarbeiter im Handwerk einstellen – mit rechtssicheren Arbeitsverträgen

Sparen Sie sich die zeitaufwändige Gestaltung von Arbeitsverträgen – nutzen Sie die eigens fürs Handwerk erstellten Vordrucke.

Der Vertragssatz enthält:

- Vertrag für Arbeitgeber,
- Vertrag für Arbeitnehmer,
- rechtliche und formale Hinweise für den Arbeitgeber

Immer aktuell erhältlich unter
www.vh-buchshop.de/recht

Auflage 2021: mit aktualisierten Regelungen zur Ausschlussfrist (§ 7) und zur Kurzarbeit (§ 8)

DIN A4, Blockleimung
Block zu 10 Verträgen
€ 18,00
inkl. MwSt. zzgl. Versand

Preisänderungen/Irrtümer vorbehalten



POWER PEOPLE

Die Wahl fand unter allen vorgeschriebenen Hygieneauflagen statt. Zugelassen waren nur Personen, die die Auflagen der 3 G's erfüllten. In einem aufgebauten Testzentrum konnten zudem Schnelltests durchgeführt werden. Unterstützt wird der Wettbewerb von der Signal Iduna Gruppe, der IKK Classic und dem Sicherheitsschuhhersteller Haix®. Nach der Wahl fand eine Umstrukturierung des Wettbewerbs statt. Aus der ursprünglichen Bezeichnung Germanys Power People sind unter der neuen Dachmarke „Power People“ drei starke Events für das Handwerk gebildet. Handwerks Miss&Mister, Handwerks Kochshow und Handwerks Macher stellt dort Menschen aus dem Handwerk vor, die mit Leidenschaft, Begeisterung und Tatendrang jungen Menschen ein modernes, zukunftsweisendes Karrieresprungbrett vor?

Alena Schneider und Sebastian Tenius sind die neu gewählten Repräsentanten des Handwerks. Als „Miss und Mister Handwerk“ möchten sie für eine Ausbildung im Handwerk werben.

Miss und Mister Handwerk 2021: „Kommt in das Team Zukunft!“

POWER PEOPLE: Lust auf Handwerk wecken. Zum zwölften Mal gingen dafür tolle, authentische Handwerker über den Catwalk. Ihr Ziel: für das Karrieresprungbrett Handwerk werben. Ein Kandidat aus Ahrweiler sorgte in diesem Jahr für einen sehr besonderen Moment.

Miss und Mister Handwerk 2021 sind gewählt: Alena Schneider aus dem baden-württembergischen Fluorn-Winzeln und Sebastian Tenius aus Ingolstadt sind die neuen Repräsentanten des Handwerks. Aus über 120 Bewerbern konnten sich die Elektrotechnikerin und der Zweiradmechaniker nach einer peppigen Show am Ende durchsetzen. „Der einzige Weg, großartige Arbeit zu leisten, ist, das zu lieben, was du tust.“ Mit diesen Worten eröffnete Andreas Ehlert zuvor die 11. Wahl „Miss und Mister Handwerk 2021“ Mitte August in der Handwerkskammer zu Köln.

Die, die diesen bemerkenswerten Satz als Botschaft an die Kandidaten einen Tag zuvor aus Instagram postete, war Jule Rombey. Gewählt als „Miss Handwerk 2020“ munterte die Tischlermeisterin die sechs Handwerkerinnen und fünf Handwerker mit der Botschaft auf: „Habt einfach Spaß und genießt die Wahl.“ Denn auf diesen Moment mussten die Power People lange warten. Eigentlich sollte die Wahl auf der Internationalen Handwerksmesse stattfinden. Doch nach der Absage war es auch das Aus für die Wahl. Erst im Juni entschied der Veranstalter, das Deutsche Handwerksblatt: „Wir führen die Wahl in Präsenz der Kandidaten und geladener Gäste durch.“ Claudia Stemick erinnert an die letzten Wochen: „Wir haben mit Bibbern immer die Coronapandemie und den aktuellen Inzidenzwert im Blick. Wir sind sehr froh, dass die Wahl nun stattfinden konnte. Und wir sind froh, dass uns wieder starke Partner unterstützten“, erklärt zufrieden die Projektleiterin.

Seit vielen Jahren dabei, trugen die Signal Iduna Gruppe und die IKK classic die Idee mit, die Veranstaltung live vor Ort durchzuführen. Jury-Mitglied Ulrich Leitermann, Vorstandsvorsitzender der Signal Iduna Gruppe erklärte: „Jedes Jahr Kandidaten zu sehen, die begeistern, motivieren, Vorbild sind und zeigen, wie klasse Handwerk ist, genau das ist das Ziel dieses Wettbewerbs. Wenn ich diese engagierten Menschen erlebe, die so überzeugend ihr Handwerk vertreten, frage ich mich, warum haben wir eigentlich Nachwuchsprobleme?“ Auch Jury-Mitglied Frank Hippler, Vorstandsvorsitzender der IKK classic, sieht im Handwerkercontest Nummer 1 eine große Chance für die Nachwuchswerbung. Er verweist dabei auf eine Umfrage der IKK. „Wir haben gefragt, in welchem Beruf die glücklichsten Menschen zu finden sind. Und siehe da: Die glücklichsten und zufriedensten Menschen sind im Handwerk zu finden.“

Ein außerordentliches Engagement bewies auch die Handwerkskammer zu Köln. „Wir sind stolz, dass wir die Räume zur Verfügung stellen konnten und der Wettbewerb nicht ausfallen musste.“ Mit diesen Worten begrüßte Hans Peter Wollseifer die Gäste im Foyer des Kammergebäudes.



Wir haben gefragt, in welchem Beruf die glücklichsten Menschen zu finden sind. Und siehe da: Die glücklichsten und zufriedensten Menschen sind im Handwerk zu finden.

FRANK HIPPLER, VORSTANDSVORSITZENDER IKK CLASSIC

Der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks und Präsident der Kölner Kammer begleitet seit vielen Jahren den Wettbewerb. Und das aus gutem Grund. In den Kandidaten sieht Hans Peter Wollseifer auch ein Stück weit Zukunft. Eine Zukunft, die von großen Themen wie Klimawandel, Nachhaltigkeit, E-Mobilität oder Smart Home geprägt sein wird. Themen also, die nur mit Hilfe von Handwerkern umgesetzt werden können. Und dafür braucht es vor allem Nachwuchs auch in Zukunft. Der ZDH-Präsident und die Finalisten des Wettbewerbs richteten einen Appell an alle junge Menschen: „Kommt in das Team Zukunft“. Ein Aufruf und gleichzeitig Mission, die Alena und Sebastian in den nächsten Monaten an Jugendliche im ganzen Land herantragen möchten. „Natürlich den Nachwuchs für das Handwerk begeistern“, ist es der Wunsch von Mister Handwerk 2021, ein Vertreter aller Handwerksberufe zu sein. „Mir ist es wichtig zu zeigen, wie hochqualifiziert wir alle im Handwerk arbeiten.“ Dem stimmt Alena

mit ganzer Überzeugung zu und ergänzt: „Und wie modern wir sind.“ Selbstbewusst verweist die neu gewählte Miss Handwerk darauf, dass sie mit ihrem handwerklichen Wissen locker in vielen verschiedenen Berufen im Elektronikbereich tätig sein kann.

Am Ende eines gelungenen und spannenden Wahlnachmittags nahmen alle elf Kandidaten ein tolles Ergebnis mit nach Hause. Sie alle sind Sieger. Weil sie als Kalenderstars im Handwerkskalender vertreten sind. Und, weil sie einen Handwerksberuf erlernt haben. Für einen besonderen Moment in der Geschichte des Wettbewerbs sorgte Dominik Tietz aus Königfeld in der Gemeinde Ahrweiler. Der Elektrotechnikermeister gehörte zu den Kandidaten der Wahl. Seit Wochen koordiniert er rund um die Uhr die Hilfe, um die Folgen der Flutkatastrophe zu beheben. Nur für die Wahl erlaubte sich der Handwerksmeister eine Auszeit. In der Pause schilderte er Moderatorin Sandra Hunke und den Gästen die aktuelle Situation. „Helft uns, das Ahrtal wieder aufzubauen“, richtet er einen Aufruf an die Anwesenden. In einer Gemeinschaftsaktion hat er die Internetseite „bautmitauf.de“ ins Leben gerufen. Auch das ist Germanys Power People. Eine starke Gemeinschaft, die ebenso in Notzeiten zusammenhält.



Dominik Tietz schilderte nach der Wahl die aktuelle Situation im Ahrtal nach der Flutkatastrophe.



Bei sommerlichen Temperaturen verlief eine gelungene Wahl „Miss und Mister Handwerk 2021.“ Die Teilnehmer und die Jury zeigten sich mit dem Ergebnis mehr als zufrieden.

Der Sprinter – eine Erfolgsgeschichte

MERCEDES-BENZ: Der Sprinter, 1995 zum ersten Mal vorgestellt, hat als echtes Erfolgsmodell der Transporter-Klasse bis 3,5 Tonnen seinen Namen verliehen. Wir haben den Sprinter 315 CDI als Kastenwagen Standard getestet.



Der Mercedes-Benz Sprinter 315 CDI mit Frontantrieb hat den Vorteil, dass die Ladekante bei geschlossenen Varianten um 80 Millimeter niedriger ist.

Am 23. Januar 1995 rollten 500 Exemplare des neuen Mercedes Sprinter vom Werk Düsseldorf aus zu einer Sternfahrt in die deutschen Verkaufsstützpunkte. Damit startete ein weiteres Kapitel in der Geschichte der leichten Nutzfahrzeuge. Wegen des anhaltenden Erfolgs des neuen besternten Transporters wird dessen Kategorie auch schon mal „Sprinter-Klasse“ genannt.

Der Sprinter löste die Typenreihe T 1 – den „Bremer Transporter“ – ab. Anfang 2006 feierte die zweite Generation des Sprinters, die Baureihe 906, Premiere. Die aktuelle, dritte Generation kam im Juni

2018 auf den Markt. Aktuell sind vier Fahrzeuglängen zu haben: kompakt, Standard, lang und extralang. Das Volumen des Laderaums liegt bei bis zu 17 Kubikmetern. Drei Dachhöhen und drei Antriebsarten stehen zur Wahl: Front- und Heckantrieb sowie der Allradantrieb mit reichlich Traktion.

Die größeren Versionen des Sprinters haben unverändert Hinterradantrieb, erstmals wird der Sprinter in der dritten Modellgeneration für die kleineren Längen, Motorisierungen und Zuladungen auch mit Frontantrieb angeboten. Der Vorteil: Bei den geschlossenen Varianten ist der Ladeboden um 80 mm niedriger. Dafür muss

man mit einer relativ geringen Anhängelast beim Frontriebler leben können. Wer schwere Lasten ziehen will, greift auf den Heck- oder Allradantrieb zurück. Der Testwagen, ein Hecktriebler, darf zwei Tonnen an den Haken nehmen.

Der 110 kW/150 PS leistende Turbodiesel mit zwei Litern Hubraum ist im jupiterroten Testwagen an ein manuelles Sechsgang-Schaltgetriebe gekoppelt. Im Test verbraucht der 231 cm hohe Transporter mit dem Radstand von 3.665 mm 10,3 Liter auf 100 Kilometer. Der Kraftstofftank des knapp sechs Meter langen Sprinters fasst gegen Aufpreis von 303 Euro (netto)

93 Liter. Die Länge des bis zur Dachhöhe mit Holz verkleideten Laderaums beträgt am aufpreispflichtigen Holzfußboden rund 337 cm, die Innenhöhe liegt bei knapp 180 cm. Zugänglich ist das Lastenabteil über die beiden Heckflügeltüren und eine seitliche Schiebetür, die beim Testwagen über ein Fenster verfügt. Der Ladungssicherung dienen optionale Zurrschienen an der Seitenwand und am Dachrahmen sowie ein Schienensystem zur Lastenverankerung.

Der Sprinter taugt mit seinen zahlreichen Varianten und Ausstattungsversionen als wirtschaftliches Einstiegsfahrzeug ebenso wie als umfangreich und gut ausgestatteter



Der Sprinter taugt mit seinen zahlreichen Varianten und Ausstattungsversionen als wirtschaftliches Einstiegsfahrzeug ebenso wie als umfangreich und gut ausgestatteter Transporter.

Transporter. Dabei kann der Laderaum mit praktischen Optionen wie dem gewichtsoptimierten Kunststoffboden oder den beladbaren Radkästen genau auf spezifische Anforderungen des Kunden ausgelegt werden. Das Hochdach im Testwagen ist aufpreispflichtig und kostet 1.702 Euro netto. Der Arbeitsplatz im Sprinter ist bequem und für Langstrecken tauglich. Der Komfortfahrersitz kann in Längsposition, Höhe, Neigung und Sitzkissentiefe an die individuellen Bedürfnisse des Fahrers angepasst werden. Das neu gestaltete Cockpit überzeugt mit intelligentem Ablagekonzept und Keyless-Start. Es ermöglicht das Anlassen des Motors durch Drücken der Start-Stopp-Taste im Zündschloss. Die elektrische Feststellbremse (Aufpreis 303 Euro netto) lernt man schnell zu schätzen.

Rasch gewöhnt man sich an das aufpreispflichtige MBUX Multimediastem mit 10,25-Zoll-Touchscreen. Es erlaubt beispielsweise die Eingabe eines Zielortes per Sprachsteuerung. Das System bietet zudem eine Festplattenavigation mit 3-D-Kartendarstellung und Smartphone-Integration. Auf Wunsch gibt es für den Sprinter Sicherheits- und Assistenzsysteme wie Abstands-, Aufmerksamkeits-, Totwinkel- oder Einparkassistenten inklusive 360-Grad-Kamera. Anders als beim Wettbewerber VW Crafter gibt es für den Sprinter allerdings keinen Einparkassistenten für den Anhängerbetrieb.

Wie bei Mercedes üblich, ist die Aufpreisliste für den Sprinter lang. Beim Testwagen steckt beinahe die Hälfte des Grundpreises noch einmal in diversen Sonderausstattungen. Darunter sind einige Positionen, die man – wie etwa Einstiegsgriffe oder USB-Steckdose – eigentlich gerne serienmäßig an Bord hätte. Aber dafür lässt sich der Transporter auf individuelle Einsatzzwecke hin konfigurieren und optimieren. Und es war ja schon immer etwas teurer, einen Stern am Kühlergrill spazieren zu fahren. Im Falle des Testwagens summieren sich Basispreis und die zahlreichen Sonderausstattungen auf einen Gesamtpreis von immerhin 61.084 Euro netto.

GERHARD PRIEN

Ein Renegade mit elektrischer Unterstützung

JEEP: Auch Geländegänger wollen sauberer werden. Die Amerikaner schicken daher ihre Offroader in einer Hybridversion los.

Vor einem Jahr feierte er Premiere auf dem deutschen Markt, der Jeep Renegade 4xe. Zusammen mit dem zeitgleich präsentierten Jeep Compass 4xe handelt es sich um die ersten Plug-in-Hybriden, die die amerikanische Marke hierzulande präsentierte. Unter der Haube schlummert neben einem Verbrenner noch ein Elektromotor, der laut NEFZ eine emissionsfreie Fahrt von bis zu 50 Kilometern ermöglicht.

Jeep hat in seinen Modellen einen 1,3-Liter starken Benzinmotor mit einem 44 kW/60 PS starken Elektromotor kombiniert. Käufer können dabei zwischen einem Benziner mit 96 kW/130 PS oder mit 132 kW/188 PS wählen. Die Fahrzeuge kommen dann mit dem kleinen Motor auf eine Systemleistung von 140 kW/180 PS oder in der großen Ausführung auf 177 kW/240 PS. 250 Newtonmeter bietet der Elektromotor, der den Wagen auf maximal 130 km/h beschleunigt, wenn im reinen E-Modus gefahren wird, in der Hybrid-Fahrweise schafft der Renegade Tempo 200.

In der Praxis zeigt sich allerdings, dass die Unterstützung des Benzinmotors durch den E-Motor nicht wirklich fein abgestimmt ist. Sobald der E-Motor unterstützen will, ruckelt der Wagen, das gleiche passiert, wenn er seine Leistung zurücknimmt. Wer in solchen Momenten Gas gibt, kann das etwas übersteuern, aber trotzdem nicht ganz

ausblenden, auch wenn es sich immer nur kurzfristig bemerkbar macht.

Wer zudem flott unterwegs sein möchte, darf auch alle 300 Kilometer an die Zapfsäule fahren. Denn erstens kommt bei Topgeschwindigkeiten der Verbrauch in den zweistelligen Bereich und bei gerade mal 36,5 Liter sind auf langen Autobahnfahrten frühzeitige Tankstopps erforderlich. Der kleine Tank ist eine Hommage an die Batterie – er wurde gegenüber dem sonst üblichen 48-Liter-Tank kleiner gemacht, um etwas das Batteriegewicht zu kompensieren. Im Stadtverkehr und bei genügsamer Betätigung des Gaspedals

liegt der Verbrauch deutlich niedriger. Jeep gibt den Verbrauch bei 2,0 Litern an, aber in der Praxis wird selten auch die „2“ vorne stehen. Hier kommt es darauf an, wie sehr der Fahrer auch auf Stromantrieb setzt und das Gaspedal entsprechend behutsam bedient.

E-Save, Electric oder Hybrid

Die Batterie hat übrigens eine Kapazität von 11,4 Kilowattstunden, die sich problemlos an einer heimischen Steckdose oder einer Wallbox aufladen lässt. Auch beim Fahren lässt sich die Batterie laden: Im Modus E-Save fährt der Jeep nur mit Verbrenner, die

durch Rekuperation gewonnene Energie lädt die Batterie. E-Save ist neben Electric (nur Strom) und Hybrid einer von drei Fahrmodi.

Üppig ist er mit Assistenzsystemen bestückt. Hier gibt es das Stelldichein der üblichen Funktionen inklusive Forward Collision Warning, Spurhalte-Assistent, Intelligenter Tempomat, Verkehrszeichenerkennung und Einparkensoren ebenso wie Totwinkel-Assistent und eine Müdigkeitserkennung. Im Gefahrenfall gehen die Warntöne durch und durch. Wichtig ist, dass der Hybrid grundsätzlich mit dem Automatik-Getriebe gekoppelt ist. Wer Schaltwagen haben möchte, muss dann auf

einen reinen Benzinmotor oder reinen Diesel umsteigen.

Der Testwagen selbst kommt in der „Trailhawk“-Version, die noch einmal gesondert für das Gelände ausgelegt ist und die höchste Ausstattungsstufe darstellt. Hier gibt es auch Ledersitze mit Nähten, eine Edel-Kenwood-Anlage sowie ein Schiebendach. Damit bietet der Renegade einen edlen Komfort, mit dem sich auch in schwerem Gelände gut vorankommen lässt. Der Renegade fängt in der Trailhawk-Edition bei 35.798 Euro netto an, in der günstigsten Version als Benzinmotor mit 88 kW/120PS-Motor startet der Jeep Renegade bei 18.361 Euro.



Der Jeep Renegade 4xe Trailhawk

Yakisugi – die Kunst, Holz mit Feuer zu veredeln

IMMOBILIEN: Oberflächenveredelung mit Feuer – das funktioniert auch mit Holz und schafft extravagante Fassaden, die ohne Holzschutzmittel oder Farben auskommen.

Die Holzprofile brauchen im Außenbereich keine weitere Behandlung mehr, weder chemische Holzschutzmittel noch Farbanstriche. Yakisugi nennt sich die japanische Handwerkskunst, die das Holzhobelwerk Mocopinus GmbH nach Deutschland gebracht hat. Das Unternehmen investierte in Deutschlands größte Holz-Beflammungsanlage und fand in aufwendigen Forschungsreihen heraus, welches Holz welche Temperatur braucht, um die Holzfläche optimal zu karbonisieren. Die Temperatur liegt zwischen 850 und 1.250 ° Celcius. „Ob zu Vollholzprofilen aus Nordischer Fichte, Sibirischer Lärche oder Europäischer Douglasie, wir haben für jede Holzart die Parameter der Beflammungsprozesse ermittelt und an die jeweiligen Materialanforde-

rungen angepasst“, erklärt Mocopinus-Geschäftsführer Eric Erdmann. 150 bis 200 Profile entstehen so pro Stunde, die sich durch eine homogene Optik auszeichnen. Die extravaganten Designs zeigen je nach Holzart, Dauer des Verkohlens und Bearbeitungsmethode eine individuelle Struktur. Bei der Reihe „Carboris“ setzt Mocopinus auf die traditionelle Yakisugi-Methode, bei der Serie „CarboSet“ wird die schwarze Ascheschicht nach der Karbonisierung abgebürstet. In anderen Serien setzen die Karbonisierungsexperten auf eine nur leichte Beflammung und können so die Maserung des Holzes anders herausarbeiten. Wie so eine edle Fassadenverkleidung aussieht, zeigt sich am Wohngebäude der Bayerischen Staatsforsten in Regensburg mit 33 Wohnungen. Das Gebäude mit dem Fassadenprofil Carboris ist ein echter Hingucker, weil zum einen die schwarze Holzoptik wirkt und zum anderen das Gebäude in einer raffinierten Konstruktion auf Holzstelzen steht.



Außenfassade mit den Holzprofilen Carboris von Mocopinus: Wohngebäude in Regensburg



In jahrelanger Forschungsarbeit passte Mocopinus den Karbonisierungsprozess dem Endprodukt an.

MARKTPLATZ

VERKÄUFE

BARTHAU
ANHÄNGERBAU
Sie suchen ein...
EG-typisiert TOPZURR® 21
Über 120.000 Anhänger sprechen für Qualität!
...zweites Standbein zur Vervollständigung Ihres Programms oder weiteren Auslastung Ihres Betriebs?
Wir vergeben:
*Werksvertretungen mit Gebietsschutz
*Wir fertigen Anhänger für...
*PKW und LKW
*Bau, Gewerbe und Industrie
*Tiertransporte, Freizeit und Hobby
Wir sind "Pionier für Ladungssicherung"
BARTHAU ANHÄNGERBAU GMBH
D-74647 Untermünkheim-Brachbach
Tel. +49 (0) 79 44 63-0 Fax +49 (0) 79 44 63-30
info@barthau.de www.barthau.de

REGALE
neu & gebraucht
Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale
WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@luicht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage. Dort finden Sie unsere Preisliste.
Telefon 0 52 23 / 18 87 67
www.treppenstufen-becker.de

KAUFGESUCHE

ANKAUF
VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN
KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN
MShand
econd
machines
Telefon 023 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

Kaufe
Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen-Dokaträger-Schalttafeln
Bauwagen - Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 731 690 2405

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen
MSh Maschinenhandel & Service GmbH
Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplette Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck
Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Layher-Blitz-Gerüst gesucht!
Telefon 02 34/26 32 95
oder 01 71/7 55 90 23

**KAUFE
HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN**
Komplette Firmenauflösung
Mail: singler@t-online.de
Telefon 0171-46 86 473

Kaufe Ihre GmbH
Info! Tel. 0151/46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

**Geschäfts-
verbindungen**
www.problem-
gmbh-ankauf.de
0151-535 385 30

**VERMIETUNG/
VERPACHTUNG**
Gewerbehalle mit Büro
und Dusch-WC-Anlage, 160 m²,
im 2-Familienhaus EG in
50126 von privat zu vermieten.
Telefon: 0172 - 295 49 94

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

STELLENANGEBOTE

Tüchtige Mitarbeiter (m/w/d)
für die Gebäudereinigung gesucht.
A. Stoll GmbH - 052 04 - 9 14 70
info@stoll-gebaeudeservice.de
www.stoll-gebaeudeservice.de

IMMOBILIEN

Sie wollen Ihre Betriebs- oder Renditeimmobilie verkaufen?
Grundstücke – bebaut oder unbebaut, freierwerbend oder vermietet – Wir haben den Käufer für Ihre Liegenschaften und Renditeimmobilien. Nutzen Sie die aktuell gute Marktsituation und lassen sich unverbindlich von uns beraten.
Dr. OEBELS + partner GmbH
15x im Rheinland – www.OEBELS.com
Martin Sagel – 0157-80528831

Bei uns haben Anzeigen einen kleinen Preis und eine **große WIRKUNG!**

Die nächste Ausgabe
DEUTSCHES HANDWERKSBLATT
erscheint am **17. September 2021**
Anzeigenschluss ist der **6. September 2021**

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
Beispiel: 30 mm, 1 spaltig, mit einer Zusatzfarbe € 156,-
Preis zzgl.MwSt.

LIEBLINGSBUCHLIEFERANT
das Lehrbuch für die Meisterprüfung
Sackmann IIII
43. Auflage

Einfach, schnell und direkt ein Marktplatz-Inserat sichern!

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Nicole Mechtenberg:

☎ Telefon 0211/39098-75
✉ mechtenberg@verlagsanstalt-handwerk.de



DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

SPEZIAL
Werkzeuge

Nº
02
21



*Neue Akku-Werkzeuge für
eine kabellose Baustelle*

*Ein Koffer für alle
(Schraub-)Fälle*

metabo

VIELE HERAUSFORDERUNGEN?

EINE ANTWORT.

YOUR SOURCING PLATFORM.

WILLKOMMEN BEI DER CONRAD SOURCING PLATFORM.

Dank unseres umfassenden Sortiments und dem konsequenten Ausbau unseres Produktportfolios decken wir Ihren gesamten technischen Betriebsbedarf. Gestalten Sie Ihren Beschaffungsprozess noch effizienter - durch individuelle Einkaufsanbindungen und eine konsolidierte Lieferantenauswahl. Mehr Informationen finden Sie unter conrad.de/umfassend





Handwerk

S. 4
Interview mit Thomas Zeller (Metabo) über die Entwicklung der Akku-Technologie

S. 6
Vielseitig und schlagstark – Makitas neuer Kombihammer

S. 8
Power wie aus der Steckdose

S. 10
Trends auf dem Werkzeugmarkt

S. 11
Bosch öffnet führende Akku-Plattform für weitere Hersteller

S. 12
Ein Koffer für alle (Schraub-) Fälle

S. 14
Neue Akku-Winkelschleifer mit höherer Arbeitsgeschwindigkeit

S. 16
Deutsches Handwerksblatt verlost drei AEG-Akku-Schlagschrauber

S. 18
Praktische Technik für mehr Freizeit



Foto: © AEG PowerTools

IMPRESSUM

DEUTSCHES
HANDWERKSBLATT
SPEZIAL
Werkzeuge

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZIN-AUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehler

Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de
Redaktion: Claudia Stemick

GESTALTUNG
Bärbel Bereth

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 1. Januar 2021 (IVW)
verbreitete Auflage:
312.699 Exemplare (IVW 2. Quartal 2021)

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu

jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

»Zentrale Themen sind Laufzeit und Leistung«

Thomas Zeller, Leiter des CAS-Partnerprogramms bei Metabo, spricht im Interview über die Entwicklung der Akku-Technologie

Akkubetriebene Werkzeuge und Maschinen sind gefragter denn je. Um die Bedürfnisse der Kunden optimal bedienen zu können, geht der schwäbische Werkzeughersteller Metabo neue Wege: zum einen durch ein Partnerprogramm, das die Akkus herstellerübergreifend einsetzbar macht, zum anderen durch die Entwicklung immer leistungstärkerer Akkus, die den Einsatz an bislang kabelgebundenen Maschinen möglich machen. Jüngstes Beispiel ist eine akkubetriebene Tischkreissäge aus dem Hause Metabo. Deutsches Handwerksblatt sprach mit Thomas Zeller, Leiter des CAS-Partnerprogramms bei Metabo.

DHB: Akku-Maschinen liegen im Trend. Was macht die Akkutechnologie von heute so erfolgreich?

THOMAS ZELLER: Der wichtigste Vorteil akkubetriebener Maschinen ist die Flexibilität, die sie Anwendern bringen. Besonders auf Baustellen oder im Außenbereich sind sie klar im Vorteil. Aber auch in der Werkstatt macht der Akku das Leben ohne lästige Kabel einfacher. Heute lassen sich nahezu alle handgeführten Maschinen kabelfrei betreiben: Mit zwei 18-Volt-Akkus LiHD können wir Leistungsbereiche bis zu 3.200 Watt abdecken – das reicht auch für große Akku-Winkelschleifer oder eine Akku-Tischkreissäge im mobilen Einsatz.

DHB: Welche Leistung bringen die Akkupacks von heute und welche Entwicklung steckt dahinter?

»Heute lassen sich nahezu alle handgeführten Maschinen kabelfrei betreiben.«

Thomas Zeller, Metabo

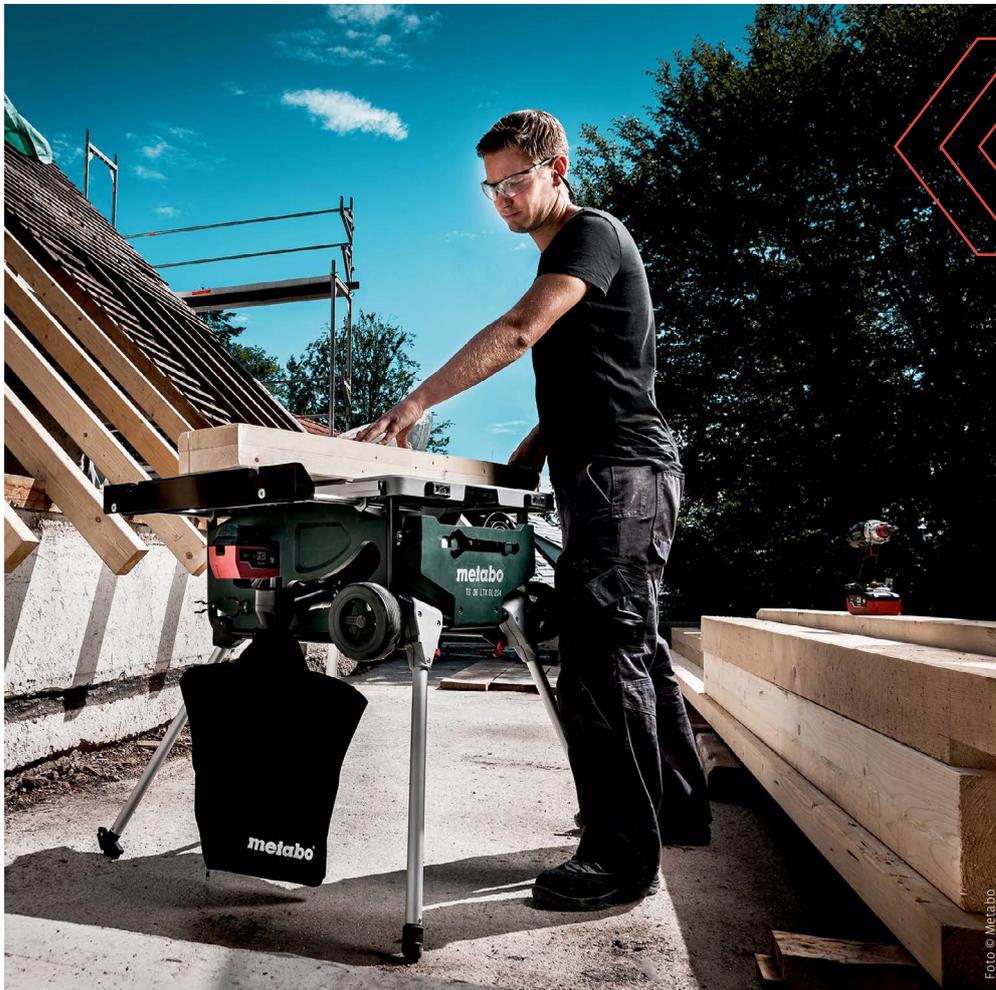


Thomas Zeller

THOMAS ZELLER: Wir arbeiten stetig daran, unsere Metabo Akkupacks weiter zu optimieren. Zentral sind dabei die Laufzeit und die Leistung. Wir müssen beide parallel weiterentwickeln – wenn die Laufzeit steigt, aber dafür die Leistung der Maschine abnimmt, bringt das nichts. Es kommt auf das optimale Zusammenspiel beider Aspekte an. Aber auch Größe und Gewicht verbessern wir laufend, denn wenn man den ganzen Tag mit den Maschinen arbeitet, macht das einen großen Unterschied aus. Die so-

Info

In Deutschlands Werkstätten lagern unterschiedlichste Akkus, die in Verbindung mit dem Erwerb einzelner Maschinen angeschafft wurden, im Zweifelsfall jedoch nicht untereinander kompatibel waren. Mit Partnerschaftsmodellen sollen Akkus zukünftig herstellerübergreifend einsetzbar werden.



Die neue akkubetriebene Tischkreissäge von Metabo im Einsatz

schiedlichsten Gewerke, wie Rohrpressen für den Sanitärinstallateur oder Blechscheren und Nibbler für den Spengler und viele weitere. So können sie alle ihre Geräte mit einem Akku betreiben, brauchen in der Summe weniger Akkupacks und auch nur ein Ladegerät. Das schont den Geldbeutel und die Umwelt.

DHB: Welche Vorteile bringt CAS den Partnern?

THOMAS ZELLER: Wir haben CAS 2018 mit acht weiteren Elektrowerkzeug- und Geräte-Herstellern sowie knapp 100 verfügbaren Maschinen gegründet – heute sind 24 Marken mit rund 230 Maschinen dabei. CAS stößt auf großes Interesse, weil nicht nur die Anwender, sondern auch die Partner-Unternehmen von einem System profitieren: Sie können auf die Akku-Kompetenz von Metabo zurückgreifen und sparen dadurch die Ressourcen, eine eigene Akkutechnologie zu entwickeln. So können sie sich auf ihre eigentlichen Kernentwicklungen konzentrieren, mit CAS aber auch akkubetriebene Maschinen anbieten – und das mit einem der besten und leistungsstärksten Akkusysteme der Branche.

DHB: Wo sehen Sie die Zukunft der Allianz?

THOMAS ZELLER: Wir stehen in ständigem Austausch mit Anwendern. Dabei wird immer wieder deutlich: Professionelle Anwender wünschen sich die Flexibilität, mit nur einem Akkusystem und den Maschinen verschiedener Hersteller arbeiten zu können. CAS soll deshalb auch künftig wachsen und wir sind offen für weitere Partner. Es ist wichtig, dass Anwender in dem von ihnen gewählten System alle Maschinen finden, die sie brauchen. Die CAS-Marken ergänzen sich gegenseitig perfekt – sie decken bereits eine große Bandbreite ab und wir haben viele Spezialisten an Bord. Genau das ist uns auch in Zukunft wichtig: CAS soll die Allianz der Besten und vor allem der besten Spezialwerkzeuge sein.



Das CAS-Partnerprogramm von Metabo

nannten Flatpacks liefern heute doppelt so viel Leistung wie normale Akkupacks früher und wiegen gleichzeitig deutlich weniger.

DHB: Welche Innovationen sehen Sie darüber hinaus im Bereich Akku-Maschinen?

THOMAS ZELLER: Die wichtigste Entwicklung für die nahe Zukunft sehen wir vor allem in der Kooperation mit anderen Marken. Deshalb haben wir die markenübergreifende Akku-Allianz CAS (Cordless Alliance System) ins Leben gerufen

– ein Verbund unterschiedlicher Elektrowerkzeug-Hersteller, die alle die Akkutechnologie von Metabo benutzen. Anwendern bringt CAS die doppelte Freiheit: Sie können erstens überall kabelfrei arbeiten und das zweitens mit Maschinen verschiedener Marken, denn alle Maschinen innerhalb des Systems sind mit einem Akku zu 100 Prozent kompatibel. Bei CAS finden professionelle Anwender zusätzlich zum breiten Metabo Portfolio auch eine große Auswahl von wichtigen Spezialmaschinen für die unter-

Vielseitig ...

Der schafft was weg: Makita stellt neuen
2 x 40 V max. Akku-Kombihammer HR006G vor.

und schlagstark

Kombihämmer sind die Allrounder auf der Baustelle: Bohren mit Bohrkrone, Hammerbohren und Meißeln. Makita bietet nun den ersten Kombihammer mit 2 x 40 V max. Akkus in der 12,5-kg-Klasse an.

Mit einer Einzelschlagstärke von 21,4 J ist er dabei leistungsstärker als vergleichbare Akku-Kombihämmer derselben Klasse und sogar als einige kabelgebundene Maschinen. Möglich machen dies zwei

kraftvolle Akkus des XGT-Systems von Makita.

Decken- und Wanddurchbrüche mit der Meißelfunktion, Bohrlöcher bis zu einem Durchmesser von 52 mm mit der Hammerbohrfunktion und 160-mm-Durchlässe mit der Bohrfunktion: Der Akku-Kombihammer HR006G ist dank der praktischen SDS-MAX-Werkzeugaufnahme vielfach einsetzbar. Makita bietet passend dazu ein umfangreiches Sortiment an Bohrern, Bohrkrone und Meißeln mit SDS-MAX-Aufnahme an.

Trotz seiner hohen Schlagenergie ermöglicht der HR006G dennoch ein vibrationsreduziertes Arbeiten. Die Makita Anti-Vibration Technology (AVT) verringert die Vibration der Maschine und reduziert so die Belastung beim Arbeiten. Zudem reduziert das SoftNo-Load-System die Motordrehzahl im Leerlauf.

Dies senkt nicht nur den Energieverbrauch, sondern verringert ebenfalls die Vibration. So ist die Maschine bei Arbeitsunterbrechungen und beim Ansetzen besser zu kontrollieren. Für höheren Arbeitskomfort sorgen die elektronisch einstellbare Schlagenergie und der Sanftanlauf. Die Konstantelektronik garantiert auch bei starker Beanspruchung, dass die Maschine die maximale Leistung bringt. Beim Auftreffen des Bohrers auf Bewehrungsseisen stoppt die Maschine sofort den Motor. Dies vermeidet einen unkontrollierten Rückschlag und Verletzungen.

Die Akkus des XGT-Systems liefern eine Spannung von bis zu 40 V. In Verbindung mit bürstenlosen Motoren der neuesten Generation ermöglichen Maschinen des XGT-Systems kraftintensive Anwendungen, die bislang kabelgebundenen Maschinen vorbehalten waren. Und dies bei nahezu gleichem Gewicht und gleicher Abmessung wie von Maschinen und Akkus des bekannten 18 V LXT-Systems.

Die Akkuzellen der neuen XGT-Akkus werden durch das verbesserte, stoßabsorbierende Gehäuse noch stärker gegen Staub und Wasser (IP56) geschützt. Auch der Motor wird zusätzlich geschützt: Die Xtreme Protect Technology (XPT) verhindert das Eindringen von Staub und Spritzwasser. Dies erhöht die Lebensdauer deutlich.

Beim XGT-System kommunizieren Maschine, Akku und Ladegerät digital. Die in allen drei Komponenten integrierten Prozessoren regeln automatisch die Leistungsanforderungen, wodurch mehr Power in der Maschine, mehr Laufzeit mit einer Akkuladung und schnelleres Laden möglich werden.

Für staubarmes Arbeiten kann mithilfe des passenden Absaug-Sets von Makita eine Staubabsaugung angeschlossen werden. Der Akku-Kombihammer HR006G ist außerdem mit dem Autostart Wireless System (AWS) kompatibel.



Foto © Makita

Maschinen des XGT-Systems ermöglichen kraftvolle Anwendungen, die bislang nur kabelgebundenen Maschinen vorbehalten waren



A-Z WERKER

A-Z

 **HERSTELLER SEIT 1964**
SCHWEISSTECHNIK VON A-Z



W Z

GYS GMBH / D-52070 Aachen / Tel. +49 (0) 241 189 23 710

www.gys-schweissen.com

INDUSTRIE

Power wie aus der Steckdose

Macht **unabhängig von der Steckdose**:
Die neue SYS-PowerStation von Festool



Liefert Strom, wann und wo der Nutzer ihn benötigt: die neue SYS PowerStation



Was tun, wenn keine Stromquelle vor Ort oder in Reichweite ist? Mit der neuen SYS-PowerStation von Festool mit 1.500 Wattstunden, satten 3.680 Watt Dauerleistung und einer Spitzenleistung von bis zu 11.000 Watt liefert der portable Energiespeicher dauerhaft eine stabile

Netzspannung von 230 Volt.

Die SYS-PowerStation macht Schluss mit lästigem Kabelziehen und Steckdosensuche und versorgt einen unterwegs immer mit Strom. Das Ergebnis: netzbetriebene Elektrowerkzeuge werden flexibler einsetzbar und mobil verwendbar. Die neue SYS-PowerStation ist zudem kompakt und mobil, sie speichert bis zu 1.500 Wattstunden Strom. Das entspricht dem Energievorrat von 20 Akkupacks. Damit hält sie genügend Energie für einen kompletten Arbeitstag ohne Stromnetz bereit und macht Anwender somit komplett unabhängig von klassischen Energiequellen wie Steckdose, Baustromverteiler oder Generatoren.

Emissionsfreier Betrieb

Im Gegensatz zu letzteren punktet die neue SYS-PowerStation mit emissionsfreiem Betrieb. Das bedeutet, es entstehen keine Geräusche und auch keine gesundheits- und umweltschädlichen Abgase bei der Arbeit. Damit ist die SYS-PowerStation auch im Innenbereich problemlos einsetzbar. »Mit der SYS-PowerStation machen wir jedes netzgebundene Gerät zum Akku-Gerät. Selbst Maschinen mit hohem Energiebedarf wie beispielsweise eine große Zimmereisäge lassen sich mit der SYS-PowerStation zuverlässig und mobil betreiben.«, sagt Volker Kaupp, Produktmanager. Hinzu kommt das vergleichsweise niedrige Gewicht von 16 kg. Der tragbare Energielieferant kommt im äußerst kompakten Systainer³ Format und ist für den robusten Baustelleneinsatz zudem spritzwassergeschützt (IP44).

Die SYS-PowerStation bietet genug Leistung für alle netzgebundenen Werkzeuge – sogar für Absaugmobile, große Sägen und Bohrhämmer. Sie ist nicht nur mit allen kabelgebundenen Festool Elektrowerkzeugen kompatibel, sondern beliefert auch sämtliche netzbetriebenen Elektrowerkzeuge anderer Hersteller mit Strom. Die Ladedauer beträgt im Normalfall 3,5 Stunden, um den Akku komplett aufzuladen. Dabei wählt das intelligente Lademanagement die Ladestrategie abhängig von der jeweils aktuellen Zelltemperatur. Das ermöglicht maximal kurze Ladezeiten und schont gleichzeitig die Akku-Zellen. Der aktuelle Ladezustand lässt sich über die auf der Frontseite integrierte LED-Ladeanzeige ablesen.

Zusätzlich gibt es einen weiteren An- und Ausschalter im Inneren des Systainers, um ein unfreiwilliges Anschalten während des Transports zu verhindern. Ebenfalls auf der Frontseite zu finden und somit jederzeit gut erreichbar ist der USB-C Anschluss – mit ihm lassen sich zusätzlich portable Geräte wie Tablets oder Smartphones zügig wieder aufladen.

Zusätzlich gibt es einen weiteren An- und Ausschalter im Inneren des Systainers, um ein unfreiwilliges Anschalten während des Transports zu verhindern. Ebenfalls auf der Frontseite zu finden und somit jederzeit gut erreichbar ist der USB-C Anschluss – mit ihm lassen sich zusätzlich portable Geräte wie Tablets oder Smartphones zügig wieder aufladen.



40V Li-ion max
XGT NEXT GENERATION TECHNOLOGY

XGT 80V max
40V max + 40V max



Akku-Power für höchste Ansprüche.

Neue Leistungsdimensionen dank neuem XGT Akku-System.

Makita blickt auf jahrzehntelange Erfahrung im Bereich Akku-Technologie zurück und ist bis heute für hochwertige Akku-Werkzeuge im Profibereich bekannt. Mit dem im Sommer 2020 vorgestellten neuen XGT-System sollen nun auch Anwendungen ermöglicht werden, die zuvor kabelgebundenen oder benzinbetriebenen Maschinen vorbehalten waren. Erreicht wird dies durch die Kombination aus innovativem Maschinendesign, zukunftsweisenden Technologien und kraftvollen Akkus mit einer Leistung von 40 V max. Durch die Verwendung von zwei 40 V max. Akkus kann sogar eine Leistung von 80 V max. erzielt werden.



Das XGT-System nutzt leistungsstarke Lithium-Ionen-Akkuzellen der neuesten Generation. Das XGT-System reiht sich somit in die Lithium-Ionen-Akku-Familie des Herstellers ein. Mit noch mehr Power, einer robusteren Bauart und digitaler Kommunikation zwischen Akku, Maschine und Ladegerät erweitert das XGT-System mit 40 V max. Akkus das kompakte 12 V max. CXT-System und das umfangreiche 18 V LXT-System um noch mehr Anwendungsbereiche. Makita investiert parallel in die Weiterentwicklung und Erweiterung aller drei Systeme.

Die Akkus des XGT-Systems erzeugen eine Spannung von 40 V max. und sind speziell für die Abgabe von höheren Entladeströmen konzipiert. Dadurch halten sie auch im harten Einsatz den Anforderungen stand. Die innen liegenden Akkuzellen werden noch stärker vor Staub und Wasser geschützt und das robuste, stoßabsorbierende Gehäuse sorgt für eine hohe Langlebigkeit und Sicherheit. Zudem beweist das XGT-System Köpfchen: Die digitale Kommunikation zwischen Akku, Ladegerät und Maschine gewährleistet optimale Laufzeiten, sorgt für schnelle und schonende Ladevorgänge und schützt die Maschine.

Noch mehr Power als die ohnehin schon kraftvollen 40 V max. Maschinen bieten die neuen 2 x 40 V max. Maschinen:

Dank der Verwendung von zwei XGT-Akkus wird eine Spannung von 80 V max. erreicht. Die 2 x 40 V max. Maschinen sind dadurch bereits leistungsstärker als einige kabelgebundene Maschinen und eröffnen somit neue Leistungsdimensionen für Akku-Werkzeuge.



Mehr Power. Robuster. Digitale Kommunikation.

Mit dem XGT-System bietet Makita eine Akku-System-Lösung für höchste Anforderungen in den Bereichen Bau, Handwerk, Industrie, Facility Management sowie Garten- und Landschaftsbau. Maschinen des XGT-Systems sind starke und zuverlässige Begleiter für kraftintensive Anwendungen.

Makita

Makita ist einer der global führenden Hersteller für handgeführte Elektrowerkzeuge und zugleich einer der größten Produzenten von akkubetriebenen Werkzeugen. Mit dem weltweit größten 18 V Li-Ion-Akku-Sortiment des LXT-Systems des Herstellers sowie dem 40 V max. XGT-System für neue Leistungsdimensionen im Akku-Bereich bietet Makita kompetente Lösungen für zahlreiche Anwendungen in den Bereichen Handwerk, Industrie, GaLaBau sowie Kommunal- und Rettungstechnik. Makita vereint vielfältiges Branchenwissen und zukunftsweisende Technologie mit höchstmöglicher Zuverlässigkeit, Leistung und Produktivität.

Das Unternehmen wurde 1915 von Mosaburo Makita in Nagoya, Japan, gegründet und ist heute auf allen Kontinenten der Welt vertreten. Die Unternehmenszentrale hat ihren Sitz in der japanischen Stadt Anjo.

www.makita.de

Trends

auf dem Werkzeugmarkt

AKKU-PARTNERSCHAFTEN

Verschiedene Werkzeuge, verschiedene Akkus und im Zweifelsfall nicht den passenden Akku dabei! Durch Akku-Partnerschaften unterschiedlicher Hersteller sollen Akkus herstellerübergreifend einsetzbar sein. Vorreiter solcher Partnerschaftsmodelle sind Bosch und Metabo.

NACHHALTIGKEIT

Auch in der Werkzeugindustrie hat das Thema Nachhaltigkeit längst Einzug gehalten. Im Fokus stehen die Erhöhung der Langlebigkeit der Produkte, die Verwendung nachhaltiger und recycelbarer Materialien vor allem bei Verpackungen sowie die Reduzierung von Emissionen.



Grafik: © iStock / MrsWilkins



ARBEITSSICHERHEIT

Arbeit mit schwerem Gerät und elektrischen Maschinen kann gefährlich werden. Daher investieren Hersteller in neue Technologien für staubarmes Arbeiten, Vibrationsminderung beim Einsatz von Elektrowerkzeugen und Sägestoppvorrichtungen in Gefahrensituationen.

NEUE DIMENSIONEN IM AKKUBETRIEB

Mit dem Akkuschrauber fing alles an: Heute gibt es akkubetriebene Maschinen in ganz anderen Dimensionen, mit wachsender Tendenz. Akku-Winkelschleifer, Akku-Tischsagen oder Säbelzähnsagen werden schon jetzt von unterschiedlichen Herstellern am Markt angeboten.

LÄNGERE AKKU-LAUFZEITEN

Für kontinuierliches Arbeiten ohne Unterbrechungen sorgen immer längere Laufzeiten bei den akkubetriebenen Werkzeugen. Dabei achten die Hersteller darauf, Gewicht und Größe der Akkus möglichst klein zu halten.

Das auf Bosch-Technologie basierende Professional 18V System wurde entwickelt, um die Effizienz und Effektivität auf der Baustelle zu steigern, und zählt zu den weltweit führenden Plattformen für professionelle Akku-Geräte. Ein Jahr nach dessen Öffnung für andere Hersteller haben sich mit Fein und Heraeus weitere renommierte Marken der Partnerschaft angeschlossen. Neben Produkten von Bosch Power Tools, Brennenstuhl, Klauke, Ledlenser, Lena Lighting, Sonlux, Sulzer und Wagner können professionelle Verwender künftig zum Beispiel auch Spezialwerkzeuge zur Metallverarbeitung sowie Speziallichtanwendungen – etwa zur Oberflächendesinfektion im Einsatz gegen das Corona-Virus – mit einem der mehr als 60 Millionen gekauften gewerblichen 18 Volt-Lithium-Ionen-Akkus von Bosch verwenden. Diese Akkus sind seit 2008 mit nahezu allen für den gewerblichen Einsatz konzipierten Geräten der 18 Volt-Klasse von Bosch Power Tools durchgängig kompatibel. Eine weitere Plattform hat Bosch für den Bereich Home & Garden ins Leben gerufen.

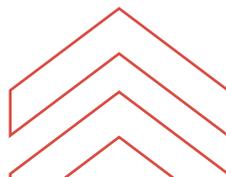
Bosch öffnet führende Akku-Plattform für weitere Hersteller

Bosch-Akkus können schon heute bei vielen anderen Herstellergeräten **problemlos eingesetzt werden** – zum Nutzen der Kunden.

Die Liste der Unternehmen, die sich der **Bosch-Akku-Plattform** angeschlossen haben, wächst.

Gleichzeitig wird auch das von dem Unternehmen angebotene Portfolio kabelloser Innovationen erweitert. Besonders hervorzuheben ist dabei die Biturbo-Serie. Deren Geräte dringen in Leistungsklassen vor, die bislang nur kabelgebunden erreicht werden konnten. Ein Beispiel hierfür sind die im Markt einzigartigen Bohrhämmer GBH 18V-36 C Professional und GBH 18V-45 C Professional. Ihr eigens entwickelter, bürstenloser Hochleistungsmotor ist optimal mit Elektronik und Akku abgestimmt. Die daraus resultierende Bohrleistung wurde von einem unabhängigen Prüfinstitut bestätigt und gilt als Benchmark für Akku-Hämmer im Markt.

Bosch Power Tools hat sich zum Ziel gesetzt, in den kommenden Monaten und Jahren entschlossen an der Weiterentwicklung beider Akku-Plattformen zu arbeiten. »Mit der Öffnung unserer Akku-Technologie für andere Hersteller haben wir bei den Verwendern den richtigen Nerv getroffen. Wir freuen uns deshalb umso mehr, dass weitere namhafte potenzielle Partner Interesse an einer Kooperation signalisiert haben und gemeinsam mit Bosch die kabellose Zukunft gestalten möchten«, sagt Henk Becker, Vorsitzender des Bereichsvorstands von Bosch Power Tools.



Egal, ob Bits oder Steckschlüsseleinsätze benötigt werden, sie sind in allen gängigen Profilen und Schlüsselweiten enthalten. Mit den Verlängerungen können auch Verschraubungen an tiefliegenden Stellen gelöst oder festgezogen werden. Für Schraubfälle, bei denen beispielsweise der Schraubkopf durch beengte Platzverhältnisse nicht frei erreichbar ist, stellen die Maulschlüsselseiten der im Satz enthaltenen Ringmaulschlüssel die idealen Partner dar. Die hochwertigen, feinverzahnten 2K-Umschaltknarren in 1/4" und 1/2" mit geringem Rückschwenkwinkel

ermöglichen ein schnelles und präzises Schrauben auch auf engem Raum. Dafür können sie ganz einfach per Hebel von Rechts- auf Linkslauf umgestellt werden. Die Umschaltknarren bieten eine feste Verbindung mit den Steckschlüsseleinsätzen und sorgen so für ein sicheres und effizientes Arbeiten. Per Druckknopfauflösung kann die Verbindung anschließend mühelos getrennt werden. Die ergonomisch geformten 2-Komponenten-Griffe der beiden Knarren begünstigen außerdem eine äußerst handschonende Bedienung.

So unterschiedlich die Einsatzgebiete für Schraubarbeiten, so unterschiedlich sind auch die Werkzeuge und das Zubehör, die dazu benötigt werden. Um jederzeit das optimale Equipment zur Hand zu haben, präsentiert GEDORE red den Steckschlüssel-Satz 1/4" + 1/2" R46003232: Das Set umfasst ganze 232 Teile und deckt damit beinahe alles ab, was für handbetätigte Schraubfälle im Handwerk benötigt wird. Untergebracht sind alle Einzelteile im handlichen und äußerst robusten Koffer.

Der Steckschlüssel-Satz beinhaltet neben zwei 2K-Umschaltknarren jeweils Steckschlüsseleinsätze, Steckschlüsselverlängerungen, Quergriffe mit Gleitstück und Kardangelenke in 1/4" und 1/2". Darüber hinaus gehören auch ein Vierkantsteckgriff, Bit-Schraubendreher, Bits in IN, SL, PH, PZ, TX, TXB, Spanner, XZN, TRI-WING, Torque und Bithalter in 60, 80 und 120 mm jeweils in 1/4" zum Set. Diese werden durch Steckschlüsseleinsätze TX, einen Bit-Adapter 1/2" 4-kant x 5/16" 6-kant sowie ein Vergrößerungsstück 3/8" x 1/2" 4-kant ergänzt. Ein Winkelschraubendreher-Satz Innen-6-kant, ein Winkelschraubendreher-Satz TX sowie eine 30-teilige Bit-Box und ein Set aus Ringmaulschlüsseln in den Schlüsselweiten 6 bis 19 mm komplettieren die 232 Komponenten.

Ein Koffer für alle (Schraub-) Fälle

Mit dem Steckschlüssel-Satz 1/4" + 1/2" R46003232 von Gedore haben Handwerker **immer das richtige Werkzeug zur Hand**

Ganze **232 Teile** umfasst der **Steckschlüssel-Satz im praktischen Koffer.**



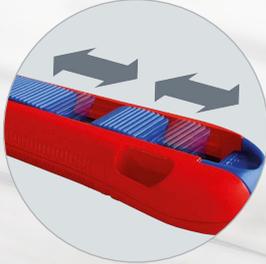
Foto: © Susanne Werner



NEU



KNIPEX Quality – Made in Germany



Kein unabsichtliches Verstellen durch flache, ins Gehäuse eingepasste Schieber

Stabilisierung frei verstellbar!



Robustes Magnesiumgehäuse mit rutschfesten Griffzonen



Zwei Ersatzklingen in gesichertem Griffmagazin

KNIPEX CutiX® Universalmesser

Verlässlicher Begleiter mit individuell einstellbarer Klingenstabilisierung: kein unabsichtliches Biegen oder Brechen der Klinge

- ▶ Innovative, variabel ausfahrbare Stabilisierungsschiene: vielseitiger Einsatz, schneller Arbeiten, präzises Schneiden
- ▶ Ohne Verletzungsrisiko gezielt Druck auf Klingentrückseite ausüben, kein unabsichtliches Biegen oder Brechen der Klinge
- ▶ Robustes, langlebiges Magnesiumgehäuse: leicht wie Kunststoff, stark wie Alu-Druckguss
- ▶ Festsitzende Klinge dank hochwertiger Klingerverriegelung: sicherer Sitz beim Schneiden, Schieben und Schaben

www.knipex.de

Neue Akku-Winkelschleifer mit höherer Arbeitsgeschwindigkeit

Milwaukee stellt neue Modelle mit rund **20 Prozent mehr Leistung** vor

Milwaukee erneuert sein Sortiment bei 18 Volt-Akku-Winkelschleifern mit 115- und 125 mm Scheiben. Mit rund 1.200 Watt bieten die neuen Modelle rund 20 Prozent mehr Leistung als die bisherigen Geräte – bei gleichem Gewicht und kompakten Bauformen mit schlankem Kopfdesign. Die maximale Drehzahl beträgt 8.500 U/min. Das Unternehmen baut damit sein Winkelschleifer-Portfolio deutlich aus und bietet als einziger Hersteller eine vollständige Palette mit Akku-Winkelschleifern von 115 mm bis 230 mm auf seiner 18 Volt-Akkuplatzform an.

Für das Leistungsplus der neuen Winkelschleifer-Generation sorgt vor allem der durchgängige Einsatz burstenloser Motoren. Diese kommunizieren über eine weiterentwickelte Elektronik mit dem Akku und stellen die Leistung unter allen Einsatzbedingungen bedarfsgerecht zur Verfügung. Anwender können mit den neuen Geräten mehr Kraft aufbringen, die eigene Produktivität erhöhen und arbeiten wie mit einer kabelgebundenen Maschine.

Es gibt fünf neue Modelle, die in insgesamt 14 unterschiedlichen Ausstattungsvarianten angeboten werden. Alle Geräte verfügen über eine Anti-Kickback-Funktion, Überlastschutz und Wiederanlaufschutz mit Sanftanlauf. Großflächige Softgrip-Auflagen und ein zusätzlicher Anti-vibrations-Seitenhandgriff verbessern die Handhabung. Bis auf die Basisversion besitzen die Geräte einen Schnellstopp (»RAPIDSTOP«) – die Scheibe kommt damit in weniger als zwei Sekunden zum Stillstand.

Praxisgerechte Funktionen

Alle neuen Akku-Winkelschleifer sind mit einem verbesserten FIXTEC-System aus-

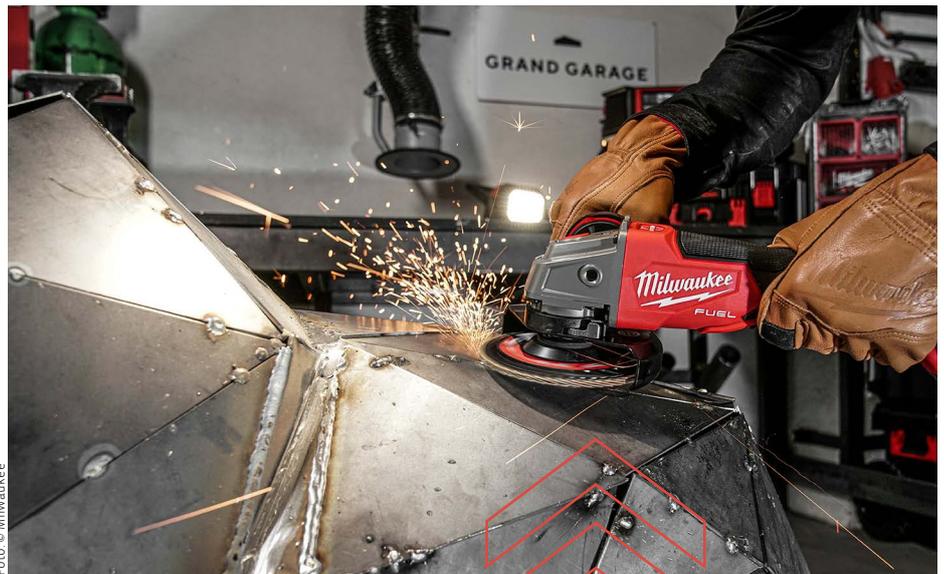


Foto: © Milwaukee

Mehr Leistung bei gleichem Gewicht

gestattet, das einen besonders schnellen Scheibenwechsel ohne zusätzliches Werkzeug ermöglicht. Für Trennarbeiten kann ein Schnitenschutz direkt auf der Schutzhaube angebracht werden. Der bisherige Wechsel zwischen Schnitenschutz und Schutzhaube beim Trennen oder Abtragen von Material und Polieren ist nicht mehr erforderlich. Die Staubschutzgitter am Handgriff, die das Innenleben der Winkelschleifer vor Verunreinigungen schützen, können einfach ausgetauscht werden. Je nach Ausführung besitzen die Geräte neben einem arretierbaren Schiebeschalter auch einen Totmannschalter.

Das One-Key-Modell der neuen Winkelschleifer-Generation ermöglicht die Integration in ein komplettes Bestandsmanagement. Dazu gehören auch Funktionen wie Tool-Tracking und Tool-Security. Damit kann die letzte bekannte Position des Werkzeuges angezeigt werden. Wurde

es verloren oder am Einsatzort vergessen, lässt es sich leicht zurückverfolgen und wiederfinden.

Beim Modell M18FSAGV125 kann die Drehzahl im Bereich von 3.500 bis 8.500 U/min in fünf Stufen voreingestellt werden. Anwendungen wie Schleifen und Veredeln, Lack- und Rostentfernung sowie Grobschleifen und Schneiden lassen sich damit besonders materialgerecht ausführen.

Der Akku-Winkelschleifer M18FSAGF125 besitzt einen deutlich flacheren Kopf als die anderen Geräte. Er bietet Vorteile im Handling bei wenig Platz. Die Arbeit ist auch in engen Winkeln möglich.

Alle Modelle sind vollständig systemkompatibel mit dem M18-Akkuprogramm von Milwaukee, das aktuell über 190 Geräte umfasst. Milwaukee bietet eine erweiterte Herstellergarantie von drei Jahren auf Geräte und Akkus bei Online-Registrierung.

B&W International: „Werkzeugkoffer sind unser Handwerk“

Profi-Werkzeugkoffer machen Handwerkern das Leben leichter. Sie helfen beim schnellen Werkzeugwechsel, entlasten beim Transport und schützen seinen wertvollen Inhalt vor Beschädigungen. Doch Koffer ist nicht gleich Koffer. Ergonomie und Praktikabilität spielen für den effizienten Einsatz auf der Baustelle eine wichtige Rolle.

„Bevor wir einen neu entwickelten Werkzeugkoffer in die Fertigung geben, hat er ein langes, hartes Arbeitsleben hinter sich. Wir haben ihn geschlagen, fallen gelassen und unter allen möglichen Einsatzbedingungen getestet“, sagt Gerhart Seichter, Geschäftsführer von B&W International. „Jede unserer Lösungen muss beweisen, dass sie ihren Nutzer in jeder Hinsicht optimal unterstützt. Denn Werkzeugkoffer sind unser Handwerk.“

In Langzeittests sind die Kofferspezialisten aus Ibbenbüren den Anforderungen und Belastungen auf den Grund gegangen, die Werkzeugkoffer im Alltag meistern müssen (siehe Grafik: „Alltag eines Koffers“). Herausgekommen ist dabei Erstaunliches: Allein durch seine Innenarchitektur bringt ein gut durchdachter, professioneller Werkzeugkoffer 40 Stunden Zeitersparnis im Jahr. Im täglichen Arbeitsalltag legt er rund 136 Kilometer zurück, wird täglich mehr als eine Stunde getragen und bringt mit allen Werkzeugen bestückt rund 20 Kilogramm auf die Waage.

Fehlzeiten vermeiden

„Die Funktionalität und Robustheit des Werkzeugkoffers ist unter diesen Bedingungen so wichtig wie die Ergonomie“, kommentiert Seichter die Testergebnisse. So haben Produkte wie der tool.case Jumbo 6700 von B&W Features wie einen integrierten Teleskopgriff und Leichtlaufrollen. Wie wichtig das leichte Handling für den Handwerker ist, belegen aktuelle Zahlen der IKK classic: Demnach machen im Handwerk nach wie vor Muskel-Skelett-Erkrankungen mit rund 35,4 Prozent den höchsten Anteil bei den Krankmeldungen aus; bei IKK-Versicherten, die nicht im Handwerk beschäftigt sind, liegt der Anteil bei 30,5 Prozent. Eine mobile Lösung für den Transport und Schutz von Werkzeugen kann folglich ihren Beitrag dazu leisten, Fehlzeiten und Ausfälle zu vermeiden, die Folge gesundheitsschädlicher Belastungen sind.



tool.case Jumbo 6700: Schutz, Ergonomie, Funktionalität: Alles hat in B&W Werkzeugkoffern seinen Platz. Features wie eine Gasdruckfeder oder ein Deckelhalter optimieren Arbeitsabläufe zusätzlich.



- 1 **Zeitersparnis** durch Ordnung im Werkzeugkoffer
- 2 **Tragezeit** des Werkzeugkoffers gesamt im Jahr
- 3 **Gewicht** des bestückten Werkzeugkoffers
- 4 **Verschleiß** an Geräten beim PKW-Transport ohne Schutz eines Werkzeugkoffers
- 5 **Zurückgelegte Strecke** mit dem Auto pro Tag
- 6 **Zeit im Auto** pro Jahr

Grafik „Alltag eines Koffers“: Muss viel leisten, aber auch viel einstecken können: So sieht der Alltag eines Werkzeugkoffers aus.

Clevere Gesellen

Weil der ideale Werkzeugkoffer für jedes Handwerk anders aussieht, hat B&W ein umfangreiches Produktportfolio an Kofferlösungen entwickelt, die auf unterschiedliche Branchen und Gewerke zugeschnitten sind. „Ein Systemelektroniker stellt andere Anforderungen an seinen Werkzeugkoffer als ein Rohrleitungsbauer oder ein Tischler, dies haben wir beim modularen Aufbau unserer Werkzeugkoffer berücksichtigt“, so Seichter. Zusätzlich lasse sich die Inneneinteilung und Ausstattung flexibel anpassen, so dass sie den Arbeitsabläufen auf der Baustelle entgegenkommen. „Professionelle Werkzeugkoffer sind clevere Gesellen, die ihr Handwerk verstehen.“

Welche Bedeutung dies für den Schutz von Werkzeugen hat, macht ein anderes Testergebnis deutlich: so liegt die Beschädigung von teuren Messgeräten und anderen Spezialinstrumenten sechs Mal höher, wenn sie ungeschützt oder unsortiert im Auto transportiert werden. Letztlich spart ein durchdachter Werkzeugkoffer nicht nur bares Geld, er verdient es sich auch.

www.b-w-international.com



Foto: © AEG PowerTools

Der neue Akku-Schlagschrauber ist kompakt gebaut mit wenig Gewicht.

Deutsches Handwerksblatt verlost drei AEG-Akku-Schlagschrauber

Dem Trend **zur kabellosen Baustelle** folgt auch AEG Elektrowerkzeuge **mit einem neuen 18 Volt-Schlagschrauber**

Der AEG-Akku-Schlagschrauber BSS18SBL ist als Teil der neuen 18 Volt SubCompact-Serie besonders handlich und zugleich leistungsstark. Wo immer bei eingeschränktem Bewegungsspielraum oder über Kopf gearbeitet werden muss, sorgen die deutlich reduzierte Baugröße und das geringe Gewicht für Komfort und effizientes Arbeiten – auch bei längerer Einsatzdauer. Das neue Modell wiegt mit einem 2,0 Ah-Akku nur 1,3 kg und ist mit einer Länge von 118 Millimetern zudem sehr kompakt gebaut. Das Gerät liegt in der Hand wie ein 12 Volt-Modell, bietet aber die volle Kraft der 18 Volt Lithium-Ionen-Akkutechnologie.

PROFIGERECHTE AUSSTATTUNG

Der Schlagschrauber besitzt eine 3/4" Hex-Aufnahme und leistet ein Drehmoment von 200 Nm. Die maximale Schlagzahl beträgt 4.200 min⁻¹. Drei Geschwindigkeitsstufen ermöglichen materialgerechtes, schnelles Arbeiten in Holzbaustoffen, Gipskarton und Metall. Das Getriebegehäuse aus Metallguss sorgt für die nötige Robustheit und Zuverlässigkeit

im Baustellenalltag. Zur profigerechten Ausstattung des Gerätes gehört neben einer LED-Beleuchtung auch ein praktischer Gürtelclip. Damit lässt sich der Schlagschrauber am Körper tragen und in Arbeitspausen absturz sicher an Leitern und Gerüsten einhängen. Die gummierte Auflagefläche des Akkus sorgt zudem für einen stabilen Stand.

Eine neue Generation bürstenloser Motoren ermöglichen das besonders kompakte Design. Gleichzeitig kommen bei weniger Platzbedarf mehr und größere Magneten zum Einsatz. Die Motoren sind bis zu 60 Prozent kleiner und haben dennoch ca.

40 Prozent mehr Leistung als bisher zum Einsatz kommende Motoren. Die nötige Energie liefern speziell für die SubCompact-Reihe entwickelte, in der Baugröße reduzierte 18 Volt-Akkus mit 2,0 Ah. Weil die Geräte Teil der PRO18V-Serie von AEG sind, können sie auch mit allen Akkus dieser Plattform betrieben werden. Deshalb wird der Schlagschrauber zusätzlich in einer Solo-Version ohne Akkus und Ladegerät angeboten.

1 von 3
AEG-Akku-Schlagschrauber
zu gewinnen!



wiha 
Tools that work for you

www.wiha.com/sortimente

**Showtime!
Stars für alle Fälle.**


Five Star Systems

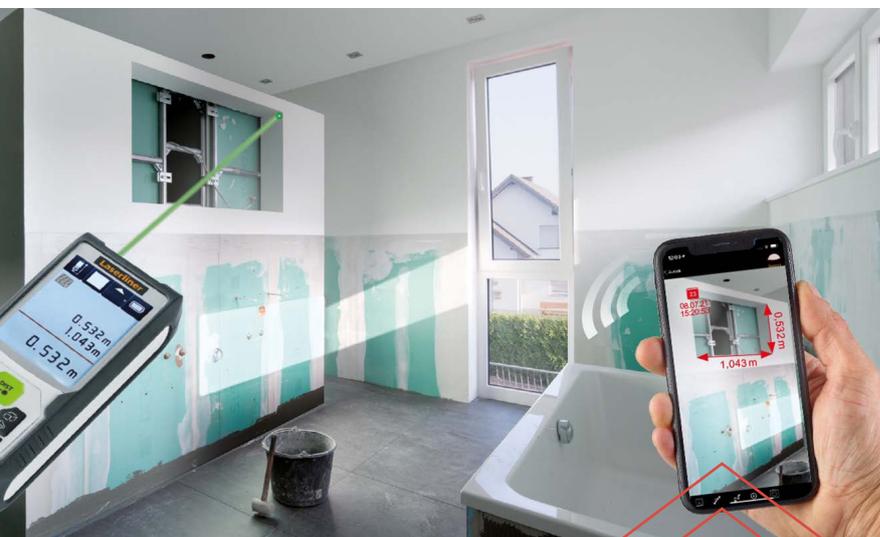


**Sortimente.
Gemacht für die, die damit arbeiten.**

- **Erfüllt Ihre Ansprüche**
Hochwertige, umfassende Werkzeug-Sets für Mechaniker, Elektriker und Elektroniker
- **Erleichtert Ihre Arbeit**
Geordnet und übersichtlich in kompakten und robusten Werkzeugtaschen verstaut, sind die Werkzeuge in jeder Situation griffbereit und gewährleisten ein besonders leichtes und effizientes Arbeiten.
- **Steigert Ihre Effizienz**
Durch umfangreiches Werkzeugsortiment immer das richtige Werkzeug, wenn es gebraucht wird.

Praktische Technik für mehr Freizeit

Der **Laser-Entfernungsmesser LaserRange-Master Gi7 Pro** **überzeugt mit grüner Lasertechnologie** und MeasureNote App



Der Entfernungsmesser mit digitaler Schnittstelle

Foto © Laserliner

Mal eben einen Abstand messen. Das geht mit Laser-Entfernungsmessern deutlich schneller und präziser als mit Maßband und Zollstock. Im Handwerk sind die kleinen Helfer mit der smarten Technik schon lange nicht mehr wegzudenken.

Grüne Lasertechnologie

»Profis nutzen Laser-Entfernungsmesser beispielsweise in großen Hallen, in denen das klassische Maßband an seine Grenzen kommt«, erklärt Olaf Heckmann, während er den Laser-Entfernungsmesser LaserRange-Master Gi7 Pro auf die

70 Meter entfernte Wand in einer Lagerhalle richtet. »Die Messung erfolgt ganz einfach per Knopfdruck.« Heckmann kennt sich aus, der 51-Jährige ist Technischer Leiter bei Laserliner.

Hohe Verlässlichkeit gepaart mit einer Extraportion Cleverness, das zeichnet auch den LaserRange-Master Gi7 Pro aus. Zum Funktionsumfang gehören Entfernungsmessung, Flächen- und Volumenberechnung, Addition und Subtraktion zum Bestimmen des Raumumfangs oder auch ein 360-Grad-Neigungssensor für die horizontale und vertikale Distanz. Dank der Winkelfunktion können selbst unzugängliche

Orte problemlos gemessen werden. Der Gi7 Pro ist mit der grünen Lasertechnologie für eine erhöhte Sichtbarkeit ausgestattet. Für das menschliche Auge ist Grün bis zu 6 x sichtbarer als rote Laserstrahlen. Vor allem in hellen Räumen empfiehlt sich deshalb die grüne Technologie.

Praktische App

Wenn Abstände also innerhalb von Sekunden erfasst werden können, dann sollten die Daten am besten im selben Moment auf dem Smartphone erscheinen. Zukunftsvision? Nein! Geräte wie der LaserRange Master sind mit einer digitalen Schnittstelle ausgestattet, die sich mit der eigens entwickelten MeasureNote App von Laserliner verbindet. Sie speichert die Messdaten des Gi7 mit Kartenansicht und Adresse. Besonders praktisch: Es lassen sich Foto-Markierungen einfügen. Das bedeutet: Innerhalb des Fotos können Messpfeile gezogen werden. Die ermittelten Messwerte werden automatisch eingefügt. Anschließend lassen sich die Objektfotos mit den Messwerten ganz einfach per E-Mail, WhatsApp & Co austauschen.»Handwerker, die einen mittelständischen Betrieb leiten, sind von morgens 7 Uhr bis abends um 7 Uhr ständig im Einsatz«, weiß Olaf Heckmann. »Digitale Messtechnik wie der LaserRange-Master Gi7 Pro ist dafür gebaut worden, um ihnen Freiräume zu schaffen, damit sie auch mal wieder Zeit für ihre Hobbys haben.«

Info

Neben Entfernungsmessern hat sich Laserliner auch mit Feuchtigkeitsmessgeräten, elektrischen Prüfgeräten, Temperaturmessgeräten, CO₂-Messgeräten, Videoinspektion sowie universellen Lasern einen Namen gemacht. Der Qualitätsanspruch der Sauerländer ist dabei stets hoch. Vier Jahre Garantie gibt es auf die Geräte.

Laserliner



EINFACH MEISTERHAFT MESSEN. SCHAFFT FREIRAUM.

Überzeugen Sie sich von unserem
umfangreichen Messgeräte Programm.

www.laserliner.de

 laserliner official



MeasureNote App

Messtechnik intelligent verwalten.
Mit multifunktionaler und kostenloser
MeasureNote App

- Mess- und Dokumentationssoftware zur schnellen Datenübertragung
- Zum Dokumentieren und Archivieren vor Ort oder im Büro



Eigenschaften



2-Wege Kommunikation



USB Anschluss



Aktives Zuhören



Boom Mikrofon

Verfügbar als



Kopfbügel



Helmmontage

Local

Talk it Through

Gehörschutz mit integriertem 2-Wege-Funkgerät und geräuschunterdrückendem Bügelmikrofon. Schirmt den Lärm ab und ermöglicht so eine hervorragende Kommunikation.

